This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

7514bd
C614
UC-NRLF
$B 15 132
YC 01768
Digitized by Google

Otto Bremer.
16.5.95.

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·

751 y6d
C614

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Untersuchungen

über

Timaios von Tauromenion.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Philosophischen Doctorwürde

der hohen

Philosophischen Facultät

der Universität Jena vorgelegt

von

Christian Clasen

aus Schleswig-Holstein.

UNIV. OF CALIFORNIA

Kiel, 1883.

Verlag von Lipsius & Tischer.

Digitized by Google

BREMER

UNIV. OF
CALIFORNIA

Digitized by Google

Seinem lieben Freunde

dem Gymnasiallehrer Hugo von Hasenkamp

gewidmet

vom Verfasser.

M92610

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Einer der interessantesten Historiker des alten Siciliens ist ohne Zweifel Timaios von Tauromenion, den wir bei dem grössten Teil der sicilischen Geschichte, der uns überliefert ist, als Gewährsmann betrachten müssen. Dass es schon aus diesem Grunde für die sicilische Geschichte von ungeheurer Bedeutung ist, seinen Charakter und seine Darstellungsweise näher kennen zu lernen, liegt auf der Hand. Interessant ist es, dass dieser Historiker, trotzdem er heftig von allen Seiten angegriffen ist, dennoch der berühmteste und am meisten benutzte sicilische Schriftsteller ist und gerade von seinen heftigsten Gegnern wiederum als Gewährsmann und Muster mannigfach benutzt. — Über sein Leben wissen wir sehr wenig und das Wenige findet sich in den Schriften von Müller, Arnoldt, Holm und Kothe; seine Fragmente sind gesammelt von Goeller (de situ et origine Syracusarum) und neuerdings besser von Müller [1]) (fgmta. hist. Graec. vol. I. u. IV.); sonstige literarische Notizen des Altertums sind zusammengestellt von A. Schäfer (Abriss der griech. und röm. Quellenkunde I, p. 83—89).

Nach den ungenügenden, künstlichen Versuchen von Müller [2]), dem schon Arnoldt [3]) entgegengetreten war, und von Kothe [4]), der hauptsächlich auf Müllers Principien fusst, die Öconomie des timäischen Geschichtswerkes festzustellen,

---

[1]) Nachträge zu seinen Fgmt. gaben Stiehle, Philol. VIII, p. 613 ff. u. IV. und A. Hecker: epistula critica, Philol. V, p. 418.

[2]) Fgmta. hist. Graec. I, p. XLIX sqq.

[3]) Jul. Arnoldt: de historiis Timaei opinionum ab editore Parisino conceptarum refutatio. Gumb. 1841.

[4]) In der Breslauer Diss.: de Timaei vita et scriptis. 1874.

Digitized by Google

hat neuerdings diese Frage eine ziemlich befriedigende Lösung gefunden durch Beloch [1]), wenn er auch mit allzu grosser Sicherheit auf so schlüpfrigem Gebiete vorgeht. — Hervorheben will ich nur noch, dass Timaios nicht so sehr die Geschichte des ganzen Westens geschrieben hat, wie Beloch meint, sondern nach dem Vorbilde des Antiochos nur die Italiens und Siciliens, wie uns speciell Polybios mitteilt XII, 23: *αὐτὸς ὑπὲρ Ἰταλίας μόνον καὶ Σικελίας πραγματευόμενος.* — Sein Werk, mit dem allgemeinen Namen *Ἱστορίαι* benannt und von ihm selbst in einzelne Bücher eingeteilt, denen er Prooemien voraussandte, umfasste eine sicilische und italische Geschichte bis Pyrrhos, chronologisch geordnet; die letzten 5 Bücher behandelten die Geschichte des Agathokles; die des Pyrrhos war in einem eigenen Werke enthalten.

Von seiner italischen Geschichte ist wenig bekannt. Nach Dion. Hal. I, 6 sind Hieronymos von Kardia und Timaios die einzigen älteren griechischen Historiker, die eine italische (römische) Geschichte geschrieben; doch hat jener nur einen flüchtigen Überblick gegeben (*τὴν Ῥωμαϊκὴν ἀρχαιολογίαν ἐπιδραμόντος*), während dieser schon eine vollständige Geschichte schrieb (*τὰ ἀρχαῖα ἀφηγησαμένου.* vgl. Gellius, noctt. Att. II, 1: „Timaeus in historiis, quas oratione Graeca de rebus populi Romani composuit“) nach Jahren geordnet, in welcher die römische Geschichte einen Hauptteil bildete. Von den Fragmenten gehören hierher: 10. 11. 12 bis 15. 18. 19. 20—22. 58. 59. 60—62. 63. 64—65. 88. 92. 93. Suidas s. v. *Τίμαιος*, dessen Worte freilich verderbt sind und gerade bei Müller und Kothe so grosse Verwirrung erregt haben, erwähnt diese italische Geschichte mit dem Worte: *Ἰταλικά* und ich möchte glauben, dass sie auch in der anderen verderbten, noch nicht aufgeklärten Stelle des Suidas [2]) gemeint ist: *Τίμαιος ὁ ἱστορικὸς ἔγραψε περὶ Συρίας καὶ τῶν ἐν αὐτῇ πόλεων καὶ βασιλέων βίβλια Γ,* indem für *Συρίας* zu schreiben ist *Ἰταλίας.*

[1]) Neue Jahrb. f. Philol. 123, Heft 10.

[2]) Auch der neueste Emendationsversuch von Kothe ist nicht haltbar, vgl. Holm's Recension der Kothe'schen Diss. Bursians Jahresberichte Bd. IV (1871—75). Berlin 1877. p. 90 ff.

Digitized by Google

Auch die Zahl der Bücher scheint verderbt zu sein, denn jedenfalls werden es mehr als 3 gewesen sein; wie viele es gewesen, lässt sich nicht bestimmen, wenn nicht zufällig die erste Zahl des Suidas (*Ἰταλικὰ καὶ Σικελικὰ ἐν βιβλίοις H*) die richtige ist — leicht könnte ja *III* aus *IIII* entstanden sein — oder die Zahl *Γ* sich bloss auf die römische Geschichte beziehen sollte; die Verwirrung bei Suidas ist so gross, dass Alles hypothetisch ist. Von wem und wo die römische Geschichte des Timaios benutzt ist, lässt sich kaum mehr sagen, jedenfalls ist sie, wie schon die Zahl der Fragmente und Citate zeigt, viel weniger benutzt als die sicilische. Vielleicht hat Plutarch, welcher der Sprache wegen lieber zu griechischen als römischen Vorlagen griff, in seinen römischen Biographieen manches aus ihm geschöpft; von Dion. Hal. wird er vielfach citiert und wird wol auch stark von ihm benutzt sein. Dass ihn Polybios II, 17 ff. über die Wanderungen und Kriege der Kelten benutzt hat, wie Unger[1]) annimmt, wird wol kaum mehr festzuhalten sein. Besonders Niese (Hermes XIII) hat nachgewiesen, dass Ungers Resultate verfehlt sind, und hat die Ansicht Mommsens (Fab. u. Diod. Röm. Forschungen I p. 221 ff.), dass Diodor aus Fabius geschöpft hat, zu entkräften gesucht. Entschieden hat nach meiner Ansicht den Streit G. Thouret (über d. gall. Brand. 11. Supplbd. der Jahrbb. für class. Philol.), der klar nachweist, dass Mommsen Unrecht hat. Danach ist Nieses Ansicht, die auf Niebuhr zurückgeht, dass die Übersicht der Keltenkriege im Polybios (II) aus Fabius stammt, unzweifelhaft richtig, was sich besonders aus folgenden Argumenten ergibt: 1) Polyb. hat den Fabius vielfach citiert und benutzt, während andere römische Annalisten nicht erwähnt werden. 2) die Übersicht über die röm. Wehrkraft bei Polyb. II, 24 ist wie Eutropius (III, 5) und Orosius (IV, 13) ausdrücklich angeben, aus Fabius entlehnt. 3) die Klarheit und Anschaulichkeit, mit welcher der letzte grosse Keltenkrieg vor dem 2. punischen Kriege erzählt wird, spricht für einen Augen-

[1]) Unger: die Quellen des Polyb. im Gall. Berichte, Philol. XXXIX p. 69 ff.

Digitized by Google

zeugen und das war Fabius. Daher kann man auch auf ihn als Quelle der früheren schliessen. 4) Polyb. hat in der Übersicht röm. Chronologie, also auch eine röm. Quelle. Steht dies hiernach fest, so kann Diodor nicht aus Fabius geschöpft haben, wie Mommsen meint, sondern seine Quelle muss jünger sein. Wir müssen also vorläufig darauf verzichten, Bruchstücke der römischen Geschichte des Timaios in einer Überarbeitung vorzuführen.

Timaios war ein Mann von höchster Frömmigkeit und streng sittlicher Lebensanschauung; wie viel ihm auch zum Vorwurf gemacht worden ist, auf seinen Lebenswandel einen Makel zu werfen hat noch keiner gewagt. Er lebte in einer Zeit, wo Rationalismus und Philosophie an die Stelle des alten Götterglaubens getreten waren, wo Unglaube und zum Teil krasser Aberglaube herrschten, wo in der Hellenenwelt Herrschsucht, Üppigkeit und Wollust in den grossen Handelsstädten Platz gegriffen hatten; und gegen diese Laster richtet er mit unerbittlicher Strenge seine heftige Polemik, sowol gegen einzelne Personen wie Aristoteles und Democharos, wie gegen ganze Städte und Völker wie die Etrusker[1]) (frg. 18) und die Sybariten (fr. 58. 59. 60. 61—62). — Lob hat Timaios im Altertum geerntet von Cicero[2]), der ihn nennt longe eruditissimus et rerum copia et sententiarum varietate abundantissimus et ipsa compositione non impolitus und Pseudo-Longin[3]), nach dem er ist *τὰ μὲν ἄλλα ἱκανὸς καὶ πρὸς λόγων ἐνίοτε μέγεθος οὐκ ἄφορος, πολυΐστωρ, ἐπινοητικός . . .* . Diodor V, 1 lobt ihn wegen seiner *τῶν χρόνων ἀκρίβεια* und *πολυπειρία* — sonst ist er vielfach und aus verschiedenen Gründen angegriffen worden. Sein heftigster Gegner war Polybios, der im Gegensatz stand zu der rhetorisierenden Richtung der damaligen griechischen Geschichtschreibung. Diese bekämpfte er heftig und wandte sich besonders gegen den ihm zunächst liegenden Vertreter derselben, Timaios, dessen Kritik er ein ganzes Buch gewidmet hat

---

[1]) Vgl. Theopomp fgm. 222.
[2]) De oratore II, 14, 58.
[3]) *π. ὕψους* 4, 1.

Digitized by Google

(XII); die meisten Folgenden sind der Polemik des Polybios bald in selbständigerer Weise bald ganz kritiklos gefolgt und noch heute ist zum grössten Teil das Urteil des grossen Historikers in der Kritik des Timaios massgebend. Wenn wir es nun unternehmen, das harte Urteil des Polybios einer Prüfung zu unterwerfen, so ist es klar, dass wir die Fragmente zum Ausgangspunkt nehmen müssen und da diese, wenn wir die bei Polybios in seiner Kritik selbst erhaltenen ausnehmen, nicht sehr zahlreich sind, übergehen müssen zu den Stücken, wo er in der Überlieferung erhaltener Schriftsteller noch vorliegt, um uns so ein Bild seiner Darstellung, seines Charakters, seiner Auffassung von Begebenheiten und Personen zu verschaffen. Hierbei kann ich mich zum Teil auf frühere Arbeiten stützen, um dann sofort zum Charakter der Darstellung selbst übergehen zu können; in einigen Partieen wie in der Biographie Timoleons von Plutarch muss ich freilich auf die Quellenuntersuchung selbst eingehen. — Wir werden finden, um dies hier gleich vorauszuschicken, dass manche der Fehler, die man dem Timaios vorwirft, zum Teil ihm wirklich anhaften, dass er oft Dinge verkehrt aufgefasst hat nach der Eigentümlichkeit seiner Anschauung und seines Charakters, dass er sich geirrt hat und dass besonders seine Parteistellung ihn in der Beurteilung der Personen und der Auswahl seiner Quellen bestimmt hat, dass anderseits aber Polybios in seiner Polemik viel zu weit geht und uns ein falsches Bild dieses Historikers gibt, dass das Urteil des Polybios für die Quellenkritik einer Einschränkung bedarf.

Schon der Franzose Geffroy [1]) hat versucht das polybianische Urteil über Timaios einzuschränken, was er aber sagt, ist unkritisches Gerede. Volquardsen [2]) geht in seiner Schrift über Diodor kurz darüber hin; Kothe geht in seiner Dissertation über alles Mass hinaus und tadelt den Timaios

---

[1]) Geffroy: de Polybiano circa Timaeum Tauromenitam iudicio. Parisiis 1848.

[2]) Volquardsen: die Quellen zu den sicil. u. griech. Geschichten Diodors XI—XVI. Kiel 1868. p. 81—82.

Digitized by Google

in einem Ton, dass wir uns wundern müssen, dass ein Geschichtschreiber, wie nach Kothes Darstellung Timaios ist, im Altertum und bis in's Mittelalter hinein so berühmt und viel gelesen war. Über 40 Schriftsteller kennen und citieren ihn; in Bezug auf sicilische Geschichte ist er von Allen, auch von belesenen Historikern und gründlichen Forschern, wenn auch nicht ausschliesslich, so doch am häufigsten benutzt worden; wundern müssten wir uns, wie durch Dummheit und Kritiklosigkeit Anderer ein solcher Pfuscher zu so grossem Ansehen gelangen konnte. Da thut es wol not ohne Vorurteile und unerwiesene Voraussetzungen an eine Untersuchung des Timaios heranzugehen.

In den Prooemien zu den einzelnen Büchern hat Timaios über sich selbst geredet, über seine Forschungsreisen und Quellen; — da der Inhalt eines solchen Prooemiums uns bei Polybius (XII, 28) erhalten ist, wollen wir es hier kurz anführen, weil seine Kenntnis für die Auffassung des Timaios von seiner Aufgabe von Wichtigkeit ist. Er spricht hier von der Aufgabe der Geschichtschreibung und stellt diese weit höher als die epideiktischen Reden; schon die Sammlung des Stoffs erfordere mehr Arbeit, als die ganze Ausarbeitung der Reden, diese verhielten sich zur Geschichte wie die Coulissen im Theater zur Wirklichkeit. Dann erzählt er, mit welchen Kosten und Strapazen er Forschungsreisen im Westen angestellt habe, um Aufschlüsse zu erhalten über die Sitten der Ligurer, Gallier und Iberer. Wir sehen, dass Timaios seine Aufgabe als Historiker nicht leicht fasste, dass er es nicht für hinreichend hielt bloss aus literarischen Quellen zu schöpfen, sondern dass er es nötig fand, Erkundigungen an Ort und Stelle einzuziehen. Mit welchen Schwierigkeiten dies im Altertum verbunden war, ist bekannt. Polybios spricht ihm freilich alle Autopsie ab und man ist danach geneigt den Timaios für einen blossen Stubengelehrten zu erklären, aber mit Unrecht, und sogar Kothe [1]) kann nicht leugnen, dass hier Polybios mit Unrecht Timaios tadelt. [2])

---

[1]) Kothe a. a. O. p. 30. 32.

[2]) Wenn Polyb. hierfür XII, 25, h als Beleg die eigenen Worte

Digitized by Google

Polybios war freilich durch glückliche Umstände im Stande, weite Reisen zu machen und die meisten der Gegenden, die er beschrieb, zu besuchen, zieht aber die Grenzen eines Geschichtschreibers viel zu eng, dass er nur beschreiben dürfe, was er selbst erlebt oder gesehen hat. Timaios hat sicherlich in Athen die grösste Fülle literarischer Quellen zur Hand gehabt, hat aber auch in Griechenland, Sicilien, Italien und vielleicht nach dem Westen grosse Reisen unternommen, an Ort und Stelle Denkmäler und andere öffentlichen Urkunden studirt und darin gerade den Vorgängern gegenüber grosse Anerkennung gewonnen [1]), wenn auch Polybios wiederum für sich genauere Aufschlüsse vermisst, darüber z. B. an welcher Stelle der Vertrag der Lokrer geschrieben war und welcher Magistrat ihm denselben zeigte; wie wir sehen werden, mit ebenso wenig Recht. — Mit dieser hohen Auffassung von der Geschichtschreibung stimmt es auch, wenn Timaios unbedingte Wahrheit verlangt von dem Historiker und Schriften, in denen Lügen gefunden werden, überhaupt den Namen der Geschichte abspricht [2]); wenn Polybios ihn trotzdem solcher absichtlichen Unwahrheit beschuldigt, so ist dies rein aus der Luft gegriffen, er hat es nicht weiter begründet und kann es auch nicht. [3]) —

Wenn Polybios ihm Mangel an geographischen Kenntnissen vorwirft und als Beweis dafür Beispiele anführt, so haben wir diese vorerst zu prüfen; jedoch sei hier gleich

---

des Timaios anführt: „*πεντήκοντα συνεχῶς ἔτη διατρίψας Ἀθήνησι ξενιτεύων*“ *καὶ πάσης ὁμολογουμένως ἄπειρος ἐγένετο πολεμικῆς χρείας καὶ δὴ καὶ τῆς τόπων θέας* . . . so ist gar nicht klar, in welchem Zusammenhang diese Worte stehen, noch kann man etwas Derartiges daraus schliessen, zumal da Timaios nur sagt, er habe 50 Jahre in Athen als *ξένος* gelebt. Die Worte des Timaios gehen nur bis *ξεντιεύων*, es ist nicht zu schreiben mit Angelo Mai *ἐγενόμην*, sondern *ἐγένετο*, welches der vatican. Palimpsest bietet.

[1]) Polyb. XII, 10 wozu *τῆς ἀποδοχῆς* mit Cobet zu ergänzen ist *τέτευχεν*.

[2]) Polyb. XII, 11—12.

[3]) Ein anderes Beispiel solcher unbegründeten Anschuldigung des Polybios ist die gegen Theopomp wegen Bestechlichkeit, vgl. Dellios zur Kritik des Theopomp p. 11.

Digitized by Google

bemerkt, dass sich sonst in den Fragmenten keine Belege dafür finden, die im Gegenteil genaue geographische Kenntnisse verraten (fr. 3. 5. 6. 9. 10. 11. 16. 17. 30—31. 32 bis 35.[1]) 38. 39. 40. 42. 43. 63.), was Sicilien speciell betrifft, so zeigen die Stücke bei Plutarch und Diodor, wo Timaios benutzt ist, sehr genaue Ortskunde, die auf diesen zurückzuführen ist, worauf wir öfter Gelegenheit haben werden hinzuweisen[2]). Aber Polybios (XII, 4) tadelt sogar auch hier seine Unkenntnis[3]), dass er nicht einmal über die Verhältnisse des Landes, in dem er geboren und erzogen sei, besser Bescheid wisse, ja sogar über die berühmtesten Orte desselben; er kann aber als Beweis dafür nichts Anderes anführen als die Erzählung über den Zusammenhang der Arethusa und des Alpheios[4]). Dies ist aber kein geographischer Verstoss, sondern eine alte Volkssage, entstanden aus dem Mythus, dass die Nereide Arethusa von dem Stromgott Alpheios unter dem Meere bis auf Ortygia verfolgt, sich da mit ihm vereinigt habe, die freilich, da der Natur widersprechend, Polybios und Strabo mit Recht widerlegen. Timaios aber, der solche Volkssagen liebte, hat sie aus Pindar entlehnt, wie Strabo berichtet; diese Sage ist im Altertum ausserordentlich verbreitet gewesen, sie findet sich ausserdem bei Ammienus Marcellinus, Vergil, Seneca und Plinius[5]). Wenn Polybios ihn ferner tadelt, dass er Libyen unfruchtbar, sandig und trocken nennt,

---

[1]) Über diese Fragmente, welche über die Geographie des Nordens handeln, vgl. Geffroy a. a. O. p. 23—26

[2]) Vgl. schon Volquardsen a. a. O. p. 78—79.

[3]) Dass Timaios gerade in der Geographie des Westens eine Autorität war, zeigt Agatharchidas d. m. R. p. 48: *τὰ μὲν πρὸς ἑσπέραν ἐξείργασται Λύκος τε καὶ Τίμαιος*, sowie seine vielfache Benutzung bei Strabo, Diodor V, Pseudo-Skymnos. cf. Vitruv. VIII, 3, 27.

[4]) Polybios XII, 4, d. Strabo VI, p. 270.

[5]) Amm. Marc. XV, 4, 6: Sic. Alpheus oriens in Arcadia cupidine fontis Arethusae captus scindens Ionicum mare, ut fabulae ferunt, ad usque amatae confinia progreditur. Cf. Vergil. Aen. III, 694. Ovid. Met. IV, 494 ff. Plinius II, 103. 225. 31, 5. 55. Senec. ad Marc. 17, 3. Vgl. Callim. hymn. in Delum. 206.

Digitized by Google

so wissen wir aus seiner Rede des Timoleon[1]), dass er damit nicht ganz Libyen gemeint haben kann, da er dort von der grossen Einwohnerzahl Libyens redet und sogar das Sprichwort: ἐρημότερα τῆς Λιβύης nicht auf die ἐρημία, sondern auf die ἀνανδρία der Menschen bezieht. Timaios hat bei Erzählung des Argonautenzuges über Libyen gesprochen, denn nach ihm[2]) werden die Argonauten nach den beiden Syrten verschlagen, und er hat bei dieser Gelegenheit wol einen Excurs über die dortigen physischen Verhältnisse gemacht und nun wissen wir, dass dieser Bogen, in dem die beiden Syrten liegen, vom Cap Bon bis Bengasi überall flach und sehr sandig ist, weshalb derselbe schon im Altertum sehr gefürchtet war. — Nehmen wir an, dass diese Schilderung Libyens das karthagische Gebiet betrifft und in die Geschichte des Agathokles gehört, so können wir ebenso gut behaupten, dass dem Polybios der Begriff der Entwicklung abgeht, weil er nicht einsieht, dass die Schilderung des karthagischen Gebietes zur Zeit des Agathokles zu seiner Zeit nicht mehr zu stimmen braucht. — Was er über Corsica sagt, betrifft nur das Tierreich und ist von geringer Bedeutung, auch wenn wir annehmen müssen, dass Timaios sich geirrt hat. — Auch in Betreff der Zahl der Pomündungen hat nach Strabo IV, p. 183 Polybios dem Timaios Vorwürfe gemacht, dass er deren 5 angab, während es in der That nur 2 seien; doch ist dem zu erwidern, dass wegen Veränderungen des Strombettes und Versandungen die Zahl der Mündungen nie constant gewesen ist und die Meinungen stets schwanken, so dass Polybios in richtiger Kenntnis der physischen Verhältnisse dies statt der Verschiedenheit der Zahl hätte hervorheben müssen. Nach den jetzigen Verhältnissen zu schliessen sind wir sogar eher geneigt dem Timaios Recht zu geben, dem im Altertum schon gefolgt sind Plinius III, 4.

---

[1]) Polyb. XII, 26, a.

[2]) Diodor IV, 56, das auch nach Sieroka, der sonst die Geschichte des Argonautenzuges bei Diodor aus Dionysios herleitet, aus Timaios stammt, freilich indirect durch Jenen. Doch hierüber unten.

Digitized by Google

Diodor V, 25 und Festus Avienus om. v. 680 ff.[1]). — Wir sehen also, dass die geographischen Verstösse, die Polybios so heftig an Timaios tadelt, z. T. gar nicht vorhanden, z. T. sehr unwesentlich sind; im Gegenteil lässt sich aber zeigen, dass er über entferntere Gegenden im Verhältnis zu seiner Zeit recht gute geographische Anschauungen hatte, in den nahen Ländern aber sehr genau Bescheid wusste. Einen Beweis liefert schon die Erzählung von der Rückkehr der Argonauten, die uns bei Diodor IV, 56 erhalten ist.

Die älteste Sage über die Rückkehr ist von Hesiod: Die Argonauten fahren durch den Phasis in den Okeanos und von da nach Libyen; Hekataios liess die Argonauten vom Phasis in den Okeanos, aus diesem in den Nil und so in's Mittelmeer gelangen (Schol. Apoll. IV, 259.). Indessen blieb es nicht lange unbekannt, dass der Phasis kein so bedeutender Fluss sei, daher liessen Herodot und Sophokles sie denselben Weg zurückkehren. Apollonios, Theopomp, Aristoteles, Eratosthenes u. a. liessen die Argonauten durch den Istros an die Küste von Illyrien gelangen in's adriatische Meer. Aber Timaios, der an der langen Fahrt festhielt und die Unmöglichkeit der früheren Ansichten einsah, liess sie bis zu den Quellen des Tanais fahren, dann ihr Schiff in einen anderen Strom schaffen, welcher in den nördlichen Ocean mündet und von da liess er sie gen Westen fahren, bis sie zuletzt bei den Säulen des Herakles in's mittelländische Meer[2]) gelangen. Diese neue Ansicht, beruhend auf besserer geographischer Kunde, weiss Timaios durch eine Anzahl Beweise zu belegen: 1) dass die am Ocean wohnenden Kelten besonders die Dioskuren verehrten. 2) die Ortsnamen am Ocean auf die Argonauten und Dioskuren zeigten. 3) dass auf der Insel Aithalia ein Hafen Argo sei, in Tyr-

---

[1]) dehinc
Atlanticos in gurgites, nostrum in mare
Et occidentem contuens, evolvitur,
Patulasque arenas quinque sulcat ostiis.

[2]) Aus Timaios hat geschöpft Pseudo-Skymnos, cf. Schol. Apoll. IV, 284.

Digitized by Google

rhenien ein Hafen Telamon, bei den italischen Formiae der Name Kaietes nichts anderes sei als Aietes. —

Über Sicilien haben wir nicht die jedenfalls genaue zusammenhängende Beschreibung des Timaios, denn was Diodor im 5. Buch gibt[1]), ist sehr wenig und die kurze, ungenügende Darstellung bei Strabo VI ist ein Auszug aus Poseidonios und Ephoros[2]), nicht wie Schweder meint, aus der Chorographie des Augustus[3]). Zunächst bringt Diodor eine Notiz über die Namen der Insel, gibt die Gesamtlänge der einzelnen Seiten ungefähr übereinstimmend mit Poseidonios bei Strabo an und erzählt dann die Sage von der Demeter und Kore mit genauer Beschreibung der Örtlichkeit um Enna; dass Cicero Verr. IV, 48 dies auch aus Timaios entlehnt hat, liegt auf der Hand. Bei Diodor wie bei Cicero wird die Schönheit und Fruchtbarkeit Siciliens, die Liebe der Götter zu dieser Insel und die Frömmigkeit ihrer Bewohner hervorgehoben[4]). Alsdann werden die äolischen Inseln erörtert, hier wie auch stets im Folgenden genau die Entfernungen angegeben; die unterirdische Verbindung der äolischen Inseln mit dem Ätna ist eine ähnliche Vorstellung, wie Timaios vom Alpheios und der Arethusa hatte. Endlich werden die Mythen von Aiolos und die Colonisationen der Knidier und Rhodier erzählt. Im ganzen Abschnitt finden wir zahlreiche Ableitungen der Ortsnamen von Heroen, geschichtlichen Begebenheiten oder von der natürlichen Beschaffenheit der Gegend. Es werden nun kurz die anderen Inseln durchgegangen im Kreise um Sicilien, die Osteoden im Nordosten, Melite, Gaulos, Kerkina im Süden, Aithalia,

---

[1]) Dass bei Diodor V im ersten Teil, in der Beschreibung von Sicilien, den Inseln des Mittelmeeres und des Oceans, und von Gallien Timaios zu Grunde liegt, beweist zweifellos ausser den Citaten die grosse Anzahl von fast wörtlichen Übereinstimmungen mit den Fragmenten.

[2]) Hunrath: Quellen Strabos im VI. Buch p. 35.

[3]) Schweder: Beiträge zur Chorographie des Augustus. 1878. p. 82.

[4]) Ortygia ist hier nach Artemis benannt, da sie in einem Hain Ortygia bei Ephesos geboren ist. Schol. Pind. Nem. I, 1. Tacit. ann. III, 61.

Digitized by Google

Corsica, Sardinien im Osten, die gymnasischen Inseln im Westen (Tim. frg. 30. 31.), endlich die Inseln im Ocean und Basileia (fr. 22. 34.). — Timaios war der erste, der eine genaue Beschreibung Galliens gab, welche Diodor benutzt hat[1]). Er hat eine vollständige Schilderung des Landes, der physischen Beschaffenheit und des Klimas, eine klare Darstellung der Völker, ihrer Sitten und religiösen Gebräuche gegeben, wie uns der zusammenhängende Auszug bei Diodor (V, 24—32) zeigt. Dass Timaios sich in Massalia aufgehalten und da die ὑπομνήματα der Stadt studiert habe, wie Beloch annimmt, ist wol möglich, steht aber durchaus nicht in fgm. 34 (vgl. Pol. XII, 28), wie derselbe meint; die Schriften des Pytheas hat er über die Geschichte dieser Stadt als Quelle benutzt. Timaios hat ausführlich die Gründungssage (fg. 39. 40) Massalias erzählt, ihre Geschichte, ihre Kämpfe mit den benachbarten Barbaren und ihre Handelsbeziehungen dargelegt und hier bot sich auch Gelegenheit die zinn- und bernsteinreichen nördlichen Gegenden (fr. 32—35) in Excursen zu behandeln, für welche Waaren Massalia das Handelsemporium war. Den Namen der Stadt leitet er ab von der Gründungssage (μασσαι) und ἁλιευς, wahrscheinlich bewogen durch die am Ufer reich angelegten Fischereien oder auf Grund einheimischer Sagen; sie wurde gegründet nach Timaios 120 Jahre vor der Schlacht bei Salamis, also im Jahre 600.

Ebenso wenig wie die Geographie Siciliens von Timaios ist uns in zusammenhängender Darstellung diejenige Italiens erhalten; die geographischen Nachrichten über Italien bei Strabo VI stammen besonders aus Artemidor und der Chorographie des Augustus[2]). — Aber ausserdem hat Timaios auch hier ausführlich die Gründungssagen und Geschichten der einzelnen Städte erzählt, und die historischen Notizen, die Strabo hierüber bietet, hat er grösstenteils aus Timaios geschöpft, daneben freilich zur Ergänzung den Antiochos und Ephoros herangezogen, doch lässt sich, was auf diese beiden zurückgeht, leicht von dem Timäischen ausscheiden.

---

[1]) Müller fg. H. G. ad fr. I. Niebuhr R. G. II, p. 225.
[2]) Vgl. hierüber und über das Folgende Hunrath a. a. O.

Digitized by Google

So erzählt Strabo nach Timaios die Gründungsgeschichte von Elea (Hyele, Hele) VI, 252. Interessant für ihn ist ein anderes Beispiel, nämlich die Gründung von Rhegion, weil wir hier Gelegenheit haben, die Benutzung der Quellen durch Timaios zu beobachten. Wir haben nämlich bei Strabo VI, 257 zwei Versionen von der Gründungsgeschichte dieser Stadt: nach Antiochos gründen Chalkidier die Stadt, herbeigerufen durch die Zankleer; Timaios aber erzählte, dass die Chalkidier, wegen Misswachses dem Apollo zum zehnten Teile geweiht, nach Delphi gegangen wären, um das Orakel zu befragen, und dass sie auf Apollos Rat in Verbindung mit aus ihrem Vaterlande vertriebenen Messeniern die Stadt gegründet hätten[1]). Also während Antiochos die Gründung auf ganz natürliche Weise vor sich gehen lässt, indem nach ihm die Zankleer, welche erkannten, wie richtig es sei, wenn Stammesgenossen auch die gegenüberliegende Seite inne hätten, einfach die Chalkidier zur Gründung herbeirufen, bringt Timaios die Gründung in engen Zusammenhang mit dem apollinischen Orakel und lässt sie so als ein Werk des Gottes erscheinen. Die Gründung von Kroton (Strabo VI, 262. Diod. VIII, 17) hat Timaios aus Antiochos geschöpft; Strabo citiert Antiochos und Ephoros, welche Timaios wohl als seine Vorlagen genannt hat. Auch die weitere Geschichte Krotons hat Timaios ausführlich behandelt, sowie die der Nachbarstadt Sybaris, ihre Kämpfe unter sich und gegen ihre Nachbaren und ihren schliesslichen durch Üppigkeit herbeigeführten Untergang (Fgmt. und Strabo VI, 262 ff.). Ebenso hat Strabo die Geschichte von Tarent (VI, 278 ff.), abgesehen von der Gründung, welche er wieder aus Antiochos und Ephoros eingefügt hat, aus Timaios, die Gründung von Metapont durch Nestor und die Pylier (VI, 264), wofür als Beweis angeführt wird das Totenopfer der Neleïden, die

[1]) Auch Diodor VIII, 23 hat die Gründung Rhegions aus Timaios: *ὅτι οἱ ἐκ τῆς δεκάτης ἀνατεθέντες Χαλκιδεῖς ἦλθον χρησόμενοι περὶ ἀποικίας κ. τ. λ.* vgl. Strabo: *Χαλκιδέων οὖς κατὰ χρησμὸν δεκατευθέντες τῷ Ἀπόλλωνι δι' ἀπορίαν . . .* Überhaupt stammen die Gründungsgeschichten der ital. Städte bei Diodor VIII aus Timaios, vgl. c. 18—20 mit Tim. fgm. 58—60.

Digitized by Google

Gründung von Siris durch Troer (Tim. fr. 62 bei Athenaios XII, 5. Strabo VI, 264), die bewiesen wird durch ein Palladion. —

Dass Timaios auch die Kulturgeschichte Italiens, besonders die Geschichte der Philosophie Grossgriechenlands ausführlich behandelt hat, ersehen wir aus den Fragmenten und aus Strabo. Also hieraus geht hervor, dass Timaios die Geographie Italiens, die Gründungen der Städte und ihre fernere Geschichte genau und überzeugend dargestellt hat und zwar so, dass ihm hierin unbedingt Diodor und Strabo gefolgt sind. Dass Timaios selbst Italien bereist hat, unterliegt keinem Zweifel: er hat sich in den einzelnen Städten aufgehalten, da die Denkmäler und Chroniken studiert und zur Topographie wie zur Geschichte reiches Material gewonnen (cf. fgm. 16. 17.); wenn er auch nicht ausdrücklich sagt, dass er die Penaten in Lavinium gesehen habe, wie Unger meint, so wird er jedenfalls auch in dem damals schon berühmten Rom gewesen sein[1]). Als Quellen dieses Teils des timäischen Werkes haben wir Pytheas, Antiochos und Ephoros kennen gelernt; von anderen litterarischen Quellen wissen wir nichts.

Es ist ferner besonders die Tadelsucht und Gehässigkeit, die Polybios dem Timaios wie Theopomp[2]) vorwirft. Schon Istros hat in seinen ἀντιγραφαί nach Athenaios VI, 272 an dieser Gehässigkeit Anstoss genommen und ihn ironisch den Ἐπιτίμαιος genannt. Polybios hat diese Anschuldigung (XII, 4a. 5—12a. 13—15. 23—25) weiter ausgeführt und Beweise hinzugefügt und seitdem ist Schmähsucht als charakteristische Eigentümlichkeit des Timaios betrachtet worden. Es ist nun zu bedenken, dass die Beispiele solcher Gehässigkeit uns nur teils bei Polybios erhalten sind, der in seiner πικρότης gegen Timaios uns nichts vorenthalten haben wird, teils bei Athenaios, der eben eine Auslese solcher Geschichten

---

[1]) Vgl. Mommsen R. G. I[6] p. 467.

[2]) Den Theopomp haben in Schutz genommen Phlugk: de Theopompi vita et scriptis. p. 6. Riese: der Historiker Theopomp. Annal. philol. vol. 101. 1870. p. 673 ff. Dellios a. a. O.

Digitized by Google

gab, so dass sie in dem Geschichtswerk des Timaios an Anzahl doch recht verschwindend sein werden. — Seine Tadelsucht ist nun doppelter Art: erstens greift er geschichtliche Persönlichkeiten an, zweitens polemisiert er mit zu grosser Strenge gegen seine Vorgänger. Von der ersten Art werden besonders betroffen Aristoteles, Democharas, Dionys und Agathokles.

Timaios geht in seiner sittlichen Strenge ohne Zweifel zu weit, wenn er den Homer und Aristoteles der Schlemmerei anklagt, weil in ihren Schriften von solchen Dingen die Rede sei (Polyb. XII, 24); mag er vielleicht auch mit Recht gegen obscöne Schriften seiner Zeit zu Felde ziehen, so weiss er diese doch nicht von solchen zu unterscheiden, die durchaus dem sinnlichen Reiz nicht dienen sollen. Er ist von seiner unerbittlichen Strenge in sittlichen Dingen eben so verblendet, dass er sich zu Thorheiten fortreissen lässt. Wenn er ausserdem (Polyb. a. a. O. Tim. fr. 70—71. 74—76) eine Anzahl solcher scandalösen Geschichten zu erzählen weiss, so müssen wir bekennen, dass Timaios eben in der Auswahl seiner Quellen sich von seinem persönlichen Standpunkt unkritisch leiten liess und dem Gerede in Athen zu sehr Glauben schenkte. Aristoteles hatte in Athen zahlreiche Feinde sowohl wegen seiner makedonischen Gesinnung als auch des auf Hermeias gedichteten Paeans, weswegen er der ἀσέβεια angeklagt wurde; und dass da die Gegner wie die zeitgenössische Komödie sich bestrebten solche Geschichten in Umlauf zu setzen und zu erhalten, liegt auf der Hand. Dass es viele Feinde des Aristoteles gab, zeigt fgm. 75 und bei Diog. Laert. V, 1 nennt Timaios selbst als eine seiner Quellen einen gewissen Hesiodos. Timaios war principiell ein Gegner des Aristoteles nicht allein wegen der ἀσέβεια, sondern auch wegen der unpatriotischen Gesinnung desselben; wir wissen von Polybios, dass Timaios die makedonisch-gesinnten wie Kallisthenes heftig angriff wegen ihrer Politik und ihrer Schmeicheleien gegen Alexander, die Patrioten aber wie Demosthenes wegen ihrer nationalen Gesinnung und ihrer edlen, wenn auch nutzlosen Bestrebungen sehr lobte (Pol. XII, 26). Wenn er gegen Kallisthenes zu Felde zieht, dass

Digitized by Google

er den Alexander vergötterte, so ist dieser Tadel gerechtfertigt; wenn aber Polybios dagegen sagt, Timaios habe den Timoleon über „die hervorragendsten Götter“ gestellt, so ist dies, wie wir in der Geschichte des Timoleon sehen werden, weit übertrieben. Wenn ferner Polybios meint, wie Timoleon anderen Helden nicht ebenbürtig sei, weil er nur in einem so kleinen Gebiet wie Sicilien etwas ausgerichtet habe, so könne Timaios, der nur eine Geschichte Italiens und Siciliens geschrieben, den Universalhistorikern als solchen wie Ephoros nicht verglichen werden, so können wir diesen Gesichtspunkt des Polybios doch nur als kurzsichtig und engherzig verurteilen. — Ebensowenig stammt von Timaios selbst, was er über Democharès sagt (fr. 140 u. 141), sondern wie wir aus Suidas und Polybios sehen, gibt er als seine Quellen den Redner Demokleides und den Komiker Archedikos an, und dass solche Geschichten von dieser Familie bekannt waren, zeigt der Umstand, dass nach Suidas Pytheas Ähnliches über Demosthenes erzählte. Es lässt sich freilich nicht leugnen, dass in dieser Mitteilung eine bittere Schmähung gegen Democharès liegt, die er einer so unzuverlässigen Quelle, wie der Komödie entlehnte. Nehmen wir hierzu noch den Dionys und Agathokles, die er vom politischen Standpunkt und besonders den letzteren in persönlichem Hass verfolgte, so ist die Anzahl der von Timaios Verfolgten doch nicht eine so grosse, dass die Schmähsucht als Charakteristikon desselben gelten kann; über Dionys und Agathokles näheres unten.

Zahlreicher sind nun die Fälle, wo er in der Kritik seinen Vorgängern gegenübertritt und gegen sie polemisiert; nicht schrieb er seine Quellen kritiklos aus, sondern, wo er auf sorgfältigere Untersuchungen gestützt das Richtige fand oder wahrscheinlichere Hypothesen aufstellte, trat er ihnen, wohl oft in heftiger Polemik entgegen; nicht brachte er bloss seine Ansicht vor im Gegensatz zu anderen, sondern bekräftigte sie durch viele Beweise, die er gesammelt, und dass er eben dadurch viele Anhänger gewonnen, gesteht Polybios selbst ein (XII, 4 d. 26 d.). Polybios rühmt diese seine Genauigkeit in dem ersten Teil der Geschichte, wo er die Gründungsgeschichten der Städte behandelte und mit grosser

Digitized by Google

Ausführlichkeit seine Gegner widerlegte; die bei Diodor und Strabo erhaltenen Auszüge bestätigen es; in dem späteren Teil, wo die Streitfragen nicht so zahlreich waren und besonders wo er selbst Primärquelle war, war ein so ausführliches Widerlegen seiner Quellen unnötig.

Schon fgm. I[1]) (Schol. Apoll. Rhod. IV, 965) wird Timaios im Gegensatz zu anderen Historikern als Autorität genannt in der Ableitung des Namens „Trinakria". Nachdem man einmal diesen Namen, wahrscheinlich nur eine Umbildung des homerischen *θρινακίη* (Od. X, 106) auf Sicilien bezogen hatte, ist diese Ableitung des Timaios jedenfalls den anderen des Altertums vorzuziehen, von denen die eine, von einem Könige Trinax (oder Trinakos) eine so gewöhnliche ist, dass man sie ohne Schwierigkeit überall anwandte, indem man aus dem Namen des Landes den eines Heros bildete, die andere bei Steph. Byz. s. v. *Τρινακρία* (*ὅτι Θρίνακί ἐστιν ὁμοία*) doch eine mehr künstliche ist. Timaios liebte überhaupt Etymologieen[2]) von Namen der Länder und Städte zu geben, oft von einem Heros, einer mythischen oder historischen Begebenheit; oft suchte er abweichend von der gewöhnlichen Annahme den Namen zu erklären aus der Natur des Landes, so um ein Beispiel anzuführen in der Ableitung des Namens „Italien". Antiochos von Syracus (bei Thuk. VI, 2. Dionys. I, 35) leitete den Namen ab nach der alten Sitte von einem König Italos, andere wie Hellanikos (Dionys. I, 31)[3]) von dem Stier (*ἰταλος, ἰτουλος*) des Herakles, der sich auf der Wanderung verlief und bei Rhegion nach Sicilien hinüberschwamm. Timaios aber verwarf die mythische Erklärung und deutete den Namen aus dem Heerdenreichtum des Landes[4]). — Dass er sich oft geirrt hat, wo er aus der

---

[1]) Mit Unrecht streichen Hecker (Philol. V p. 418) und Stiehle (Philol. VIII p. 613) dies fgm. und lesen statt: *Τίμαιος: Καλλίμαχος.* — Vielleicht ist mit Kothe zu lesen: *ἄλλοι δὲ ἱστορικοί.*

[2]) Solche Etymologieen finden sich in den Frgmtt. häufig: 6. 10. 12. 15. 22. 23. 25. 27. 28. 37. 39. 42. 54. (cf. Philol. IV p. 287) 62. 94. 104. 107. 114.

[3]) Vgl. Apollodor bibl. II, 5, 10.

[4]) Ob diese seine Etymologie richtig ist, bleibe dahingestellt;

Digitized by Google

scheinbaren Ähnlichkeit der Namen historische Thatsachen ableiten wollte, ist bei der geringen etymologischen Kenntnis des Altertums nur zu erklärlich: so um ein Beispiel anzuführen lässt er die Etrusker aus Lydien einwandern (frg. 19), eine im Altertum sehr verbreitete Annahme, die nur darauf beruht, dass es in Lydien ein Tyrrha (Tyrrheboi) gab — allein die Namen haben nichts mit einander gemein (Dion. Hal. I, 68). Als Quelle für diese Wanderung hat dem Timaios vielleicht Herodot (I, 94) gedient.

Ferner polemisiert Timaios gegen seine Vorgänger über die Herkunft der Sikaner. Antiochos, der uns Thukyd. VI, 2 vorliegt, wie Wölfflin nachgewiesen, behauptete, sie seien Iberer gewesen, genannt nach einem Flusse Sikanos in Iberien und seien von den Ligurern vertrieben worden; dem Antiochos folgten Philistos (fr. 3 bei Diodor V, 6) und Thukydides und überhaupt scheint diese Ansicht im Altertum die herrschende [1]) gewesen zu sein, auch Gelehrte unserer Zeit sind derselben noch gefolgt. Timaios bekämpft diese Ansicht besonders in der Person des Philistos, indem er behauptet, sie seien Autochthonen; Diodor ist dem Timaios gefolgt. Wenn Timaios behauptet, die Sikaner seien Autochthonen, so heisst das, sie seien die erste nachweisbare Bevölkerung der Insel und eine Einwanderung derselben sei anderswoher nicht zu beweisen; welche Gründe ihn dazu bewogen haben, von der gewöhnlichen Ansicht abzuweichen,

---

im Altertum folgten ihr Varro u. Columella; in neuerer Zeit fanden sie H. Nissen (Templum. Antiqu. Untersuchungen, Berlin 1869) und G. Curtius (Gr. Etymol. 4. Aufl. p. 211) bestätigt durch die Aufschrift oskischer Münzen aus dem 1. saecl. v. Chr. mit Viteliŭ (vgl. Mommsen: Unterital. Dialecte p. 260, der über diese Etymologie nichts entscheidet.). Bekämpft ist sie neuerdings von Heisterbergk in seiner Schrift über den Namen Italien (Freiberg 1881) p. 36 f. 56 ff., der, indem er daran festhält, dass der Name „Italien" von der Spitze der südwestlichen Halbinsel sich in nördlicher Richtung über diese und über das ganze Land ausbreitete, annimmt, dass jener Name dem Lande von Sicilien aus gegeben und auf phönizischen Ursprung zurückzuführen sei, p. 134 ff. (Itania. vgl. d. phönizischen Namen des Vorgebirges Itania auf Kreta.)

[1]) Ephoros bei Strabo VI u. Dion. Hal. I, 22.

Digitized by Google

wissen wir nicht; jedoch sagt Diodor, dass er seine Ansicht klar dargelegt und bewiesen habe (*ἀκριβῶς ἀποφαίνεται πολλὰς δὲ αὐτοῦ φέροντος ἀποδείξεις*); leider hat es Diodor für unnötig gehalten diese Beweise mit anzuführen. Thukydides berichtet, dass die Sikaner auch selbst behaupteten, Autochthonen zu sein, und wahrscheinlich hat Timaios auch dies als Beweis für seine Annahme angeführt. Wie sehr Timaios Recht hatte dieser Ansicht von einer Einwanderung aus Iberien entgegenzutreten, beweisen die Schwierigkeiten, die mit derselben verknüpft sind und sie ganz unwahrscheinlich machen [1]). — Mit allen anderen Schriftstellern [2]) des Altertums stimmt Timaios darin überein, dass später die Sikeler aus Italien nachfolgten; nach Timaios nehmen diese das von den Sikanern wegen Eruptionen des Ätna verlassene Land ein, während sie nach Antiochos die Sikaner durch Kämpfe zwingen, nach dem Westen zu ziehen.

Es ist kaum über einen Punkt in der griech. Geschichte mehr Streit geführt worden, als über die Lykurgfrage und schon im Altertum war man über seine Person und besonders über seine Zeit im grössten Streit. Die ältesten Zeugnisse über das spartanische Staatswesen, die Gedichte des Tyrtaios, thun des Namens Lykurgos keine Erwähnung. Die erste Notiz über ihn finden wir bei Herodot I, 65, der ihn in das vierte Geschlecht des Eurysthenes setzt. Wenn Thukydides (I, 18) sagt: *ἔτη γάρ ἐστι μάλιστα τετρακόσια καὶ ὀλίγῳ πλείῳ ἐς τὴν τελευτὴν τοῦδε τοῦ πολέμου, ἀφ' οὗ Λακεδαιμόνιοι τῇ αὐτῇ πολιτείᾳ χρῶνται* . . . so meint er mit dieser *πολιτεία* offenbar die Verfassung des Lykurg und

---

[1]) Vgl. besonders Holm S. G. I p. 58 ff. 358 ff.

[2]) Hellanikos frg. 53 meint, sie seien Ausonen gewesen, von den Japygern vertrieben; Antiochos (fgm. I u. Thuk. VI, 4) sagt, sie seien von Önotriern u. Opikern vertrieben auf Flössen hinübergesetzt. Nach Philistos (fr. 2) waren die Sikeler Ligurer, von den Umbrern und Pelasgern vertrieben. Welcher Ansicht Timaios huldigte, lässt sich nicht bestimmt sagen, da Diodor nur kurz sagt, die Sikeler seien *πανδημεί* aus Italien nach Sicilien gegangen. Vielleicht liegt Tim. bei Dion. Hal. I, 9 vor, nach dem sie aus Thessalien u. Epirus kamen. Vgl. Holm S. G. I, p. 64.

Digitized by Google

würde ihn danach ca. 820 v. Chr. setzen; Hellanikos (bei Strabo VIII, 562) schrieb nicht ihm, sondern Eurysthenes und Prokles die Verfassung zu. Xenophon sagt, er hätte unter den Herakliden gelebt. Pausanias (III, 23. 24) setzt ihn unter Agesilaos, Dion. Hal. unter Prytanis. Simonides setzt ihn in die Zeit des Prytanis; nach anderen wiederum ist er ein Bruder des Polydektes und hat ca. 870 gelebt. Nach Ephoros (Strabo X, 735—741), der die widersprechenden Angaben seiner Quellen durch eigene Combinationen zu vereinfachen suchte, war Lykurg ein Zeitgenosse des Thaletas aus Gortys (nach Suidas aus Elyros) auf Kreta, den er nach Sparta vorausgeschickt hätte, um durch seine Lieder den Geist politischer Eintracht zu verbreiten und so der lykurgischen Verfassung die Wege zu bahnen; schon Aristoteles[1]) erklärt dies mit Recht für einen Anachronismus. Durch diese chronologischen Schwierigkeiten bewogen hat nun Timaios die Hypothese aufgestellt, dass hier, wie bekanntlich öfter geschehen ist, die Thaten mehrerer Männer verschiedener Zeiten auf einen, der sich besonders hervorgethan, übertragen seien; er nahm daher zwei Lykurge an: den älteren machte er zum Zeitgenossen des Homer, in dem Bestreben berühmte Männer als Zeitgenossen mit einander in Verbindung zu bringen; den jüngeren setzte er wie Aristoteles um die erste Olympiade. Also Timaios hat in der richtigen Ansicht, dass aus den chronologischen Schwierigkeiten kein anderer Weg führe, den anderen Historikern gegenüber eine neue und recht ansprechende Hypothese aufgestellt, wenn wir sie auch nicht acceptieren wollen. Im Prinzip ist ihm neuerdings Gelzer[2]) gefolgt, welcher annimmt, dass es ein ganzes Geschlecht von Lykurgen gegeben habe, die Priester des Apollo gewesen und göttliche Verehrung genossen hätten.

---

[1]) Polit. II, 9 (Susemihl). Nach Trieber (Forschungen zur spart. Verfassungsgesch. 1871. p. 99 ff.) hat Aristoteles in dem Bericht über Sparta den Ephoros benutzt, während Gilbert (Studien zur altspart. Gesch. p. 86—109) darzuthun sucht, dass Ephoros die Polit. des Aristoteles benutzt hat.

[2]) Rhein. Mus. 28 p. 1—55.

Digitized by Google

Welche Gründe den Timaios bewogen haben, die Existenz des Zaleukos zu leugnen (fgm. 69) wissen wir nicht; auch hier hat er sich wahrscheinlich gegen Ephoros (fr. 47) gewandt.

Polybios[1]) tadelt den Timaios, dass er der im Altertum allgemeinen Erzählung vom Stier des Phalaris widersprach und damit alle Dichter und Historiker Lügen strafte; er hat diese seine Ansicht klar und ausführlich dargelegt[2]). Man behauptete, dass die Karthager nach der Eroberung von Akragas diesen Stier mit nach Karthago geschleppt hatten; Timaios leugnete, dass der in Karthago befindliche Stier aus Akragas stamme. Polybios führt nun zur Widerlegung des Timaios an, dass der eherne Stier später von Scipio wieder nach Akragas gebracht sei und noch an der Schulter die Öffnung habe, wodurch die Opfer hinabgeworfen würden. Hierin liegt jedoch, wie jeder sieht, kein Beweis für die Wahrheit der Sage vom phalareïschen Stier. Nun sind einerseits Geschichten von der Grausamkeit des Phalaris erzählt worden[3]), die ohne Zweifel erfunden sind, andrerseits gibt es über die Geschichte des Stieres viele verschiedene Erzählungen. Wenn es Schol. Pind. Pyth. I, 185 heisst von Timaios, er habe erzählt, die Akragantiner hätten den Stier des Phalaris ins Meer versenkt, so ist klar, sei es nun dass ein Irrtum vorliegt oder der Name verderbt ist, dass es verschiedene Ansichten darüber gab, was Timaios erzählte. Was die Quellen angeht, ist hier keine Gewissheit: die erste kurze Erwähnung haben wir bei Pindar (Pyth. I) und Herakl. Pont. XXXVIII, nachher hat die Sage allgemeinen Anklang gefunden. Es gab einen Stier in Akragas, den Timaios für ein Bild des Flussgottes Gelas hielt; wahrscheinlich aber ist es ein altes Zeusbild, stammend aus Rhodos, der Mutterstadt von Gela, wo wir von einem *Διὸς ταῦρος*

---

[1]) Polyb. XII, 25. Diodors Tadel (XIII, 96) stammt wahrscheinlich aus Polybios.

[2]) Es ist zu schreiben *διατέθεινται* mit den codd. u. kein Grund mit Göller zu ändern.

[3]) Z. B., dass er Säuglinge verzehrt habe u. a. Athen. IX, 396. Herakl. 37.

Digitized by Google

hören[1]), so dass dieser Cult von Rhodos nach Gela und von da nach Akragas gebracht wäre. Wie dem auch sei, jedenfalls hat Timaios trotz seiner „Schmähsucht" und obgleich er kein Freund der Tyrannen war, im Gegensatze zum ganzen Altertum diese Sage vom Stier als unhistorisch nachzuweisen versucht.

Phlegra, die mythische Heimat der Giganten, wird von den Alten in verschiedene Gegenden verlegt, am meisten auf die thrakische Halbinsel Pallene oder in den attischen Gau Pallene wegen der Ähnlichkeit des Namens mit Pallas. Timaios nimmt im Gegensatz zu allen anderen die campanische Ebene für Phlegra an, und hat dies mit so überzeugenden Beweisen dargethan, dass diese Ansicht allgemein Anklang fand (Polyb. II, 17. Diod. IV, 21.).

Aristoteles und Theophrast, welche über die Gründung von Lokroi der gewöhnlichen Annahme folgten, dass Sklaven der ozolischen Lokrer, die sich heimlich mit edlen Jungfrauen verbunden hatten und deshalb auswandern mussten, die Stadt gegründet hätten, sucht Timaios zu widerlegen, nicht nur damit, dass eine solche Colonisation griechischen Verhältnissen nicht entsprechend sei, sondern auch durch Urkunden, die er bei den griechischen Lokrern gefunden und durch Sitten und Gesetze der epizephyrischen Lokrer, die einer solchen Annahme widersprächen (Polyb. XII, 5 ff.). Mit Unrecht wirft Polybios dem Timaios vor, dass er nicht gesagt habe, bei welchen der griechischen Lokrer er die Urkunden gefunden habe; denn dass es die ozolischen Lokrer gewesen, war nicht zweifelhaft und darin stimmte mit Aristoteles Timaios[2])

---

[1]) Schol. zu Pind. Olymp. VII, 90: (Müller Fr. H. G. IV, 435) *καὶ μὴν καὶ Ἰσίγονος ὁ Κιττιεὺς ἐν Ῥόδῳ τῇ νήσῳ τὸν τοῦ Διὸς ταῦρόν φησιν οὐκ ἀμοιρῆσαι λόγου τοῦ καθ' ἡμᾶς.* — Holm's Vermuthung, dass der Stier ein karthag. Moloch gewesen, ist zu verwerfen; die Stiergestalt des Moloch geht nur auf jüdische Rabbinergeschichten zurück. Diod. XX, 14, 6 zeigt, dass der karthag. Kronos jedenfalls nicht ein Stier war (*ἐκτετακὼς τὰς χεῖρας ὑπτίας ἐγκεκλιμένας ἐπὶ τὴν γῆν . . . .*).

[2]) Nach Eustathius ad Dionysii orb. descr. v. 364 (Müller: Geogr. Graeci. min. II, 281) kann es sich nur auf die ozolischen

Digitized by Google

überein, dieser bestritt bloss die Zusammensetzung der Colonie aus flüchtigen Sklaven. Und in der That scheint diese Erzählung nicht allein verdächtig als Nachbildung der Gründungsgeschichte von Tarent, sondern einfach entstanden aus der späteren Sitte, wonach eine Jungfrau aus einem der sogenannten edlen Häuser ein religiöses Amt bekleidete, welches bei den Sikelern vornehmen Jünglingen übertragen wurde. Gegen Theopomp polemisiert er über die Fahrt Dionysios' II nach Korinth, worauf wir unten näher eingehen; besonders gehässig soll er gegen Ephoros gewesen sein nach Polybios (XII, 23), der ein Beispiel dieser Polemik anführt (XII, 49). Timaios nämlich behauptete, dass Ephoros sich widerspreche, indem er sage, dass Dionys in einem Alter von 23 Jahren die Herrschaft übernommen und 42 Jahre regiert habe und dann wieder an einer anderen Stelle, er sei in einem Alter von 63 Jahren gestorben. Polybios tadelt den Timaios, dass er den Ephoros eines solchen Rechenfehlers für fähig hielt und Kothe ergreift hier die Gelegenheit, den Timaios als einen „nequissimus et arrogantissimus nebulo" darzustellen und schliesst mit dem Satz: „fallitur Polybius, falluntur omnes, qui Timaeo confidunt suam ipsius chronologiam ostentanti". Wir werden vielmehr sehen, dass Kothe es ist, der sich getäuscht hat. Cicero[1]) sagt, dass Dionys im Alter von 25 Jahren die Herrschaft übernommen habe und im Ganzen 38 Jahre regierte, also gestorben sei im 63. Lebensjahre. Dies soll Cicero aus Ephoros haben nach Kothe wegen der Übereinstimmung der Zahl 63; nun ist dieser Beweis doch sehr schwach, eine Zahl von dreien stimmt, die anderen beiden nicht, da ist es doch vielmehr klar, dass Cicero nicht aus Ephoros geschöpft haben kann. Ferner wäre es doch unbegreiflich, dass Timaios, der den Ephoros viel benutzte und hier kritisierte, sagen konnte, dass

---

Lokrer beziehen. (*Δοῦλοι γάρ, φησίν, ὄντες προτέροις ἔτεσι παρὰ τοῖς Ὀζόλαις δηλαδὴ Λόκροις τοῖς πρὸς τῷ Κρισαίῳ κόλπῳ.*)

[1]) Cornel. Nepos. de reg. 2. Cicero Tusc. V, 20: duodequadraginta annos tyrannus Syracusanorum fuit Dionysius, cum quinque et viginti natus annos dominatum occupavisset.

Digitized by Google

dieser die Zahlen 23 und 42 hätte, wenn er 25 und 38 gehabt und noch unfasslicher, dass Polybios stillschweigend über eine solche Nachlässigkeit des Timaios weggehen konnte. Sowol Timaios als auch Polybios sagen ausdrücklich, dass Ephoros die Zahlen 23 und 42 gehabt und dies ist festzuhalten; Timaios nun, der gegen Ephoros polemisierte, wird andere Zahlen gehabt haben und zwar die, welche Cicero bietet: dass Ephoros sich geirrt, will Timaios ausser anderem dadurch nachweisen, dass er sich selbst widerspricht, an einer Stelle 23 und 42 habe, an einer anderen 63; nun ist dies natürlich entweder als ein Versehen des Ephoros anzusehen oder mit Polybios für ein mendum calami zu erklären. Ephoros also hat die Regierungszeit des Dionys festgesetzt auf 42 Jahre: 409—367; der besser unterrichtete Timaios hat ihn corrigiert und die Regierungszeit 405—367 festgesetzt; aus ihm hat Cicero wie auch sonst geschöpft. Timaios hat also richtig als das Jahr des Regierungsantrittes des Dionys 405 festgesetzt, und hiermit stimmt es auch, wenn er nach Plutarch (Symp. VIII, 1) erzählt hat, dass Dionys zur selben Zeit Tyrann wurde[1]), als Euripides starb; wenn Timaios endlich dies an einem und demselben Tage geschehen lässt, so folgt er damit nur einem allgemeinen Bestreben des Altertums, welches es liebte, berühmte Ereignisse desselben Jahres auf einen und denselben Tag zu vereinigen: so die Schlachten von Plataeae und Mykale, von Salamis und Himera, von Manthyrion und Chaeronea. Wir vermögen also nicht mit Kothe in dem obengenannten Beispiel einen solchen chronologischen Schnitzer zu entdecken; überhaupt ist das ganze Altertum einig über seine Akribie in chronologischen Dingen. Das Werk des Timaios war chronologisch geordnet, und er ist der erste, der ein bestimmtes Prinzip durchgeführt hat. Diodor V, 1 lobt seine Genauigkeit in Bezug auf die Chronologie und stellt ihn dem Ephoros gegenüber, der κατὰ γένος schrieb, d. h. die Ereignisse nach ihrem sachlichen Zusammenhang erzählte. Ti-

[1]) Über ἐγενήθη siehe Müller F. H. G. I, p. 223. c. Plass Tyrannis II, p. 206 ff.

Digitized by Google

maios also ordnete im Gegensatz hierzu die Ereignisse nach Jahren und zwar hat er, wie bekannt ist, nach Olympiaden gerechnet und wie Polybios in jedem Buche eine oder mehrere Olympiaden abgehandelt. Auch Polybios (XII, 11) muss diese Genauigkeit des Timaios loben; es steht an dieser Stelle nicht, wie vielfach angenommen ist, dass Timaios zuerst die Olympiadenrechnung eingeführt habe[1]); ja ohne Zweifel ist diese schon zu Timaios' Zeiten oft angewendet worden. Die Athener rechneten ihre Jahre nach Archonten, schon Aristoteles und Theophrast citieren attische Monats- und Archontennamen und die Nachfolger wie Dikaearch und Herakleides werden diese vielleicht auch mit den Olympiadenjahren verbunden haben; die Spartaner rechneten ihre Jahre nach Ephoren und die Argiver nach den lebenslänglichen Hera-Priesterinnen. Timaios nun führte am Anfang seines Jahres die jedesmaligen Archonten und Ephoren an, alle 4 Jahre gab er Namen und Zahl der Olympiensieger[2]) und meldete den Tod und Antritt der spartanischen Könige und argivischen Hera-Priesterinnen in dem Jahre, wo sie passierten. Dies alles stellte er am Anfang des Jahres zusammen und Diodor hat ihn sich hierin zum Vorbilde genommen. Timaios hat dies mit grosser Sorgfalt ausgeführt und Gelegenheit genommen, seine Vorgänger oft und ausführlich zu verbessern[3]). Dies besagt die polybianische Stelle, deren Ende: *παρὰ τρίμηνον ἐχούσας τὸ διαφέρον* verderbt ist und schwerlich zu verbessern: Ungers Conjectur (*τριημίμερον*) ist doch zu gewagt, da er selbst dazu ein griechisches Wort bildet

---

[1]) Polyb. XII, 11: *ὁ γὰρ συγκρίσεις ποιούμενος ἀνέκαθεν τῶν ἐφόρων πρὸς τοὺς βασιλεῖς τοὺς ἐν Λακεδαίμονι καὶ τοὺς ἄρχοντας τοὺς Ἀθήνησι καὶ τὰς ἱερείας τὰς ἐν Ἄργει, παραβάλλων πρὸς τοὺς Ὀλυμπιονίκας καὶ τὰς ἁμαρτίας τῶν πολλῶν* (Westermann: *τῶν πόλεων*) *περὶ τὰς ἀναγραφὰς τὰς τούτων ἐξελέγχων παρὰ τρίμηνον ἐχούσας τὸ διαφέρον, οὗτός ἐστιν.*

[2]) Hierauf sind die *Ὀλυμπιονῖκαι ἤτοι χρονικὰ πραξίδια* des Suidas zurückzuführen, die nicht wie Müller und Kothe meinen, eine eigene Schrift gebildet haben.

[3]) Polyb. a. a. O. Nicht Staaten (Westermann), sondern einzelne verbesserte er. Das „*τούτων*" bezieht sich ohne Zweifel bloss auf das letzte: *Ὀλυμπιονίκας.*

Digitized by Google

und er erst hierdurch beweisen will, dass die olympischen Spiele 4 Wochen später als gewöhnlich angenommen wird (am ersten Vollmond nach der Sonnenwende im Hekatombeion Skirophorion) nämlich am zweiten Vollmond nach der Sonnenwende gefeiert seien. Welche Jahrform nun Timaios gewählt hat, steht an dieser Stelle nicht, ob er die olympischen Spiele zum Jahranfang gemacht hat, der dann in den Sommer fallen müsste, oder die Zeit, wo die Archonten und Ephoren ihr Amt antraten oder endlich nach natürlichen Jahren gerechnet hat wie Thukydides von Frühling zu Frühling[1]). Doch scheint das Wahrscheinlichste, dass er nach Olympiadenjahren gerechnet hat[2]), d. h. die olympischen Spiele zum Jahranfang machte und hierin haben Polybios und z. Teil Diodor[3]) ihn zum Vorbilde genommen. Timaios hat die Olympiadenrechnung, wenn auch nicht eingeführt, doch zur allgemeinen Geltung in der griechischen Litteratur gebracht und von den Fehlern seiner Vorgänger gesäubert.

Dass er trotzdem Fehler begangen hat und besonders in der Chronologie der ältesten Zeiten, ist leicht erklärlich, da er noch nicht im Stande war das Historische von dem Mythischen zu scheiden und auch dem allgemeinen Glauben des Altertums gehuldigt hat, dass den Königen der Sagenzeit als Heroen längeres Leben zuzuschreiben sei, als den Menschen. So machte er, wie überhaupt die Älteren, Aineias zum Gründer Roms und Zeitgenossen der Dido, der Gründerin Karthagos (fgm. 23), so dass also nach ihm Rom gegründet ist 38 Jahre vor Ol. I, 1 (814 v. Chr.)[4]). — Nach Tzetz.

---

[1]) Dies meint Volquardsen p. 78, doch lässt sich kein Beweis dafür führen, so wenig wie bei Diodor.

[2]) Es werden in den Frgmtt. des Timaios (21. 91.) öfter Olympiadenjahre direct citiert.

[3]) Bei Diodor sind ganz verschiedene Jahresepochen zu constatieren; nicht hat er, wie Collmann und A. Schmidt annehmen, seine Olympiadenjahre mit der Mitte des Winters angefangen; in einzelnen Abschnitten des 11. Buches und dann im 17. Buch ist von Herbst zu Herbst gerechnet. Es lässt sich eben nicht überall mit Sicherheit schliessen bei Diodor, da er in der Chronologie durch nachlässige Benutzung seiner Quellen oft Verwirrung angerichtet hat.

[4]) Dionys. Hal. I, 74.

Digitized by Google

ad Lyc. 1141 (frg. 66 M.) erzählte Timaios, dass die Lokrer der trojanischen Athena 1000 Jahre hindurch jährlich 2 Jungfrauen zum Opfer geschickt hätten und dass diese Zeit nach dem phokischen Kriege (346) abgelaufen wäre; daher muss Timaios den troj. Krieg ca. 1046 (1049) angesetzt haben. Nach fgm. 53 hat Timaios die Gründung von Korkyra 600 Jahre nach Trojas Zerstörung gesetzt, so dass wir wieder dieselbe Zeit haben (735 + 600 = 1335). Duris von Samos ist ihm hierin gefolgt, da er nach Clem. Alex. (Str. I, 337) die Zerstörung Trojas um's Jahr 1000 vor dem Übergange Alexanders nach Asien setzte[1]). Dabei hat Timaios übersehen, dass diese beiden Data mit einander im Widerspruch stehen, denn wenn Aineias der Gründer Roms ist, kann diese Stadt unmöglich Jahrhunderte nach der Zerstörung Trojas gegründet sein; vielleicht hat er das Gründungsjahr Karthagos karthagischen oder tyrischen Quellen entlehnt[2]) und dann versäumt, dasselbe in Einklang zu bringen mit den Daten der griechischen Mythologie.

Es ist noch ein Fragment (22) des Timaios erhalten, welches eine Notiz aus der Chronologie der römischen Königszeit enthält. Plinius (hist. nat. III, 13) teilt uns nämlich mit, dass nach Timaios zuerst Servius das „aes signatum" eingeführt habe. Zuerst waren ausser Vieh (pecus) nur rohe, gegossene Kupferbarren (aes rude) im Gebrauch; im 6. Jahrhundert begann das aes signatum in Latium aufzukommen d. s. Barren aus Kupfer mit einem Zusatz von Zinn und auf beiden Seiten mit einer Marke (signum) versehen, die ein Tier (Rind, Schwein) oder einen Gegenstand (Schild, Schwert) darstellte[3]). Wenn Timaios dies aes signatum, worunter man sich noch keine Münze mit Wertbezeichnung vorstellen darf, die erst viel später aufkamen, dem Servius Tullius zuschreibt,

---

[1]) J. Brandis: de temporum Graecorum antiquissimorum rationibus. Bonn 1857. p. 25 f.

[2]) Mommsen: Röm. Chronologie p. 136. Vgl. Menandros von Ephesos bei Joseph. c. Ap. 18.

[3]) Vgl. Mommsen: Geschichte des röm. Münzwesens. p. 211.

Digitized by Google

so lässt sich, was die Chronologie betrifft, nichts dagegen einwenden.

Ferner haben wir, um weitere chronologische Bestimmungen anzuführen, die von Timaios herrühren, dessen Angaben über die Lebenszeit einiger Philosophen. Clem. Alex. (Strom. I, 155. fr. 92) stellt ihn über das Alter des Xenophanes dem Apollodor gegenüber: nach diesem ist Xenophanes geboren in der 40. Olympiade (620) und hat gelebt bis zu den Zeiten des Dareios und Kyros; Timaios machte ihn zum Zeitgenossen des Hiero und des Dichters Epicharm. Man sieht leicht, dass diese beiden Angaben sich nicht vereinigen lassen und es ist die Frage, welche von beiden den Vorzug verdient. Im Altertum sind die Meinungen verschieden gewesen: dem Apollodor folgten Sotion bei Diog. Laërt. IX, 18, der ihn zum Zeitgenossen des Anaximander (geb. Ol. 42) macht und Sextus Empiricus (adv. math. I, 12: *Ξενοφάνης ὁ Κολοφώνιος ἐγένετο περὶ τὴν τεσσαρακοστὴν Ὀλυμπιάδα*); dem Timaios dagegen Eusebios (P. E. XIV, 757: *Ξενοφάνης λέγεται συνακμάσαι τοῖς ἀμφὶ Πυθαγόραν καὶ Ἀναξαγόραν.* [1]) chron. Ol. 36, 4: *Ξενοφάνης ὁ Κολοφώνιος ἐγνωρίζετο.* ad Ol. 60, 2: *Φωκυλίδης καὶ Ξενοφάνης φυσικὸς τραγῳδοποιὸς ἐγνωρίζετο* und Diogenes Laërt. IX, 20. Neuerdings hat Karsten [2]) nachzuweisen versucht, dass des Timaios Angabe zu verwerfen sei, dagegen diejenige Apollodors mit einiger Modification zu acceptieren (600—500). Wir haben zwei Fragmente, in denen er selbst Notizen gibt über sein Alter und seine Zeit. Bei Diog. Laërt. IX, 19 heisst es von ihm (fr. 27):

Ἤδη δ' ἑπτὰ τ' ἴασι καὶ ἑξήκοντ' ἐνιαυτοὶ
βλησταίζοντες ἐμὴν φροντίδ' ἀν' Ἑλλάδα γῆν
ἐκ γενετῆς δὲ τότ' ἦσαν εἴκοσι πέντε τε πρὸς τοῖς
εἴπερ ἐγὼ περὶ τῶνδ' οἶδα λέγειν ἐτυμῶς.

---

[1]) Wohl nur ein ungenauer Ausdruck für: zwischen Pyth. u. Anax. oder es ist mit Röth zu schreiben: „*Ἀναξιμένην*".

[2]) Xenophanis Colophonii reliquiae. Brüssel 1830 p. 5 ff.

Digitized by Google

Hieraus geht hervor, dass er im Alter von 25 Jahren sein Vaterland verlassen hatte und schon 67 Jahre in hellenischen Landen umhergewandert ist. Aus einem anderen Fragment bei Athenaios II, 54 E (bei Karsten fgm. 17: . . . . . *πηλίκος ἦσθ' ὅθ' ὁ Μῆδος ἀφίκετο.*) können wir schliessen, dass er seine Heimat verliess, als der „Meder kam". Richtiger ist es mit Karsten diese Worte auf den Zug des Harpagos (545) gegen die jonischen Städte zu beziehen, als, wie manche gethan, auf die Perserkriege. Unter den Vielen, die damals ihre Heimat verliessen, war auch Xenophanes, der sich nach dem westlichen Griechenland wandte und sich teils in Sicilien, teils in Italien, besonders in Elea aufhielt. Er hat sich dann auch am Hofe des Hieron (478—464), wo sich die damaligen Grössen der litterarischen Griechenwelt versammelten, unter ihnen auch Epicharm (550 bis 460), aufgehalten, wenn auch nur kurze Zeit, da er mit diesem Fürsten nicht harmonierte [1]). So lässt sich die Ansicht des Timaios sehr gut festhalten und am besten in Einklang bringen mit den Fragmenten selbst wie mit den anderen Nachrichten des Altertums; da er nach jenem genannten Fragment schon 92 Jahre alt war und nach Censorinus (de die nat. 15, 3) über 100 Jahre alt wurde, lässt sich die Notiz Apollodors, er hätte bis zur Zeit des Kyros und Dareios gelebt [2]) auch hiermit vereinigen; nur können wir nicht mit diesem als sein Geburtsjahr, wie auch Karsten selbst einräumen muss, die vierzigste Olympiade festhalten, und es ist vielleicht *τεσσαρακοστήν* bloss eine falsche Lesart entstanden aus der Verwechslung des Zahlzeichens *μ'* mit *ν'* [3]).

---

[1]) Vgl. Plut. apoth. reg. *Ἱέρωνος.* IV, p. 175.

[2]) Es ist natürlich Dareios Hystaspes (521—485) zu verstehen, die Meisten haben daher die Worte umgestellt: *ἄχρι τῶν Κύρου καὶ Δαρείου χρόνων.* Doch ist dies wie Diels (Rh. Mus. XXXI, p. 23) zeigt, unnötig, da die verkehrte Stellung ihren Grund hat im Versmass; folglich ist auch Röth's Conjectur, der für *Κύρου,* das er für einen Schreibfehler hält, *Ξέρξου* schreiben will, überflüssig.

[3]) Schon von Röth vermutet, der ausführlich über das Leben des Xenophanes handelt, Abendl. Philos. II, p. 177—180 u. Noten

Digitized by Google

Kothe findet einen schweren chronologischen Fehler bei Timaios in der Bestimmung der Lebenszeit des Pythagoras: Nach Diog. Laërt. VIII, 54 nämlich hat Timaios erzählt, Empedokles sei ein Schüler des Pythagoras gewesen [1]). Da dies nach der gewöhnlichen Annahme ihrer Lebenszeit unmöglich ist, hat Karsten [2]) angenommen, Timaios hätte sich geirrt und den Pythagoras viel später gesetzt, als er wirklich gelebt. Wenn auch Timaios für das Geburtsjahr des Pythagoras (569) bei Jamblichus Quelle sein sollte, wie Kothe annimmt [3]), so hat dieser damit noch nicht bewiesen, dass es falsch ist; wir müssen bedenken, dass die Nachrichten über das Leben des Pythagoras so divergierend sind, dass sich mit Sicherheit nichts sagen lässt. Die Angaben über sein Geburtsjahr schwanken zwischen 608 und 524 und über seine Lebensdauer zwischen 75 und 117 Jahren [4]) und während man bisher gewöhnlich als sein Geburtsjahr Ol. 49 annahm, ist man jetzt auf Grund neuerer kritischer Untersuchungen bedeutend heruntergegangen. Am meisten Anklang findet wohl die Bestimmung Apollodors, der nach Aristoxenos erzählt, er sei aus Samos in der Blüte der Jahre fortgezogen, danach würde sein Leben ungefähr 572—497 fallen; Röth [5]) nimmt als Geburtsjahr nach Jamblichus 569 und als Todesjahr 470 an, steht also ganz auf dem Boden des Timaios, wie er nach Kothe gerechnet hat und würde zu dessen „par

---

181—186, dann Diels (a. a. O. p. 22). Dieser Fehler findet sich dann gleichfalls in den anderen Schriften; wie bei Sext. Emp.

[1]) Auch andere erzählten dies Diog. Laërt. VIII, 50: *κατά τινας Πυθαγόρου διήκουσεν.* Vgl. Müller F. H. G. I p. 212.

[2]) Karsten fgmt. Empedocl. p. 50.

[3]) Vgl. jedoch: E. Rhode: Über die Quellen des Jamblichus in seiner Biographie des Pythagoras. Rh. Mus. 26. p. 574.

[4]) Rhode gibt a. a. O. p. 569 einige verschiedene Angaben: besonders auf der einen Seite Eratosthenes, dem Antilochus sich anschloss, nach denen er ca. 606 geboren ist, auf der anderen Seite Aristoxenos und Apollodor, welchem letzteren folgten Cicero und Diodor. Nach diesen ist er geboren etwa 570 v. Chr.

[5]) Röth a. a. O. 284 ff.

Digitized by Google

nobile fratrum“ hinzuzurechnen sein. Setzen wir das Leben des Empedokles 492 — 432 (oder auch wie andere wollen 484—424), so liesse sich aus chronologischen Gründen kaum etwas gegen die Nachricht einwenden, dass Empedokles den Pythagoras gehört habe, wenn sie auch aus anderen Gründen unwahrscheinlich ist und wol nur daraus entstanden, dass Empedokles mit den Pythagoreern in Verbindung stand. (Diog. Laërt. VIII, 55.)

Da selbst Polybios die chronologische Genauigkeit des Timaios in der Darstellung der Gründungen von Colonieen rühmt, wäre es sehr interessant zu wissen, wie Timaios die Gründungszeiten der Colonieen seines Vaterlandes fixiert hat, da in diesem Punkte die Angaben der Alten so weit auseinander gehen. In den Fragmenten ist uns nur die Gründungszeit von Korkyra überliefert (fgm. 53), die er 600 Jahre nach dem trojanischen Kriege gesetzt hat nach Schol. Apoll. Rhod. IV, 1216. Auch bei Diodor, der hier den Timaios benutzt hat, ist uns nichts Zusammenhängendes erhalten, da gerade diese Partie seines Werkes verloren gegangen ist: wir sind auf einzelne Notizen bei den Schriftstellern angewiesen, wo Timaios vorliegt. Wir müssen, um zu einem Resultat in der Chronologie der Colonisationen zu gelangen, die Angaben der einzelnen Quellen genau aus einander halten; diese verschiedenen Angaben durch eigene Combinationen mit einander zu vereinigen, ist ohne weiteres nicht gestattet.

Antiochos liegt uns bei Thukyd. VI vor: Er berechnet Alles nach Syracus und hat leider das Jahr der Gründung von Syracus nicht angegeben. Einen Anhaltspunkt gibt Thukyd. mit der Notiz, dass Gelon die Megarer vertrieb, nachdem die Stadt 245 Jahre gestanden hatte; diese Vertreibung hat nun jedenfalls stattgefunden zwischen 485 und 481;[1]) also ist Megara nach Antiochos gegründet zwischen 730 und 726. Thukyd. sagt nun ferner, Megara sei gegründet zur

[1]) Über die Regierungszeit Gelons handelt trefflich Bachof: de fontibus ad Gelonis Syracus. tyr. historiam pertinentibus eorumque auctoritate. p. 48—58.

Digitized by Google

selben Zeit (*κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον.*) wie Leontinoi und Katana; wir werden also nicht sehr fehlgehen, wenn wir für diese beiden Colonieen dasselbe Gründungsjahr annehmen; 5 Jahre vorher Syracus und zugleich damit Kroton [1]), also zwischen 735 und 731; 1 Jahr vorher Naxos, also zwischen 736 und 732; 100 Jahre nach Megara ist Selinus gegründet, also zwischen 630 und 626; 45 Jahre nach Syracus Gela, also zwischen 690 und 686; 108 Jahre nach Gela: Akragas, also 582—578, Akrai 665—661, Kasmenai 645—641, Kamarina 600—596. Die chronologische Reihenfolge bei Antiochos würde also sein: Naxos, Syracus, Leontinoi und Katana und Megara, Gela, Akrai, Kasmenai, Selinus, Kamarina, Akragas. Hiermit stimmt ungefähr Eusebios, nach dem Naxos gegründet ist Ol. 11, 1, Syracus 11, 3 (Vers. Arm. anders Hier. für Naxos Ol. 9, 4, für Syracus Ol. 10, 2 (3 oder 4)); diesen hat man mit den Angaben des Thukydides zu combinieren gesucht und hieraus ist die gewöhnliche Annahme der Gründung von Syracus im Jahre 735/4 geworden und danach sind dann die anderen in gleicher Weise festgestellt.

Ferner können wir zum Teil die Angaben des Ephoros verfolgen. Dieser setzte die Zerstörung Trojas nach Clem. Alex. (I, 337) in's Jahr 735 vor dem Übergang Alexanders nach Asien, also 1069. Nach ihm waren die ersten hellenischen Gründungen auf Sicilien Naxos und Megara, wie Strabo VI, 267 sagt: *Νάξος καὶ Μέγαρα . . . . φησὶ δὲ ταύτας Ἔφορος πρώτας κτισθῆναι Ἑλληνίδας ἐν Σικελίᾳ* [δε]*κάτῃ* [2]) *γενεᾷ μετὰ τὰ Τρωϊκά.* Nehmen wir die *γενεά* an zu dreissig Jahren, so kommen wir auf ca. 770 als Gründungsjahr von Naxos und Megara. Die Reihenfolge ist nun nach Skymnos, wo ohne Zweifel auch Ephoros vorliegt: Naxos und Megara, Syracus, Leontinoi, Gela und Zankle, Katana, Selinus, Akra-

[1]) Antiochos bei Strabo VI, p. 262 ff.

[2]) Diese Correctur des corrumpierten „*κατῃ*" geht mit Sicherheit hervor aus dem fälschlich dem Skymnos v. Chios beigelegten Periplus, wo auch Ephoros vorliegt (vgl. C. Müller. Geogr. G. min. I p. 207 u. zu v. 277.): *εἶθ' Ἑλληνικὰς ἔσχεν πόλεις ὡς φασιν ἀπὸ τῶν Τρωικῶν δεκάτῃ γενεᾷ.*

Digitized by Google

gas, Kamarina: also im Grossen und Ganzen dieselbe wie bei Antiochos. Ephoros differiert also von Antiochos um eine Zeit von über 30 Jahren. Über die Gründung von Himera haben wir bei Ephoros (Strabo VI, 272) eine andere Version als bei Antiochos (Thuk. VI, 5, 1.).

Timaios, dem diese beiden Schriftsteller vorlagen, hat, wie wir sahen, gerade diese Periode auch nach dem Urteil seiner Gegner mit grösster Sorgfalt behandelt und mit besonderer Ausführlichkeit hier seine Vorgänger widerlegt und verbessert. Leider ist uns nichts erhalten, nur einige wenige Angaben bei Diodor erlauben uns einen annähernden Schluss auf seine Ansetzungen zu machen. — Nach Diodor XIII, 59[1]) ist Selinus 242 Jahre nach seiner Gründung zerstört worden; zerstört wurde es 409, also gegründet 651. Mit dieser Berechnung stimmt, wenn wir voraussetzen dürfen, dass die Reihenfolge im Grossen und Ganzen wie bei Ephoros und Antiochos gewesen ist, das Marmor Parium, das, wie Boeckh nachgewiesen, öfter den Timaios benutzt hat. Das M. P. setzt die Gründung von Syracus in das 21. Jahr des athenischen Archonten Aischylos (Alkmaion 755—753. Aischylos 778—755)[2]), so wäre Syracus gegründet 757. So würden also die Gründungen der ältesten griech. Colonieen auf Sicilien: Naxos, Syracus, Leontinoi, Katana, Megara in das fünfte Decennium des achten Jahrhunderts fallen; Gela würde danach ca. 720, Kamarina ca. 723, Akragas ca. 605 gegründet sein. Wir sehen also, dass Timaios die Mitte hält zwischen Ephoros und Antiochos; eine andere Frage würde die sein, welcher dieser 3 Bestimmungen der Vorzug zu geben sei, die ihre Lösung suchen müsste in der damaligen Geschichte der Mutterstädte. Am meisten Anklang hat gefunden die Angabe des Antiochos und Eusebios; die Zahlen

---

[1]) Diese Partie bei Diodor stammt ohne Zweifel aus Timaios, wie schon Volquardsen nachgewiesen.

[2]) Ich folge hierbei der Berechnung Boeckhs und glaube nicht, dass die verwickelte Deduction Müllers (F. H. G. I p. 478) notwendig ist, wodurch er darthun will, dass das 21. Jahr des Aischylos nach dem M. P. dasselbe sei, wie das 2. Jahr des Aischylos bei Eusebios.

Digitized by Google

des Timaios hat annähernd von den Neueren, soweit ich weiss, nur Menke in die neue Auflage des Sprunerschen historischen Atlas aufgenommen, aber ohne im Appendix eine nähere Begründung zu geben. Wir haben endlich noch zwei Gründungsdata des Timaios; das Gründungsjahr Krotons ist nach ihm Ol. 17, 3 (710 Dion. Hal. II, 59 [1]), vgl. Diod. VIII, fr. 17) und dasjenige von Himera bei Diodor XIII, 67: 648 oder 649 (vgl. Diod. XI, 49.).

Wir kommen endlich zu dem letzten Vorwurf des Polybios, nämlich dem der Deisidaimonie. Dieser nämlich sagt [2]), dass des Timaios Geschichten voll von Träumen, Wundern und unglaublichen Mythen seien; und hieraus ist neuerdings die timäische Deisidaimonie so bekannt geworden, dass sie als Charakteristikon dieses Schriftstellers unbedingt hingenommen wird und wo irgend eine Wundergeschichte oder Anecdote erzählt wird, dies als sicheres Kriterium für die Benutzung des Timaios gilt. Doch ist klar, dass eine Untersuchung vorhergehen muss, welche diese Behauptung des Polybios einer Kritik unterwirft, um zu erfahren, welcher Art und in welchem Masse solcher Aberglaube bei Timaios in den Fragmenten und bei den Schriftstellern, die ihn benutzt haben, zu finden sei. Zuerst fällt es auf, dass Polybios diese Behauptung nur ganz beiläufig aufstellt bei Erörterung seiner heftigen Polemik gegen andere Historiker, dass er sie weiter gar nicht begründet, dann auch, dass bei keinem von denen, die in der Anklage der *ἐπιτιμία* dem Polybios gefolgt oder sonst gegen jenen zu Felde gezogen sind, ein Wort darüber zu finden ist ausser bei Suidas.

Zunächst hat Timaios die Mythen und Sagen der Länder, die er beschreibt, und mit besonderer Ausführlichkeit die von Italien und Sicilien erzählt und ist hierfür eine reiche Fundgrube für spätere Historiker und Mythographen geworden.

---

[1]) Vgl. Müller fgm. H. G. I p. 56. II p. 14.

[2]) Polyb. XII, 24: *ἐν δὲ ταῖς ἰδίαις ἀποφάσεσιν ἐνυπνίων καὶ τεράτων καὶ μύθων ἀπιθάνων καὶ συλλήβδην δεισιδαιμονίας ἀγεννοῦς καὶ τερατείας γυναικώδους ἐστὶ πλήρης.* Suidas s. v. *Τίμαιος: Γραοσυλλέκτρια διὰ τὸ τὰ τυχόντα ἀναγράφειν.*

Digitized by Google

Mit besonderer Vorliebe hat er die Sagen Siciliens erzählt, die uns zum Teil bei Diodor in der Überarbeitung vorliegen. Die Lieblingsgöttinnen Siciliens sind Demeter und Kore, und Timaios erzählte von ihnen, sie seien auf Sicilien geboren, welches schon deshalb wie auch wegen der Schönheit der Gegend und der Frömmigkeit der Bewohner von ihnen besonders geliebt sei; hier fügt Diodor aus einer anderen Quelle hinzu, dass nach einigen Sicilien von Zeus der Persephone als Brautgeschenk gegeben sei [1]). Ausführlich hat er den Raub der Kore durch Pluto erzählt und den Ort des Raubes bei Enna genau geschildert. Timaios änderte die gewöhnliche Sage, wonach sie zuerst bei Eleusis den Bewohnern den Getreidebau gelehrt hatte, dahin ab, dass dies zuerst in Sicilien, als dem fruchtbarsten Teile der Erde geschehen sei, erst später auf ihren Irrfahrten habe sie das Getreide auch den Attikern gebracht. Er bewies dies dadurch, dass in einigen Gegenden Siciliens Getreide noch wild wachse. Timaios scheint der erste gewesen zu sein, der Enna als Ort des Raubes angab, sonst finden wir Ätna (Pind. Nem. I Hygin. fab. 146) oder auch Orte ausserhalb Siciliens (Hym. Cer. 9.). Timaios war überzeugt, dass diese Göttinnen auch fernerhin Sicilien besonders liebten und gegen Feinde beschützten, ein Gedanke, der sich sowol bei Diodor als auch bei Cicero („multa saepe prodigia vim eius numenque declarant: multis saepe in difficillimis rebus praesens auxilium eius oblatum est, ut haec insula ab ea non solum diligi, sed etiam incoli custodirique videatur") aus Timaios entlehnt findet und z. B. bestätigt wird in der Geschichte des Timoleon, der, ein Befreier Siciliens, von diesen beiden Göttinnen geleitet und unterstützt wird. Auch die Mythen der anderen Götter, die mit Sicilien in Berührung gekommen, hat Timaios erzählt, die des Poseidon, Kronos (fr. 54. Diod.

---

[1]) Vgl. Pindar Nem. I, 13: *Ὀλύμπου δεσπόταις Ζεὺς ἔδωκεν Φερσεφόνᾳ.* Plutarch. Timol. 8 erwähnt beide Versionen. Diodor ungenau: *φανῆναι.* cf. Cicero Verr. IV, 48 (natas esse) dessen ganze Schilderung, fast wörtlich mit Diodor stimmend, dem Timaios entlehnt ist.

Digitized by Google

V, 66), der Artemis und Athene. Auch im vierten Buch, wo Diodor die Sagen der Heroen gibt, ist Timaios vielfach benutzt. Den Argonautenzug jedoch, den Timaios auch dargestellt hat (fgm. 6—9) und der sich bei Diodor IV, c. 40 bis 56 findet, ist nicht aus Timaios entnommen, sondern stammt aus dem Mytilenaeer Dionysios mit dem Zunamen Skytobrachion[1]), der um 100 v. Chr. lebte. Die ganze Erzählung c. 40—55 ist aus einem Guss und stammt aus einer und derselben Quelle; jedoch cp. 56, das ganz aus dem Zusammenhang gerissen ist, kann nicht, wie Sieroka meint, mit den Citaten aus Dionysios sein; dieser hätte, wo er den Rückzug der Argonauten erzählt, von den verschiedenen Ansichten gesprochen, wenn er darauf eingegangen wäre. Dionysios vereinfachte den Rückzug bedeutend, indem er sie durch den Pontus, die Propontis, bei Bysanz vorbei und durch's ägäische Meer zurückfahren liess; Timaios hielt, wie wir oben sahen, an der alten Tradition fest, jedoch modificierte er dieselbe nach seinen besseren geographischen Kenntnissen und widerlegte die neueren Ansichten des Theopomp und Aristoteles[2]), dem Apollodor folgte, welche an eine Verbindung des Istros mit dem adriatischen Meere dachten. Diese Auseinandersetzung hat Diodor seiner Erzählung vom Argonautenzug aus Dionysios in kurzem Abriss hinzugefügt aus Timaios. So finden wir öfter die Arbeitsweise des Diodor, — um hier kurz diese Frage zu berühren, — dass er in einem längeren Abschnitt einer Quelle folgt, wenn diese ihm für denselben genügt, dann ein Stück aus einer anderen zur Vervollständigung hinzufügt. Überhaupt ist die Einquellentheorie bei Diodor wie bei Plutarch unhaltbar, obgleich sie in den meisten neueren Untersuchungen, besonders für ersteren, als Voraussetzung angenommen wird, aber diese Voraussetzung ist nicht erwiesen und mit Recht betont immer wieder Holm[3]), dass Diodor sich die Arbeit nicht so

---

[1]) Vgl. Sieroka: Die mythographischen Quellen für Diodor's III. u. IV. Buch. Lyck. 1878. p. 6 ff.

[2]) Arist. H. A. 8, 3. Strabo VII, 311.

[3]) S. G. II Anhang 1. Für die Diadochengeschichte: Unger:

Digitized by Google

leicht gemacht hat und nicht als eine blosse Copiermaschine anzusehen ist. Wir treffen freilich Abschnitte im Diodor, wo eine längere Partie, aus einem Guss gleichsam, einer Quelle entlehnt ist, wo diese reichlich Material bot und er nichts aus einer zweiten hinzuzufügen für nötig hielt; in anderen Partieen wiederum hat er es trefflich verstanden, verschiedene Quellen neben einander zu benutzen, teils so, dass er ein Stück aus der einen Quelle nahm, ein anderes aus der zweiten, je nachdem sie in passender Weise das Material boten, teils aber auch so, dass er mehrere Quellen vollständig in einander verarbeitete. Wir werden im Laufe der Untersuchungen öfter Gelegenheit haben, Belege hierfür zu bieten; wir müssen aber festhalten, dass ein allgemeines Prinzip für das ganze Werk Diodors in Bezug auf seine Arbeitsweise sich überhaupt nicht, wie es so oft geschehen ist, statuieren lässt. Timaios hat im Argonautenzug das Meiste wol nur kurz erwähnt, ausführlich aber die Rückfahrt durch die westlichen Länder Gallien, Italien und Sicilien und durch das Mittelmeer erzählt.

Auch die Thaten des Herakles hat Timaios (fr. 10—11) erzählt, aber auch hier, wenigstens ausführlich, nur seinen Zug durch Gallien, Italien und Sicilien, und was hierher gehört bei Diodor stammt aus Timaios: Diod. IV, 24 stimmt mit fr. 37 [1]); cp. 21 und 22 wird Timaios zweimal citiert; cp. 23 stimmt überein mit den aus Timaios entlehnten Capp. 3 und 4 des fünften Buches; mehrfach wird die Frömmigkeit der Bewohner hervorgehoben (wie IV, 83: *διὰ τὴν ἀπὸ τῶν ἐγχωρίων εὐσέβειαν*). Ferner die Geschichte des Daphnis stimmt wörtlich mit Timaios fr. 4:

Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in München. 1878. p. 308 ff.

[1]) Hier nennt das Etym. Mag. irrtümlich *Κύκλωψ* statt *Ἡρακλῆς*, wahrscheinlich weil es diese Galateia verwechselt mit der Nereide Galateia, die vom Kyklopen Polyphem geliebt wird. Hes. Theog. 251. Theokr. Id. XI.

Digitized by Google

fr. 4. (bei Parthen. Erot. c. 29.

ἱστορεῖ Τ. Σ. . . . . τούτου λέγουσιν [1]) Ἐχεναΐδα νύμφην ἐρασθεῖσαν παρακελεύσασθαι αὐτῷ γυναικὶ μὴ πλησιάζειν, μὴ πειθομένου γὰρ αὐτοῦ συμβήσεται τὰς ὄψεις ἀποβαλεῖν . . . ὕστερον δὲ μία τῶν κατὰ τὴν Σικελίαν βασιλίδων οἴνῳ πολλῷ δηλησαμένη αὐτὸν ἤγαγεν εἰς ἐπιθυμίαν αὐτῇ μιγῆναι.

Diodor IV, 84.:

λέγουσι δὲ αὐτοῦ μίαν τῶν νυμφῶν ἐρασθεῖσαν προειπεῖν ἐὰν ἄλλῃ τινὶ πλησιάσῃ, στερήσεσθαι τῆς ὁράσεως· κἀκεῖνου ὑπό τινος θυγατρὸς βασιλέως καταμεμυσθέντα καὶ πλησιάσαντα αὐτῇ στερηθῆναι τῆς ὁράσεως κατὰ τὴν γεγενημένην ὑπὸ τῆς νυμφῆς πρόρησιν.

Es unterliegt also keinem Zweifel, dass Diodor auch im vierten Buch den Timaios benutzt hat und zwar über die Mythen und Sagen, welche sich in Italien und Sicilien abspielen: es ist dies von den Heraklesmythen die Episode IV, 21—24, welche seine Thaten in diesen beiden Ländern behandelt; es sind ferner die Sagen über Daidalos und Minos und die über Daphnis (IV, 76—80 u. 83—85.).

Was Diodor sonst über Herakles cp. 8 ff. erzählt, geht zum grossen Teil auf Matris [2]) zurück, der I, 24 erwähnt wird und ein ἐγκώμιον Ἡρακλέους geschrieben hat nach Athen. X, 12 B.; ausser Matris und Timaios liegt noch eine andere rationalistische Quelle vor c. 17 ff. c. 25—26. Der letzte Abschnitt c. 31—40 stammt aus einer unbekannten Quelle; wir sehen, welche reiche Fülle von Quellen dem Diodor über die Sagen, die er mit besonderer Vorliebe behandelte, zu Gebote standen.

Von Herakles erzählt Timaios, als er auf seinem Zuge durch das rheginische Gebiet kam, hätten ihn die Cicaden mit ihrem Gezirp geärgert und auf seinen Wunsch wären sie

[1]) Das „λέγουσι“ haben sie beide dem Timaios entlehnt, der die Sagen, wie sie im Volksmunde waren, nacherzählte. Ähnlich Strabo V, 248: καὶ Τίμαιος δὲ περὶ τῶν Πιθηκουσσῶν φησὶν ὑπὸ τῶν παλαιῶν πολλὰ παραδοξολογεῖσθαι.

[2]) Holzer: Matris. Ein Beitrag zur Quellenkritik Diodors. Tübingen 1881.

Digitized by Google

von den Göttern stumm[1]) gemacht worden, während die im lokrischen Gebiet ihre Stimme behielten. Strabo sucht dieses Verhältnis auf natürliche Weise zu erklären, indem er als Grund dafür angibt, dass die einen einen sonnigen, die anderen einen schattigen Sitz hätten. Hieran knüpfte sich die Erzählung vom Wettstreit der Zitherspieler Eunomos und Aristo, die nach Antigonos (hist. mir. c. 1.) und Strabo (VI, 260) auf Timaios zurückgeht. Auch die Daidalossage c. 76 ff. stammt aus Timaios und auch hier finden wir ganz deutlich ein Stück von Diodor aus einer anderen Quelle hineingefügt, nämlich cp. 77, 7 ff., welches beginnt: *τινὲς δὲ μυθολογοῦσι . . . . ἀλλὰ περὶ μὲν τούτων εἰ καὶ παράδοξός ἐστι ὁ μῦθος, ὅμως ἐκρίναμεν μὴ παραλιπεῖν αὐτόν.* In diesem Abschnitt erzählt er jene alte Sage, wonach Daidalos und Ikaros auf Flügeln übers Meer flogen; diese hat Timaios als *παράδοξον* verworfen, und nach seiner rationalistischen Umdeutung erhielt Daidolos von der Pasiphae ein Fahrzeug, auf welchem er nach Sicilien zum Kokalos fuhr.

Sonst gehört Timaios nicht zu der rationalistischen Richtung seiner Zeit, die alten Götter- und Heroensagen erzählte er ohne jede Deutung, aber in den rein menschlichen Dingen konnte er solches widernatürliche Ereignis nicht fassen und suchte statt dessen eine natürliche Erklärung zu geben. Auch die Italien berührenden Mythen hat Timaios erzählt: soweit sie die Fahrten des Herakles und der Argonauten betreffen, sehen wir es in den Fragmenten und dem Auszug Diodors. Besonders aber hat er Italien in Verbindung gebracht mit aus dem trojanischen Kriege heimkehrenden Helden; bekanntlich hat er die Sage von der Wanderung flüchtiger Troer unter Aineias nach Sicilien und Italien weiter ausgebildet und zur allgemeinen Geltung gebracht: die lavinischen Penaten betrachtete er als die von Aineias aus Troja mitgebrachten und die Sitte der Opferung des October equus[2]) (Polyb. XII, 46) bezog er auf die Ein-

[1]) Es ist bei Diodor nach Antigonos Karyst. c. 2 statt *ἀφανεῖς* zu schreiben *ἀφώνους*.

[2]) Festus aus Timaios s. v. october equus: october equus in

Digitized by Google

nahme Trojas mit Hülfe des hölzernen Pferdes. Nach Timaios (bei Strabo VI, 264 vgl. frg. 62 bei Athen. XII, 5, 523) ist Siris eine Pflanzstadt der Troer, ebenso timäisch ist die Gründung Metaponts durch Nestor und die Pylier. — Ferner hat Timaios die Fahrten des Diomedes nach dem Westen Italiens erzählt (fr. 13); wie Strabo (V, 215) berichtet, waren bei den Dauniern dieselben sehr bekannt und Timaios hat sie, wie sie im Volk erzählt wurden, berichtet, von dem sie sich zum Teil wieder finden bei Strabo, Lycophron und in den Scholien des Tzetzes, so die Erzählung von den Bildsäulen Tzetz. ad Lycoph. 615 (fr. 13), über die Verwandlung der Gefährten in Vögel, ibid. 603 ff. und Strabo VI, 284. — Also Timaios hat in ausführlicher Darstellung die Sagen und Mythen, wie er sie vom Volke selbst hörte, mit grosser Vorliebe erzählt und ist darin für Spätere eine viel benutzte Quelle gewesen; wie die Geographie, so hat er auch die andere Vorstufe der Geschichte, die Mythologie der Länder, deren Geschichte er schrieb, dieser selbst vorausgeschickt. Timaios war ein sehr frommer und dem alten Götterglauben streng anhängender Mann, der in allen menschlichen Dingen das höhere Walten der Götter sah; in längeren Reflexionen, die er in die Erzählung einfügte, that er dar, wie in der Geschichte der Menschheit die höhere Hand den Ausschlag gibt, indem die Götter die Frevler bestrafen, die Frommen und Tugendhaften unterstützen und fördern. Mögen solche Auseinandersetzungen auch für rein historische Darstellungen nutzlos sein, so verdient diese Auffassung jedenfalls Anerkennung in einer Zeit, wo man den alten Glauben verloren und die Göttersagen in rationalistischer Weise umzudeuten und zu verdrehen suchte. So sah Timaios in dem Untergang der Athener auf Sicilien die gerechte Strafe wegen der gottlosen Hermenverstümmelung (fr. 103); er glaubte, dass die Götter

---

caupo Martio mense Octobri immolabatur quotannis Marti, ligarum victricum dexterior . . . . quem hostiae loco quidam Marti Deo sacrari dicunt, non ut vulgus putat, quia velut supplicium de eo sumatur, quod Romani Ilio sunt oriundi, et Troiani ita effigie in equi sint capti.

Digitized by Google

den Menschen ihren Willen kund thaten durch Träume und allerhand Omina (fr. 104. 120). — Übernatürliche Wunder und Mirakel finden wir bei Timaios sehr wenige; sie lassen sich teils auf jene Auffassung vom göttlichen Walten in menschlichen Dingen zurückführen, teils auf alte Volkssagen (fr. 13. 15. 51—52.). Wir haben ein Beispiel, wo Timaios übernatürliche Fabel als Lüge zurückweist und auf natürliche Weise zu erklären sucht bei Antigonos dem Karystier c. 167 (cf. Strabo V, 244, der auch Tim. benutzt) nämlich die bei Herakleides Pontikos erzählte Geschichte, dass die über den See Avernus fliegenden Vögel betäubt in das Wasser hinabstürzen. Wenn wir demnach nicht ohne weiteres Alles, was irgendwie übernatürlich klingt oder an's Fabelhafte und Anecdotenhafte grenzt, auf Timaios zurückführen können, so dürfen wir die religiöse, fromme Begeisterung und jene geschichtliche Auffassung als echt timäisch bezeichnen [1]).

Die sicilische Expedition.

Um ein vollständiges und klares Bild von Timaios zu gewinnen, gehen wir nun zu den Schriftstellern über, wo uns Timaios in ihrer Überarbeitung vorliegt, da noch in dieser seine Darstellungsweise von Personen und Thatsachen nicht verwischt ist. Wir werden uns hauptsächlich an Plutarch und Diodor halten, da dasjenige, welches bei anderen Autoren von Timaios erhalten ist, meistens von geringer Bedeutung ist für den Charakter seines Geschichtswerkes.

Wir behandeln zuerst die sicilische Expedition.

---

[1]) Wie schwach die Deisidaimonie als Kriterium für die Benutzung des Timaios ist, zeigt der Umstand, dass sie sich ebenso häufig in Teilen Diodors findet, die sicher nicht aus Timaios stammen, so in der Darstellung des heiligen Krieges, in der Erzählung vom Tode Philipps, in der Geschichte des Agathokles u. a.

Digitized by Google

Da über die Quellen der sicilischen Expedition Viele in ausführlicher Darstellung gehandelt haben, so gehe ich nur kurz darüber hin und erwähne nur das Notwendigste und was im Gegensatz zu anderen hervorgehoben werden muss. Die Litteratur über diese Frage ist eine sehr grosse, hauptsächlich genannt zu werden verdienen:

Fricke (Untersuchungen über die Quellen Plutarchs im Nikias und Alkibiades, Lpg. 1869) der in Plutarchs Nikias 2 Partieen unterscheidet: c. 12—16 und c. 16—30; er nimmt für die erste als Quelle Timaios, für die zweite Philistos an. Wir werden sehen, dass sich diese Unterscheidung nicht aufrecht erhalten lässt. Auf demselben Boden steht Philippi (commentatio de Philisto, Timaeo, Philochoro in vita Niciae auctoribus. Giessen 1874), welcher bereits cp. 16 als aus Philistos entlehnt betrachtet, c. 20—23 grösstenteils aus Timaios, ebenso c. 24—26. c. 29—30. Collmann (de Diodori Siculi fontibus Lips. 1867) meint, Diodor hätte nur den Ephoros ausgeschrieben, der seinerseits den Tkukydides benutzte. Volquardsen nimmt als ausschliessliche Quelle Ephoros an. L. Holzapfel (Untersuchungen über die Darstellung der griech. Gesch. von 489—413 p. 33 ff.) nimmt als Quelle für Diodor XIII, 2—7 den Ephoros an, von da bis cp. 19 einen Sikelioten, Timaios oder Philistos. Auf anderem Boden steht Holm, welcher S. G. II p. 340 ff. zu beweisen sucht, dass Plutarch Thukydides direct benutzt, daneben Timaios und Philistos, Diodor ebenso den Thukydides, aber oft nur flüchtig, daneben Philistos oder Timaios und Ephoros.

Was die Quellenbenutzung Plutarchs betrifft, so ist diese schon von einigen Gelehrten[1]) mit Sicherheit dahin festgestellt, dass er bei jeder vita eine Hauptquelle zu Grunde legte, die sich als Primärquelle und durch Ausführlichkeit in der Darstellung auszeichnete, ausserdem aber als Nebenquellen historische und nicht-historische Quellen primären, secundären und tertiären Ranges subsidiarisch zu Hülfe zieht, aus denen

[1]) Volkmann: Plutarch I p. 76 ff. A. Schmidt: Perikl. Zeitalter I p. 229. II § 44.

Digitized by Google

er einzelne Notizen zur Ergänzung hinzufügt, zum Teil aber auch eng mit der Hauptquelle verarbeitet. Ferner ist festzuhalten, dass Plutarch sich aus dem, was er las, Auszüge und Sammlungen verfertigte, in denen er allezeit Stoff zu seinen Vorträgen und Arbeiten fand. Die Hauptquellen bei der Ausarbeitung der Biographieen hat er wohl zur Hand gehabt, aber es ist dies nicht nötig für jeden Autor, den er gelegentlich citiert und benutzt, da hierfür seine Excerpte ausreichten. Solchen Untersuchungen wie derjenigen Frickes gegenüber muss festgehalten werden, dass es unmöglich und daher nicht Aufgabe der Quellenforschung ist, Capitel für Capitel einer bestimmten Quelle zuzuweisen, sondern dass wir uns begnügen müssen, erstens aus dem Charakter der ganzen Darstellung und einzelnen Spuren, die sich durch diese ganz hindurchziehen, die Hauptquelle festzustellen, zweitens soweit als möglich aus Citaten[1]) und einzelnen Merkmalen die Nebenquellen zu erkennen.

In der ganzen Darstellung Diodors — um mit diesem zu beginnen — über die sicilische Expedition finden wir Übereinstimmung in der Erzählung der meisten Thatsachen mit Thukydides, sowie wörtliche Anklänge in grosser Anzahl; so zeigt klar die auffallende Übereinstimmung Diodor's XIII, 2—6 mit Thukydides directe Benutzung des letzteren. Einzelne Abweichungen sind unerheblich: nach Diodor (XIII, 6) sind 100 Talente, nach Thukydides (VI, 262) 120 aus Hykkara gekommen, aber Diodor rundet stets die Zahlen seiner Quellen ab. Nach Diodor (c. 6) besetzen die Athener das Olympieion, nach Thukyd. nehmen sie die Gegend am Olympieion, nicht aber dieses selbst, da es rechtzeitig von den Syracusanern besetzt wird (Thuk. VI, 70 u. 71); dies ist aber nur eine Flüchtigkeit Diodors. Thuk. VI, 71 sagt, im Gefecht am Olympieion seien 260 gefallen, nach Diodor sind es 400; aber mit Unrecht sehen Fricke und Holzapfel in dieser Abweichung eine von Thukyd. verschiedene Quelle, da sie wiederum nur als Flüchtigkeit Diodors anzusehen ist,

[1]) Über die Citiermethode des Altertums A. Schmidt a. a. O. I p. 205 ff.

Digitized by Google

welcher von der Zahl 260 (*HHΓΔ*) die letzte abrundete, die vorletzte falsch las und so 400 (*HHHH*) herausbrachte. Solche Abrundung findet sich auch im folgenden Capitel, wo Thukyd. die Zahl der Soldaten des Gylippos auf 2300, Diodor auf 3000 angibt. Eine bedeutendere Abweichung ist die, dass nach Diodor XIII, 7, 6 die Athener Epipolae einnehmen und dann Polichne und das Olympieion befestigen, während diese beiden Punkte nach Thukyd. (VII, 4) noch in den Händen der Syracusaner sind. Aber wie Holm [1]) nachgewiesen hat, beruht auch diese Abweichung auf einem Missverständniss Diodors. Auch in den folgenden Capp. (VIII. IX bes. § 3. XI. XII) finden sich grösstenteils die Thatsachen übereinstimmend erzählt, ja mit vielen Anklängen in den Worten. Daneben findet sich aber auch manches, was nicht aus Thukyd. sein kann, teils sind es directe Abweichungen, teils ein stoffliches Mehr, welches Spuren eines Sikelioten zeigt. So sind ohne Zweifel Diod. XII, 82 u. 83 unabhängig von Thukyd. In der Rede des Nikias hebt Diodor die unzureichenden Machtmittel hervor; Thuk. handelt von den inneren Verhältnissen. Diodor sagt, Sicilien hätten nicht einmal die Karthager nehmen können, viel weniger könnten es die Athener; dieser Gedanke findet sich nicht bei Thukyd., bei dem von den Karthagern nicht die Rede ist; unmöglich ist es aber auch nicht, dass er von Diodor selbst stammt, jedenfalls von jemand, der die lange Reihe der karthag. Kriege als etwas vollendetes übersah. Die Geschichte von der *μήνυσις* beim *φῶς σελήνης* Diod. XIII, 2 kennt Thuk. nicht; § 8 dieses Capitels zeigt deutlich die böswillige Bemerkung eines Feindes, also eines Siciliers. Auch in cp. III sind manche Details, die Thukyd. nicht kennt, so die Aufnahme in Thurii und Kroton; darum mit Holzapfel (p. 34) eine athenerfeindliche Quelle anzunehmen, ist nicht nötig. In cp. IV findet sich directer Widerspruch mit Thuk.: nach diesem (VI, 33. 34) ist nämlich Akragas neutral, während es nach Diodor mit den Athenern verbündet ist. Nach Thuk. (VI, 88) ziehen die Athener die im Binnenlande wohnenden Sikeler auf ihre Seite, während sie nach

[1]) Holm Sic. Gesch. II p. 360.

Digitized by Google

Diodor auf Seite der Syracusaner stehen. Ferner widerspricht Diodor (cp. 8) mit der Nachricht, dass Lamachos erst nach der Ankunft des Gylipp fällt, dem Thuk. (VI, 101), nach dem er schon früher gefallen ist. Nikias fordert in seinem Brief an die Athener bei Thuk. *διάδοχόν τινα,* bei Diodor *στρατηγοὺς τοὺς συνδιοικήσοντας τὸν πόλεμον.* Ebenso zeigt besonders cp. XI grössere Widersprüche: Die Zahlen sind abweichend, die Schiffe des Demosthenes sind nach Diod. *πλείους τῶν ὀγδοήκοντα,* nach Thuk. *τρεῖς καὶ ἑβδομήκοντα,* der wiederum die Stärke des Heeres (5000 Mann) nicht kennt; Thuk.: *ἀναλαβὼν τὴν πᾶσαν στρατιάν,* Diodor mit Angabe der Zahl: *ἀναλαβὼν μυρίους ὁπλίτας.* Diod. sagt, dass 2500 Athener getötet sind und 12 Schiffe nach Akragas fahren, wovon Thuk. nichts weiss. Bei Thuk. bringen die Boeoter die Entscheidung, bei Diodor dagegen Hermokrates, welches auf eine sikeliotische Quelle weist, die Holzapfel (p. 37) auch in der übertriebenen Zahl der athenischen Gefallenen sieht. Im cp. 13 bietet Diodor manche Details, welche Thuk. nicht kennt, so den Namen „Daskon", die Zahl der Schiffe des Eurymedon, die Anzündung der Schiffe, die Verluste der Athener. Die Schilderung der Schlacht in cp. XIII weicht ab von Thuk. (c. 52); dass ebenfalls die letzte entscheidende Schlacht XIII, 14—17 von Thukyd. ganz verschieden ist und einer sicilischen Quelle angehört, zeigen Holm (S. G. II p. 362—363.) und Holzapfel (a. a. O. p. 36). Der erste Teil bei Diodor XIII c. 2—7 zeigt nichts von einer athenerfreundlichen Gesinnung, wie Holzapfel meint, der diesen Abschnitt auf Ephoros zurückführt, sondern im Gegenteil gibt es hier recht zahlreiche Spuren eines Feindes, eines Siciliers, die besonders sich finden in den ersten cpp. 2—4, während der letzte Teil dieses Abschnittes grössere Ähnlichkeit mit Thukyd. aufweist. — Wir haben also bei Diodor unzweifelhaft thukydideische Stücke, die sich zeigen in dem meist gleichartigen Stoff und der häufigen Wortübereinstimmung; daneben aber hat Diodor auch ein entschiedenes Plus an sachlichem Stoff, das auf einen Sicilier hinweist; die Frage ob dies Timaios oder Philistos ist, wollen wir zu beantworten suchen, wenn wir die Quellen Plutarch's im Nikias bestimmt

Digitized by Google

haben. Dass Diodor in dem hierauf folgenden Abschnitt, der einen mehr rhetorischen Charakter zeigt, aus Ephoros geschöpft hat, zeigen Collmann (p. 20 ff.) und Holm (a. a. O. p. 363 ff.).

Gehen wir nun zu Plutarch's Nikias über, so finden sich auch hier durchweg thatsächliche Übereinstimmungen mit Thukyd., ja auch wörtliche Anklänge, doch sind diese nur vereinzelt; Holm geht im Aufsuchen derselben viel zu weit und findet häufig Wortübereinstimmungen, wo in der That keine sind. Wenn auch kaum zu bezweifeln ist, dass ein Mann wie Plutarch bei der Darstellung der sicilischen Expedition den Thukyd. gelesen und benutzt hat, so hat er ihn jedenfalls nicht als Hauptquelle dieser vita zu Grunde gelegt. Dafür sprechen schon die zahlreichen und nicht unerheblichen Abweichungen, die sich durch die ganze Darstellung hindurchziehen. — Schon cp. XII weist solche auf: Plutarch spricht ganz anders von den Plänen Athens, die wohl in ihrer Übertreibung auf einen Sikelioten hinzeigen (Fricke. p. 34); von der *πρῳότης* des Lamachos wie von dem Namen des Demostratos weiss Thukyd. nichts. Bei Plutarch ist Nikias der erste Feldherr, bei Thukyd. Alkibiades, welches letztere durch eine Inschrift bestätigt ist. Überhaupt bietet Plutarch viele Details, welche Thuk. nicht kennt und welche zum Teil auf einen Sikelioten hinweisen, wie z. B. die Notiz cp. XVII, dass die syracusanische Reiterei für unbesiegbar galt. Im folgenden cp. handelt Plutarch viel ausführlicher über den Tod des Lamachos, dessen Tötung durch Kallikrates Thukyd. nicht kennt. Nach Thukyd. VII, 2 rücken die Syracusaner sofort dem Gylipp entgegen, während sie nach Plutarch (c. XIX) schwanken und erst ausrücken, als ein Bote des Gylipp erscheint, von dem Thuk. ebensowenig weiss wie von der Verspottung des Gylipp durch die Soldaten. Dass Nikias auch zu Lande angriff (c. 21), dass die zweite Schlacht veranlasst wurde durch Euthydemos und Menander, dass die Soldaten mutlos waren, sind alles Details, die Thuk. nicht kennt. Sie werden in den folgenden Capiteln bis 29 noch zahlreicher. Die ganze Darstellung des Plutarch ist ausführlicher. Alle Einzelheiten anzuführen ist unnötig; so

Digitized by Google

viel steht fest, dass Thukydides nicht die Hauptquelle des Plutarch sein kann, sondern dass wir diese in einem Sikelioten, der die ganze Expedition ausführlicher dargestellt hat, zu suchen haben. Es ist zu entscheiden zwischen Philistos und Timaios. Der Charakter der ganzen Darstellung ist rhetorisch: vergleichen wir, um einige Beispiele anzuführen, mit der einfachen Erzählung des Thukydides (VII, 44) vom nächtlichen Kampf die lebendige Ausmalung bei Plutarch (c. 21), die Reden des Nikias bei der Capitulation (Plut. 27) mit den kurzen Worten des Thukydides, die Anecdote c. 29, welche den ungeheuren Schrecken der Athener ausmalt mit des Thukydides Worten VIII, 1: *ἐπὶ πολὺ μὲν ἠπίστουν κ. τ. λ.*, so ist es kaum zweifelhaft, dass bei Plutarch nicht Philistos, welcher den Thukyd. nachahmte und im Satzbau unbeholfen war, sondern ein Jünger der rhetorischen Schule vorliegt. Dies kann nur Timaios sein. Andere Spuren des Timaios bestätigen dieses Resultat: c. 13 werden die Omina erzählt, die von dem Unternehmen abmahnen: Timaios hat nach Plut. cp. 1 (fr. 104) auch als böses Omen angeführt, dass Nikias, der seinen Namen von der *νίκη* hätte, gegen den Zug war[1]) und grade Timaios (fr. 103—104) hatte als solches auch die Verstümmelung der Hermen angesehen, wie es hier geschieht, während nach der Auffassung des Ephoros[2]) dieselbe nur aus politischen Gründen schrecklich war. Nun hat eins dieser Omina auch Kleidemos[3]) in seiner Atthis erzählt und soll nach Pausanias X, 15 noch viele andere vom Zuge abmahnende Vorzeichen erwähnt haben, so dass wir annehmen müssen, dass entweder Plutarch aus Kleidemos, den er auch sonst citiert (Theseus 19. 26. Arist. 19. Themist. 10) einige Omina hinzufügt, oder dass Timaios den Kleidemos benutzt hat. Im cap. XV ist die Geschichte von der Laïs aus Hykkara aus Timaios (vgl. frg. 105). Wenn

---

[1]) Dieses Omen könnte nur dann von Bedeutung sein, wenn Nikias der oberste Feldherr des Zuges war und das ist er ja gerade nach Plutarch, wie wir sahen.

[2]) Den Plut. im Alk. c. 18 ff. benutzt hat. Fricke p. 57.

[3]) Fgm. 5. Müller F. H. G. I p. 362.

Digitized by Google

Fricke (p. 39) meint, in cp. XIX sei Timaios nicht benutzt, wie das Citat mit „δέ“ zeige, so ist das kein Beweis. Plutarch citiert hier den Timaios, da er aus eigenem Antriebe gegen ihn polemisiert. Ferner widerspricht auch das Folgende, wo das Feldherrntalent des Gylippos gelobt wird, nicht der Benutzung des Timaios, wie Fricke meint; denn erstens spricht nicht Timaios mit Geringschätzung von Gylipp, sondern sagt nur, die Sikelioten hätten es gethan, dann tadelt er an ihm überhaupt nur die *αἰσχροκέρδεια* (*πλεονεξία* cp. 28. *ἀπληστία* comp. Timol. et Aem. Paul. c. 2) und *μικρολογία*. Endlich kann ein solches einzelnes Urteil über eine Persönlichkeit nicht mit Sicherheit auf eine bestimmte Quelle hinweisen, da Plutarch sehr gut im Stande war, auch ein von seinen Vorlagen abweichendes, selbstständiges Urteil zu fällen. Überhaupt ist das Kriterium, ob etwas aus Timaios oder einem anderen stammt, welches in dem Urteil besteht: wird jemand getadelt, ist Timaios die Quelle, sonst ein anderer, doch gar zu unsicher, zumal wenn es nicht feststeht, ob er den Betreffenden und in welcher Weise getadelt hat. Wenn Philippi ferner (a. a. O. p. 6) meint, dass der Ausspruch des Byzantiers Leon ein Zeugniss für die Benutzung des Timaios ist, weil dieser von den in Frage kommenden Autoren es allein gelesen haben kann, so ist dies nicht grade notwendig, es kann sehr gut von Plutarch selbst sein. Überhaupt muss man diesen nicht als sklavischen Abschreiber seiner Quellen betrachten, sondern es ist ihm selbst ein grosser Teil seiner Ausarbeitung beizumessen: so ist auch zweifellos cp. 17 von Plutarch selbst ausgearbeitet, mit Reminiscenzen aus Euripides. — Im cp. 25 zeigt die Geschichte von den Wahrsagern und die Erwähnung des Herakles (cf. cp. 1. Tim. fgm. 103) auf Timaios. Auf diesen weisen ferner im cp. 28 die Geschichten von Eurykles und dem Erinnerungsfeste, von dem Edelmut des Hermokrates und der ungünstigen Stimmung der Syracusaner gegen Gylipp, wofür er citiert wird. Auch die Geschichte von dessen Vater Kleandridas wird aus Timaios stammen. Von allen diesen Erzählungen weiss Thukydides nichts. Es geht schon aus dieser ganzen Darlegung hervor, dass die Unterscheidung der zwei Partieen, die Fricke aufstellt, unhaltbar ist, wie auch schon Holm (S. G. II p. 344)

Digitized by Google

dargethan hat. Es scheint unzweifelhaft, dass die Hauptquelle Plutarch's im Nikias Timaios ist, der seinerseits wieder benutzte den Thukydides und Philistos und gegen letzteren heftig polemisierte, wie aus Plutarch (Nik. I) hervorgeht. Fragen wir nun nach den anderen Quellen Plutarch's, so haben wir schon oben Thukydides gefunden; aber auch Philistos liegt vor, der ebenso wie Plutarch (c. 27) den Selbstmordversuch des Demosthenes, von dem Thukydides nichts weiss, erzählt hat[1]). Ob aber Philostos direct bei der Ausarbeitung dieser vita benutzt ist oder nur mittelbar durch Timaios, ist nicht mehr zu entscheiden. Dass ausserdem cp. 23 Philochoros vorliegt, haben Fricke und Philippi wahrscheinlich gemacht. Die sikeliotische Quelle des Diodor ergibt sich auf diesem Umwege nun von selbst als Philistos: dass Diodor und Plutarch jedenfalls verschiedene Quellen benutzt haben, liegt auf der Hand; die einzige Ähnlichkeit, die Holm (S. G. II p. 363) zwischen Plut. Nik. c. 28 und Diod. XIII, 19 entdeckt hat, beruht wohl nur auf einem Zufall oder auf der Benutzung des Philistos durch Timaios. Auf Philistos weisen ausserdem die in diesem Abschnitt hervortretenden strategischen Kenntnisse.

Nun unterliegt es freilich keinem Zweifel, dass Hermokrates von Timaios mehr hervorgehoben ist, als dies von Plutarch geschieht, aber es ist zu bedenken, dass Plutarch nur einen kurzen Auszug aus der Geschichte des Timaios gibt und eine Biographie des Nikias schreiben will. Dass Timaios ihn als Patrioten sehr hoch schätzt, zeigt Polybios XII, 25, welcher hier Timaios tadelt wegen der langen Reden, die er seine Helden halten lässt, wie es bei den rhetorisch gebildeten Historikern seiner Zeit Mode war. Wenn Timaios nun glaubt (fg. 103. 104), dass Hermes wegen des Hermenfrevels die Athener bestrafte durch einen seiner Nachkommen, den Hermokrates, so ist dies eine Combination, die seinem frommen Glauben von der Bestrafung solcher Frevel durch die Götter eben so nahe liegt, wie die Annahme, dass Herakles den Syracusanern beistehe, sowohl weil die Athener die Insel der Kore angriffen als auch, weil sie den Egestanern,

[1]) Fgm. 46 bei Paus. I, 29.

Digitized by Google

den Nachkommen der verhassten Troer Hülfe brächten. Den Hermokrates also betrachtet Timaios als einen Nachkommen des Hermes von väterlicher Seite, sei es, dass er dazu gebracht ist durch die Etymologie (Hermes — Hermon — Hermokrates), oder weil sein Geschlecht sich von diesem Gotte ableitete. Er wird im Gegensatz zu Nikias, den Timaios wegen seiner Saumseligkeit verspottet und zwar mit vollem Recht, dargestellt als tapfer und thatkräftig (c. 16); im Gegensatz zu den anderen Syracusanern, die nach dem Siege sich den Freuden des Festes hingeben, als klug und schlau, so dass allein durch seine wohlgelungene List (c. 26) die Vernichtung des athenischen Heeres herbeigeführt wird. Andrerseits tritt er beim Prozess der Feldherren sehr edel auf mit seinem Ausspruch: „*τοῦ νικᾶν κρεῖττόν ἐστι τὸ καλῶς χρῆσθαι τῇ νίκῃ*, und lässt Demosthenes und Nikias, als die Syracusaner dennoch den Antrag des Demagogen Eurykles, die Feldherren hinzurichten, annahmen, heimlich davon benachrichtigen, damit sie sich dieser Schmach entziehen könnten. Thukydides und Philistos haben erzählt, die Feldherren wären hingerichtet; diese beiden hat in solcher Weise Timaios corrigiert und so seine Syracusaner von diesem Makel reingewaschen [1]); ob mit Recht oder nicht, ist nicht mehr zu entscheiden. Auch sonst zeigt sich der Patriotismus des Timaios in lobender Hervorhebung der Syracusaner, besonders wegen ihrer Tapferkeit: c. 16 reiten die syracusanischen Reiter an das Lager der Athener heran und bringen diese erst durch ihre Spöttereien zum Aufbruch. c. 17 wird gesagt, dass die syracusanische Reiterei für unbesiegbar galt. c. 24 segeln sogar die Knaben gegen die Athener heran, woraus ein grosser Sieg der Syracusaner entsteht. In den Zahlenangaben ist er wie auch sonst massvoller als seine Vorgänger, während bei Diodor XIII, 25 (Philistos) 2500 Athener fallen, sind es bei Timaios (Plut.) nur 2000. Gylippos wird im Allgemeinen nicht so günstig von Timaios beurteilt; wie sehr er es verdient, können wir nicht mehr entscheiden. Besonders wirft

[1]) Ungenau sagt Fricke a. a. O. p. 103, Timaios hätte die Hinrichtung des Demosthenes erzählt.

Digitized by Google

ihm Timaios spartanische Rohheit und Habsucht vor (c. 28) und auch von seinem Vater Kleandridas weiss er über letzteren Fehler ein Geschichtchen zu erzählen. Gylippos tritt weniger hervor als bei Thukyd.; Timaios ist diesem und Philistos, welche sagten *ἐκείνου τὸ πᾶν ἔργον γεγονέναι*, hierin entgegengetreten und hat es mehr dem Sikelioten Hermokrates zugeschrieben. Sonst finden wir von einem ungerechten Tadel gegen Gylipp nichts: seine Siege werden ausführlich erzählt (c. 24) und sein Feldherrntalent in verdienter Weise hervorgehoben. Auch wird er nicht als grausam geschildert, er geht auf das Bittgesuch des Nikias ein, lässt dem Morden Einhalt thun und nimmt die Athener gefangen (c. 27); das Motiv ist ausser Mitleid und Dankbarkeit gegen Nikias freilich der Ruhm, die feindlichen Feldherren gefangen zu nehmen. Auch beim Prozess der Feldherren spricht Gylipp für Schonung, wenn auch wieder, um den Ruhm zu haben, die athenischen Feldherren lebendig nach Sparta zu bringen. Im Gegenteil wird er von Ephoros (Diodor XIII, 28—32) als höchst grausam dargestellt: allein seiner erbitterten Rede ist es zu verdanken, dass die Syracusaner die Feldherren hinrichten. Wir sehen, wie schwach jenes Kriterium der Schmähsucht für Timaios ist, ehe untersucht ist, ob und wie er Jemanden tadelt; er ist dem Ephoros, den er kannte und benutzte, hierin nicht einmal gefolgt, sondern hat uns ein günstigeres Bild von Gylipp entworfen. — Wir kommen endlich zu dem Charakter des Nikias. Er wird gelobt wegen der Besonnenheit, womit er dem unsinnigen Unternehmen entgegentrat (c. 12), ein *ἀνὴρ χρηστὸς καὶ σώφρων* genannt, dem gegenüber ein hitzköpfiger Demagoge Demostratos besonders zum Zuge anfeuert. Nachher wird er aber heftig getadelt und zwar mit vollem Recht (c. 14), dass, als nun einmal der Zug beschlossen war, er durch seine Zaghaftigkeit auch den Mut der Soldaten niederschlug, dass seine ersten Unternehmungen fern von Syracus zweck- und wirkungslos verliefen (c. 15) und dass er nur mit Mühe bewogen werden konnte, gegen Syracus zu ziehen. Seine gelungene List bei Katana und sein Sieg werden dagegen mit gebührendem Lobe hervorgehoben (*τοῦτ' ἄριστα Νικίας ἐστρατήγησε περὶ*

Digitized by Google

Σικελίαν); aber wiederum wird ihm vorgeworfen, dass er den Sieg nicht zu benutzen verstand und nach Katana zurückging. Ebenso treffend ist der Vorwurf, dass er die Hülfesendung des Gylipp nicht zu verhindern suchte[1]) (c. 18). Die Niederlage der Athener (c. 20) wird nicht dem Nikias, sondern dem Eifer der Mitfeldherren zugeschrieben. Dass Nikias aber nun wieder nicht abziehen wollte nach der Niederlage auf Epipolae, wie Demosthenes vorschlug, und so das Verderben über die Athener herbeizog, verdient sicherlich den Tadel des Historikers (c. 22). Wir können nur sagen, dass das Urteil über Nikias ein sehr treffendes ist und der Tadel, den ihm Timaios wegen der Unschlüssigkeit und Lauheit, wodurch hauptsächlich das ganze Unternehmen zu einem so kläglichen Ausgang geführt wurde, zu Teil werden lässt, stets ein verdienter ist. Andrerseits wo er Lob verdient, wird dieses ihm nicht versagt, wie wir sahen; so wird auch beim Rückzug des Heeres hervorgehoben, dass er sich trotz körperlicher Leiden nicht überwältigen liess vom Unglück, um den Mut seiner Soldaten aufrecht zu erhalten, und dass er sein Heer noch unversehrt hatte, als Demosthenes capitulierte.

Was endlich die Quellen des Timaios angeht, so sind wir nicht mehr im Stande diese vollständig zu erkennen; wir fanden schon als solche Thukydides und Philistos und vielleicht Kleidemos; jedenfalls lag ihm wie auch sonst Ephoros (bei Diodor von XIII, 19, 4 an, vgl. Holzapfel a. a. O. p. 40) vor, mit dem er in der günstigen Beurteilung des Hermokrates und in dessen edlen Ausspruch fast wörtlich übereinstimmt. So viel steht fest, dass Timaios seine Quellen nicht sklavisch ausschrieb und sich in seinem Urteil von ihnen nicht bestechen liess, sondern wo er es für nötig hielt, ihnen offen und in heftiger Polemik entgegentrat.

---

[1]) Vgl. Holm. S. G. II p. 39.

Digitized by Google

Dionysios I und II. Dion.

Unsere Quellen über Dionys den Älteren sind sehr spärlich; die einzige zusammenhängende Darstellung gibt Diodor. Wenn wir nun auch nicht von vorneherein diese ganze Darstellung mit Volquardsen (p. 72 ff. vgl. Holm p. 367) als einzig aus Timaios entlehnt betrachten wollen, so haben wir doch ein längeres Stück in derselben, welches sicher auf Timaios zurückgeht. Die Darstellung des karthagischen Krieges von der Eroberung von Motye bis zur Niederlage der Karthager durch Dionys bei Syracus (Diod. XIV, 54—78) können wir nach dem Beweise Bachofs mit Sicherheit dem Timaios zuweisen, obgleich Holm gerade diesen Abschnitt dem Ephoros zuschreibt, dessen Bedenken besonders Beloch zurückgewiesen hat[1]). Wir haben hier also ein bedeutendes Fragment des Timaios, welches über den Krieg der Karthager mit Dionys handelt, und wir können daraus eine Vorstellung gewinnen, wie Timaios denselben und besonders wie er Dionys dargestellt hat. Nach Polybios (XII, 24) hat Timaios die Weichlichkeit (cf. Theopomp fr. 146) des Dionys getadelt; sonst führt Polybios keine ungerechte Beurteilung des Dionys durch Timaios an. Dass Timaios politisch ein Gegner der Dionysier war, geht schon aus seiner aristokratischen Parteistellung hervor; dass sich diese Färbung in der Darstellung wiederfinden wird, ist erklärlich; es fragt sich aber, ob er absichtlich Thatsachen verdreht oder Dinge erlogen hat.

Cap. 54 finden wir ihn mit Ephoros zusammen citiert in Betreff der Stärke des karthagischen Heeres: in den Zahlenangaben ist er stets massvoller als dieser; wenn auch nach Beloch's Berechnung das Heer nach Timaios 250,000

[1]) Bachof: Timaeus als Quelle für Diod. XIV. 54—78 u. Beloch: zu Timaeus. Jahrbb. 119 p. 599 ff. und 120.

Digitized by Google

Mann betragen hat — wohl etwas zu hoch gegriffen — so hat er auch hier die niedrigere Zahl. So hat er öfter die Zahlen des Ephoros reduciert: das karthagische Heer im Jahre 409 gibt Ephoros auf 200,000 Fusssoldaten und 4000 Reiter an, Timaios auf 100,000 Mann im Ganzen (Diod. XIII, 54); beim Angriff auf Himera fielen nach Ephoros 20,000 Mann, nach Timaios 6000 (Diod. XIII, 60); das karthagische Heer betrug im Jahre 406 nach Ephoros 300,000, nach Timaios 120,000 Mann (Diod. XIII, 80); das Heer des Dionys im Jahre 405 belief sich nach Ephoros auf 50,000 Mann, nach Timaios auf 30,000 Fusssoldaten und 1000 Reiter (Diod. XIII, 109). — Mit jener ungeheuren Macht kommen die Feinde nun heran; Leptines bohrt mit 30 Trieren 50 karthagische Schiffe in den Grund. Imilco landet bei Panormos und erzielt rasche Erfolge, indem er Eryx, Motye und Halikyai nimmt. Den Dionys drängen die Sikelioten zu einem Kampf, allein dieser will sich nicht darauf einlassen, angeblich weil er zu weit von den bundesgenössischen Städten entfernt und von aller Zufuhr abgeschnitten sei. Dieser Grund ist nichtig; im Gegenteil hätte Dionys die Karthager hier in ihrem eigenen Gebiet angreifen müssen[1]), ehe sie weitere Erfolge erringen und durch sicilische Bundesgenossen sich verstärken konnten; er hätte sie nicht so weit kommen lassen müssen, dass sie die ganze Nordküste nahmen und ihn in Syracus einschlossen. Der Vorwurf, den ihm Timaios macht über diesen schmählichen Rückzug, der zu dem glänzenden Anfang des Krieges wenig passte, war von Seiten eines Sikelioten vollkommen gerechtfertigt. Die Karthager ziehen nun längs der Nordküste und nehmen Messana; unterdessen rüstet Dionys im eigenen Gebiet zum Empfang der Feinde; er bewaffnet die freigelassenen Sklaven, lässt von den Lakedaemoniern mehr als 1000 Söldner kommen, befestigt besonders gut (ἐπιμελέστατα) Leontini, lässt die Kampaner aus Katana in das feste Aetna übersiedeln und schlägt sein

[1]) Bass: Dionys I von Syracus. Wien 1881 p. 29. Plass: griech. Tyrannis II p. 219.

Digitized by Google

Lager auf am Tauros, 160 Stadien von Syracus entfernt[1]). Seine Macht ist im Vergleich zur karthagischen sehr gering, sie besteht aus 30,000 Mann zu Fuss, über 3000 Reitern und 108 Schiffen. Die Niederlage, die seine Flotte unter dem Admiral Leptines bei Katana erleidet, wird durch dessen Schuld herbeigeführt, da er den Befehl des Dionys, die Schiffe zusammenzuhalten, nicht befolgt. Die Sikelioten, welche den Dionys wieder vergebens zu einer Schlacht gegen Imilco drängen, verlassen ihn; er will Syracus nicht vereinsamt lassen in der Meinung, Mago könnte es mit seiner Flotte blokiren. Imilco rückt heran und belagert die Stadt. Die Karthager besetzen die Neapolis und plündern die hier gelegenen Tempel der Demeter und Kore; all das nun folgende Unglück der Karthager wird natürlich von Timaios als Strafe der Gottheiten für diese Plünderung angesehen. Erstens rafft die Pest viele dahin, Dionys besiegt sie vollständig, ein Sieg, den Timaios mit Unrecht mehr den beleidigten Göttern als dem Feldherrntalent des Dionys zuschreibt; Imilco muss für seine Gottlosigkeit in der Heimat büssen, endlich empören sich die unterjochten Völkerschaften Africas und erringen gegen die Karthager viele Vorteile, bis diese der Demeter und Kore in ihrer Stadt Tempel bauen und sie unter ihre Gottheiten aufnehmen. Timaios also betrachtet das Glück oder Unglück der Menschen als Belohnung oder Strafe der Götter; nicht versteht er in den geschichtlichen Vorgängen die wahren Causalbeziehungen zu finden. Den Sieg des Dionys über die Karthager schildert er genau und verständlich, nur unterlässt er hier das geniale Feldherrntalent des Tyrannen in rhetorischer Lobeserhebung zu feiern, wie er es bei Timoleon thut. Die Schlacht ist so ausführlich und anschaulich dargestellt, dass es nahe liegt an Philistos als Quelle des Timaios zu denken (Volq. p. 106). Dass er in der Beschreibung der Pest (Diod. XIV, 71) den Thukyd. nachgeahmt hat (Thuk. II, 49) ist klar, doch

[1]) Bass (p. 30) irrt sich, dass Dionys sein Lager bei Tauromenion aufschlägt; vgl. Holm u. Plass a. a. O. II p. 220.

Digitized by Google

ist es nicht nötig mit Volquardsen stets als Mittelglied den Philistos anzunehmen oder mit Bass (p. 33 Note 5) Philistos, den Nachahmer des Thukydides als Quelle Diodors zu betrachten, seitdem feststeht, dass Timaios den Thukydides gekannt und studiert hat. Was die anderen Quellen des Timaios betrifft, so hat er auch hier ohne Zweifel Ephoros und Theopomp benutzt, gegen die er in der Geschichte der Dionysier polemisiert: gegen jenen, wie wir oben sahen, in Bezug auf die Jahre der Regierungszeit des älteren Dionys, gegen Theopomp über den jüngeren, wie wir in der Geschichte des Timoleon sehen werden. Genau ist in diesem Abschnitt auch die Ortskunde: cp. 54 wird angegeben, dass Peloris 100 Stadien von Messana, cp. 58, dass Tauros, noch jetzt Monte Tauro nördlich vom Cap Croce bei Buccoli, 160 Stadien von Syracus entfernt ist; und besonders die Topographie von Syracus und Umgegend bei der Schilderung der Belagerung (c. 61—76) ist mit einer Ausführlichkeit behandelt, welche zeigt, dass Timaios hier sehr gut bewandert war. Die Ereignisse werden rein sachlich berichtet, die Darstellung ist eine recht befriedigende; wir können nichts finden, wo Timaios in seiner *πικρότης* Unwahres berichtet hat; nur die Motive und Absichten des Dionys legt er oft in malam partem aus. So auch cp. 75, wo die Flucht der Karthager erzählt wird, die Dionys begünstigt; reine Geldgier wirft ihm auch Timaios nicht vor, obgleich er von Imilco 300 Talente dafür erhielt, sondern meint, Dionys hätte sie entkommen lassen, um sie als Schreckmittel gegen die Freiheitsbestrebungen der Syracusaner zu gebrauchen. Dieser Vorwurf ist unbegründet: es ist immer doch nur ein kleiner Teil, den er entkommen lässt; wahrscheinlich hat Dionys, der nach einem solchen Siege keinen Aufstand der Syracusaner zu befürchten hatte, teils die Karthager dadurch gewinnen wollen, dass sie ihm zu seiner Hauptaufgabe, die Herrschaft über das griechische Sicilien zu befestigen, Ruhe liessen, teils seinen erschöpften Finanzen aufhelfen wollen. Besonders soll nach Volquardsen (p. 87) „der Hass des Timaios gegen den Tyrannen in der Rede des alten Theodoros XIV, 65—69 einen leiden-

Digitized by Google

schaftlichen Ausdruck finden"; doch betrachten wir diese Rede, in welche Timaios seine eigenen Gedanken niedergelegt hat[1]), genauer, so werden wir meistens eine auf Thatsachen basierende, richtige Beurteilung des Dionys finden. Timaios' liebt es den Dionys dem glänzenden Gelon gegenüberzustellen: „Gelon hat die Sicilier von den Karthagern befreit, Dionys hat seine eigene Vaterstadt unterjocht und über die übrigen die Karthager Herr werden lassen; Gelon hat die Feinde so besiegt, dass die Bundesgenossen sie überhaupt nicht zu sehen bekamen, Dionys aber ist von Motye durch die ganze Insel geflohen und hat sich in die Mauern eingeschlossen[2])". In der That konnte sein Rückzug für eine Niederlage gelten, da die Karthager in Folge dessen schnelle Fortschritte machten und die Sikeler ihn verliessen; während Gelon den Karthagern nach Himera entgegengezogen war, hatte sich Dionys fortwährend vor Imilco trotz mehrmaligen Drängens seiner Soldaten nach Syracus zurückgezogen, welches ihm besonders zum Vorwurf gemacht wird (c. 68); bei Panormos hätte er kämpfen können, wenigstens hätte er die Eroberung von Motye zu verhindern suchen müssen (cf. Grote V p. 701). Messana liess er im Stich; dann hätte er die Feinde schlagen können, ehe Imilco herankam (Grote V p. 705 u. 706); aber auch diese Gelegenheit liess er vorbeigehen. Wenn Timaios sagt, dass Dionys noch stets von den Karthagern besiegt war, so hat er auch damit nicht so ganz Unrecht, da er, als er den Geloern zu Hülfe kam, die Schlacht verlor und sich nach Syracus zurückziehen musste (Diod. XIII, 108 ff.)

---

[1]) Bass (p. 33) geht zu weit, wenn er meint, dass diese Rede von Diodor selbst herrührt, und wenn er darin einen Versuch des Diodor sieht, sich in einer Staatsrede zu zeigen; sicher hat sie Diodor dem Timaios entlehnt. Eine andere Frage ist, ob sie so gehalten ist, vgl. Grote V p. 709: „die Hauptpunkte sind der Art, wie wir sie natürlich erwarten würden, und sind im Ganzen noch echt. Sie ist eine vollständige Prüfung und eine emphatische Anklage des Verhaltens des Dionys" und p. 711.

[2]) Ähnlich Plutarch. Dion c. 6: *κάλλιστον μὲν Γέλων . . . αἴσχιστος δὲ Διονύσιος . . .*

Digitized by Google

und vor Kurzem sein Admiral Leptines eine furchtbare Niederlage erlitten hatte (Diod. XIII, 96); freilich lässt Tim. mit Unrecht die Eroberung von Motye durch Dionys aus.

Timaios schreibt alle diese Niederlagen seiner *ἀσέβεια* bei, da die Götter nicht einem Tempelräuber den Sieg verleihen. Nun erzählt freilich vorher Diodor von einem Tempelraub des Dionys nichts; wahrscheinlich geht aber auf Timaios zurück die Geschichte bei Polyaen V, 2, 19, wonach er die *ἀναθήματα* des Asklepios verkaufen und nachher wieder einziehen liess; Athenaios VII, 541 erzählt nach Aristoteles die Plünderung der sacra Lavinia; Strabo V, 287 und Diodor XV, 14 berichten die Plünderung des Tempels der Eileithyia zu Pyrgoi durch Dionys. Daher ist es kein Wunder, dass Timaios ihn als Feldherrn für entbehrlich hielt, zumal da die Syracusaner selbst in Abwesenheit des Dionys in zwei Scharmützeln gesiegt hatten. Freilich hätte Timaios durch den späteren Sieg belehrt anders urteilen müssen und wir müssen bekennen, dass er „*ἄπειρος πολεμικῆς χρείας*“ das Feldherrntalent des Dionys zu begreifen und würdigen nicht im Stande war. Wenn er dem Dionys ferner Grausamkeit und Habsucht (*πικρότης · πλεονεξία*) vorwirft: dass er diejenigen, welche freimütig für die Gesetze redeten, getötet, die Reichen verbannt, ihre Weiber Sklaven und anderen gegeben habe, so ist dieser Vorwurf gewiss gerechtfertigt. Die Beweise sind bekannt: wir brauchen bloss darauf hinzuweisen, dass er 405 seine Gegner Demarchos und Daphnaios hinrichten liess (Diod. XIII, 96), seine aristokratischen Gegner tötete oder verbannte (Diod. XIII, 113), die Häuser auf der Nesos seinen Freunden und Söldnern gab, Sklaven zu Bürgern machte und alle Häuser der Stadt verteilte (Diod. XIV, 7). Möge solches Vorgehen nach den macchiavellistischen Maximen der Politik (vgl. Macchiavelli: Principe cp. 17) jungen Fürsten zur Befestigung des Thrones empfehlenswert sein, vom moralischen Standpunkt aus, von dem Timaios es angreift, ist es durchaus verwerflich. Wenn dem Dionys endlich die Behandlung der griechischen Städte auf Sicilien zum Vorwurf gemacht wird, die Verwüstung des Landes,

Digitized by Google

die Vernichtung von Gela und Kamarina, die Zerstörung von Naxos und Katana, so beruhen auch diese Anklagen auf wirklichen Thatsachen: Gela und Kamarina überliess er den Karthagern und nahm die Einwohner mit nach Syracus (Diod. XIII, 108 ff.); er verwüstete das Land um Leontini (Diod. XIV, 14), Katana vernichtete er und gab die Häuser den Kampanern, Naxos zerstörte er und machte die Einwohner zu Sklaven (Diod. XIV, 15). Wenn Diodor cp. 70 sagt, die Syracusaner (*οἱ Συρακόσιοι*) hätten Mut geschöpft und alle (*πάντες*) hätten gehofft, Phalarides werde die Feldherrnwürde annehmen, so ist dies entweder eine Flüchtigkeit Diodors oder eine Übertreibung des Timaios; diese Unzufriedenheit ist bloss zu verstehen von der republikanischen Aristokratenpartei. Die Lakedaemonier, da sie die Tyrannen begünstigen, werden mit einer schmähenden Bemerkung gezüchtigt. — Wir sehen also, dass die Rede von der Partei der Aristokraten, der heftigsten Gegner des Dionys, ausgeht, und wir können ihre Spuren in der Auffassung des Ganzen verfolgen; wir müssen einräumen, dass Timaios geblendet von seiner Parteiansicht und jenem Götterglauben die welthistorische Bedeutung des Dionys nicht begriffen, seine Leistungen nicht gewürdigt hat; andrerseits aber ist keine Entstellung oder Erfindung zu entdecken, sondern die Thatsachen erzählt er ausführlich und getreu, wie er sie in seinen Quellen vorfand. Auch Volquardsen (p. 85) muss einräumen, dass die Ereignisse grösstenteils rein sachlich berichtet werden und Tim. nur selten aus seiner Unparteilichkeit heraustritt; an allen Beispielen, die er anführt, ist nichts weiter als seine politische Stellung dem Dionys gegenüber erkennbar und fragen wir uns nun, welche von den Historikern, zumal den jüngeren, von einer solchen Parteilichkeit freizusprechen sind, so sind es gewiss wenige. Von Philistos wissen wir (Paus. I, 13, 9), dass er in einseitiger Weise die Dionysier begünstigte; Theopomp, den Diodor besonders nach der sicilischen Expedition benutzt, war ein strenger Oligarch, verfolgte eifrig die athenischen Demokraten und erhob den Theramenes bis zu den Wolken.

Betrachten wir von diesem Abschnitt aus die übrige

Digitized by Google

Geschichte der Dionys im 13. und 14. Buch (Diod. XIII, 91—96. 108—114. XIV, 7—10. 14—16. 18. 37. 40—78. 87. 88. 90. 91. 95—96. 100—112) so ist es kaum zweifelhaft nach meiner Ansicht, ohne hier auf eine Einzeluntersuchung einzugehen, dass Timaios in dieser Partie vorliegt wenn auch nicht (Volq.) als einzige Quelle, so doch als Hauptquelle. Die Darstellung trägt überall denselben Charakter; sie zeichnet sich aus durch chronologische Genauigkeit, worauf schon Volquardsen aufmerksam gemacht hat — es finden sich freilich auch in diesem Abschnitte manche Ungenauigkeiten, doch sind sie alle der Art, dass man leicht erkennt, dass sie von Diodor selbst begangen sind, welcher überwältigt von der Masse des Stoffs und bei der Benutzung der verschiedenen Quellen für sicilische, griechische und persische Geschichte, Manches ausliess, Manches früher oder später als statthaft erwähnte und so viele Verwirrungen in der Chronologie hervorbrachte. So hat er öfter die Ereignisse mehrerer Jahre in eins zusammengezogen, wie z. B. XIV, 14—16, wo alle Thaten des Dionys (Eroberung von Naxos, Katana, Leontini, Aetna, Enna, Herbita) in ein Jahr fallen, welches unmöglich ist; Plass [1]) verteilt sie auf 4 Jahre (403—399), Völkerling [2]) auf 5, und so öfter. Auch andere chronologische Ungenauigkeiten kommen vor; c. 47 setzt er den Feldzug gegen die Karthager in Ol. 96, 1, welcher jedenfalls früher zu setzen ist [3]). Doch lassen sich alle diese Fehler auf obige Weise erklären. Ferner zeigt die Darstellung genauere topographische Kenntnisse [4]), wodurch gerade Timaios sich auszeichnete; die Tendenz bleibt überall dieselbe (Volq. p. 85 ff.), was schon Philistos und wahrscheinlich auch Ephoros ausschliessen würde, denn auch dieser war den Dionysiern günstig. Dass Diodor auch die Abschnitte, wo Ephoros über Dionys handelte,

---

[1]) Plass. Tyrannis. II p. 213. Note 3.

[2]) Völkerling. p. 10. Note 2. Holm S. G. II p. 308.

[3]) Lachmann: Gesch. Griechenlands vom Ende des peloponn. Krieges. II p. 267 ff.

[4]) Volquardsen a. a. O. p. 79.

Digitized by Google

durchgelesen und auch andere Autoren studiert und benutzt hat über Details, ist nicht ausgeschlossen, aber die Hauptquelle ist Tamaios und wir können den Charakter der Darstellung als timäisch bezeichnen. Was nun dieselbe betrifft in Bezug auf den Inhalt, so ist sie durchaus genügend und meistens rein sachlich; nach Lachmann (II p. 276) ist dieser Abschnitt einer der gelungensten des Diodor. Wir haben hier eine genaue und vollständige Geschichte jener Zeit in Sicilien und eine Schilderung der Tyrannis, die uns ein vollständiges, getreues Bild derselben gibt; sie lässt trotz jener tyrannenfeindlichen Tendenz, trotzdem dem Dionys durchweg schlechte Motive zugeschrieben werden, dennoch die grossen Eigenschaften desselben als Regent in klarem Licht hervortreten, wir erhalten eine gute Vorstellung von seiner grossartigen Wirksamkeit und seinem Feldherrngenie; aber im Gegensatz zu Philistos, welcher „*τῶν Διονυσίου τὰ ἀνοσιώτατα*“ (Paus. I, 13, 9) verschwieg, liess Timaios auch die Schattenseiten, die Laster des grossen Tyrannen hervortreten. Timaios benutzte für die Geschichte des Dionys hauptsächlich den Philistos, obgleich er sein Gegner war und eine Verherrlichung der Tyrannis geschrieben, weil er trotzdem als Augenzeuge und Staatsmann die beste Quelle war. Doch hat er sein Werk nicht in der Weise umgearbeitet, dass es eine fortwährende, ungerechte Anklageschrift des Dionys wurde, sondern nur so, dass es den Charakter einer solchen unverdienten Verherrlichung verlor; dabei hat er jedenfalls auch andere Autoren, wie Theopomp und Ephoros benutzt. Den Thaten des Dionys legte er oft unedle, egoistische Motive unter, wie wir schon sahen, und mag hierin manchmal zu weit gegangen sein. Besonders erscheint Dionys sehr hart, seine Grausamkeit wird sehr oft bitter getadelt [1]), doch

[1]) Ebenso ist die Darstellung bei Strabo VI, 258 ff., der über die Dionysier den Timaios benutzt hat. VI, 258 wird die Zerstörung von Rhegion durch Dionys heftig getadelt. VI, 261 wird für die Durchmauerung der brettischen Halbinsel als Zweck des Dionys angegeben, die Hellenen von einander zu trennen, um sie desto leichter unterwerfen zu können, während er vorgab, die Hellenen dadurch vor den Barbaren schützen zu wollen.

Digitized by Google

unterlässt er es auch nicht seine Milde, wo sie es verdient, gebührend zu loben (Diod. XIV, 45. 105) und auch seine Tapferkeit in warmen Worten zu feiern (XIV, 15). Ob dies auf den Einfluss des Philistos zurückzuführen ist, steht dahin, wir sehen jedoch, dass Timaios, wo er etwas zu loben fand, dies nicht unterliess oder es zu verdrehen suchte. So können wir sicher annehmen, dass das Bild des Dionys in der Darstellung des Timaios im Gegensatz zu der des Philistos der Wahrheit sehr nahe kommt; wir müssen diesen Tyrannen mit Timaios als einen *ἀγωνιστὴς τῶν τραγικῶν παθῶν* (fr. 119) ansehen und haben kein Recht im Gegensatz zu der historischen Überlieferung den Dionys gegen die gerechten Anklagen in Schutz zu nehmen oder zu idealisieren, wie Bass [1]) dies neuerdings gethan hat, ehe wir das Gegenteil von den Quellen nachgewiesen haben; eine Abfertigung der Quellen ist vor der Geschichtschreibung selbst unumgänglich notwendig. — Die Darstellung der letzten Jahre Dionys' I, die Geschichte Dionys' II und Dions im XV. und XVI. Buch hat Diodor nicht mehr aus derselben Quelle geschöpft; die Darstellung wird kurz und ungenau, Dionys' II und Dions Geschichte wird nur ganz flüchtig erzählt und besteht häufig nur aus Reflexionen mit rhetorischem Charakter. Es zwingen uns auch sachlich bedeutende Differenzen zwischen Diodor einerseits und Plutarch und Nepos andererseits für dieselben verschiedene Quellen anzunehmen. Wir werden kaum fehlgehen, wenn wir als Quelle den Ephoros bezeichnen; für XVI, 5—6. 9—11 hat es schon Volquardsen (p. 103 bis 104) nachgewiesen, fernere Gründe führen Müller (de fontibus Plutarchi vitam Dionis enarrantis. Greifswald 1876. p. 40 ff.) und Holm (II p. 374 ff. p. 460) an. Ephoros hat vielleicht auch das Werk des Philistos benutzt, wie Stern [2]) nachweist, aber wahrscheinlich nur für die Zeit Dionys' I.; nehmen wir an, dass er es bis zu Ende benutzt hat, so hat entweder Ephoros es sehr schlecht studiert oder der

---

[1]) Bass. Dionys I von Syracus. Wien 1881.

[2]) Stern: Philistos als Quelle des Ephoros bei Diodor XII, 82 ff. 1876.

Digitized by Google

letzte Teil desselben war sehr flüchtig und lückenhaft gearbeitet.

Über das Quellenverhältnis von Plutarch's Dion haben wir nach dem wenig befriedigenden Versuch Bachofs nun eine sorgfältige und scharfsinnige Untersuchung in jener Dissertation von Müller, deren Ergebnisse ich kurz anführen will, da das Resultat als sicher angesehen werden kann. Müller teilt die Vita in 3 Teile: I. c. 1—21. II. c. 22—52. III. c. 52—58. Im ersten Teile hat Plutarch hauptsächlich den Timaios benutzt, daneben die pseudoplatonischen Briefe; der zweite Abschnitt stammt fast ganz aus Timonides mit Ausnahme einiger kleinen Geschichten, welche Plutarch entweder dem Timaios oder Theopomp oder Ephoros verdankt; im 3. Teile endlich sind wieder Timaios und die platonischen Briefe benutzt. Ausserdem stammen manche Reflexionen von Plutarch selbst. Mit Recht hat Müller Bachofs Ansicht zurückgewiesen, welcher im ersten und dritten Teile als Quelle einen ungenannten, nicht mehr nachzuweisenden Akademiker annimmt, der wiederum Timaios und die pseudoplatonischen Briefe contaminiert hätte, und meint, aus Timaios direct habe Plutarch nur kleine Geschichten genommen. Plutarch war ebenso gut im Stande selbst jene Contamination vorzunehmen und die Annahme eines solchen unbekannten Akademikers ist ganz überflüssig. In Betreff c. 30—50 stimmt er mit Müller überein, dass hier Timonides vorliegt; cp. 23—29, wo Wundergeschichten vorkommen, sieht er Timaios — doch sind seine Gründe nicht stichhaltig (Müller p. 48 ff.). Timaios ist in diesem ganzen zweiten Teile wenig benutzt. — In Betreff des Cornelius Nepos stimmen alle [1]) neueren Untersuchungen darin überein, dass diese vita ein Auszug aus Timaios ist, doch ist sie leider nicht im Stande uns ein vollständiges Bild von dessen Darstellung zu geben, da sie wie die meisten seiner Biographieen kurz und flüchtig ist. Auch ist sie lückenhaft überliefert, so scheint zwischen cp. 5 und 6 ein Abschnitt ausgefallen zu sein, wo Nepos die Kämpfe zwischen

[1]) Volquardsen a. a. O. p. 95. Bachof p. 63—65. Müller p. 3 ff.

Digitized by Google

Dion und Dionys II erzählt hat [1]). Auch von directen Irrtümern ist sie nicht frei, so z. B. cp. 6 wenn es heisst: „neque is (sc. Heraclides) minus valeret apud optimates, quam . . . . .“, da der demokratische Herakleides gerade im Volke seine Stütze hatte, Dion aber in der Aristokratie.

Versuchen wir es nun uns ein Bild zu machen von der timäischen Darstellung dieser Zeit, von seiner Auffassung der Personen und Vorgänge, so müssen wir als Ausgangspunkt nehmen Cornelius Nepos und den ersten Teil des ausführlicheren Plutarch. Plutarch ging mit besonderer Vorliebe an die Lebensbeschreibung des Dion, da sie seiner philosophischen Natur zusagte und da er wie Dion ein Anhänger der platonischen Schule war; für Platons Aufenthalt in Sicilien und seinen dortigen Verkehr mit Dion und Dionys benutzte er die platonischen Briefe, da diese ausführlicher darüber handelten als Timaios; daher auch bei Plutarch viel mehr die Rede ist von Platon und seiner Wirksamkeit als von Dion und Dionys. Timaios legte mehr Wert auf die wirklichen Verhältnisse, er gibt uns ein Bild von dem Hofe des Dionys, von der politischen Wirksamkeit Dions, seiner Stellung zum Tyrannen, von des Philistos Thätigkeit nach seiner Zurückberufung; doch tritt dies bei der Vorliebe des Plutarch für das Philosophische bei ihm sehr zurück und was Nepos bietet, ist ein zu kurzer Auszug, um ein vollständiges Urteil darüber fällen zu können. Timaios hat auch die Reisen Platons nach Sicilien erzählt, wie aus Nepos hervorgeht, und wenn dieser die dritte Reise nicht erwähnt, ist es wohl seiner eigenen Flüchtigkeit zuzuschreiben. Während die platonischen Briefe (VII. Plut. cp. 4) Platons Erscheinen auf Sicilien nicht menschlicher Veranstaltung, sondern göttlicher Fügung beilegen, indem ein Dämon ihn nach Sicilien brachte und den Dion seine Bekanntschaft machen liess, erzählt Timaios (Nepos cp. 2) ganz einfach, dass Dion, begierig diesen grossen Philosophen zu hören, den Dionys, mit dem er auf sehr ver-

---

[1]) Rubner: „Zu einigen Stellen im Dion und Chabrias des Cornel. Nepos“. Blätter für das bairische Gymnasial- und Realschulwesen 1875. 11. p. 244.

Digitized by Google

trautem Fuss stand, bewog, denselben nach Sicilien zu rufen. Es ist kein Grund vorhanden diese Nachricht zu bezweifeln, wie Phalz es thut (a. a. O. p. 19 Note 151): Dion brauchte nicht vorher mit Platon bekannt gewesen zu sein, um seine Berufung zu veranlassen, jedenfalls wird er von Platon gehört haben und da dieser gerade in Tarent war, gewünscht haben, dass er nach Sicilien käme; Nepos sagt auch nichts weiter: cum Dion eius audiendi cupiditate flagraret. — Über den Zug des Dion nach Sicilien und seinen Kampf gegen Dionys II benutzt Plutarch den Timonides, da dieser selbst am Zuge teilgenommen und denselben sehr ausführlich behandelt hat und endlich dem Dion überaus günstig war. Auch Timaios hat diesen Zug erzählt, wie aus Nepos hervorgeht, dann auch Dions Regierung, seinen Kampf mit Herakleides und seinen Ausgang (wo er für Plutarch wieder die beste Quelle war), doch mit mehr unparteiischem Urteil als Timonides. Dionys I erscheint im selben Lichte, wie wir ihn sonst bei Timaios kennen lernten: seine Grausamkeit wird bitter getadelt (Nep. I, 3. 4.), die er auch gegen Platon zeigte, als dieser ihm nicht mehr gefiel (Nep. II, 3. Plut. 5) und durch die unbegründete Ermordung des Marsyas (Plut. 9) bewies; die Üppigkeit an seinem Hofe (Plut. 7. Tim. fr. 76), sein Misstrauen gegen alle Umgebung (Plut. 9) und überhaupt sein tyrannisches Wesen wird heftig gegeisselt. Dionys II ist günstiger beurteilt nicht allein in den platonischen Briefen, sondern auch bei Timaios. Er war von Natur nicht schlecht (*φύσει οὐ τῶν φαυλοτάτων τυράννων* Plut. c. 9) war aber durch das Misstrauen und die Feigheit des Vaters schlecht, erzogen und verdorben, doch lässt er sich noch von Dion leiten, wird selbst begeistert für Platon's Lehren und beginnt durch diese belehrt ein anderes Leben, ja will die Tyrannis ganz niederlegen (Nepos III: ut ei persuaserit tyrannidis facere finem libertatemque reddere Syracusanis. Plut. 11. 12. 13.). Da sind es Philistos, welcher indessen aus der Verbannung zurückgerufen ist, und seine Partei, die dies verhindern. Timaios misst die Menschen nach ihrem sittlichen Wert, weniger nach ihren sonstigen Fähigkeiten. Philistos wird geschildert als ein Mann, welcher der Tyrannenherrschaft

Digitized by Google

aus Prinzip anhängt (Nepos III. Plut. 11.); er gehört zu denjenigen, von welchen Plut. Timol. 5 sagt: *οἱ μὴ δυνάμενοι ζῆν ἐν τῇ δημοκρατίᾳ καὶ πρὸς τοὺς δυνάστας ἀποβλέπειν εἰωθότες.* Dieser nun sucht die Stellung Dions zu untergraben, er und seine Leute verbreiten Gerüchte über ihn, die ihre Wirkung auf Dionys nicht verfehlen; sie spielen ihm einen Brief Dions in die Hände, worin dieser die Karthager bittet, mit ihm und nicht mit Dionys über den Frieden zu verhandeln; endlich bewirken sie seine Verbannung (Nepos III—IV. Plut. 14. vgl. Müller a. a. O. p. 13). Nun wird Dionys, da er nicht mehr unter der Leitung Dion's steht, immer schlechter, es wird ihm Schuld gegeben am Tod des Vaters [1]), den Einflüsterungen des Philistos leiht er immer mehr sein Ohr, er wird immer grausamer, wahrhaft unmenschlich verfährt er gegen Dions Familie: er hält ihm seine Einkünfte, die ihm bisher zugeschickt waren, vor (Plut. c. 17), seinen Sohn verdirbt er durch Ausschweifungen und seine Gemahlin gibt er dem Timokrates zur Frau (Plut. 21. Nepos IV).

Im Gegensatz zu diesen erscheint Dion bei Timaios in günstigerem Lichte; er ist ein edler Charakter, der, freilich mit den Dionysiern verwandt und ihnen zugethan, dennoch in humaner Weise ihre Herrschaft zu mildern und bessern sucht. Er ist kein unterthäniger Sklave, wie die anderen,

---

[1]) Nepos II: patri soporem medicos dare coëgit. Plut. c. VI: *καὶ φάρμακον ὑπνωτικὸν αἰτοῦντι δόντες ἀφείλοντο τὴν αἴσθησιν αὐτοῦ κ. τ. λ.* in dieser Stelle hat besonders „*αἰτοῦντι*" grosse Schwierigkeiten bereitet und zu vielen Conjecturen Anlass gegeben: Laar (observ. criticae in Plut. vit. Dion. p. 18) und Koch (commentatio in Plut. vit. Dion. p. 8) schreiben *ἄκοντι*. Mehler (Mnemosyne VIII p. 75) dem Bachof (p. 40) sich anschliesst, stellt die Worte um: *καὶ φάρμ. αἰτοῦντι ὕπν. δόντες.* Müller (conj. auch *αὐτοῦντος*) zeigt, dass auch ohne Conjectur die Stelle erklärbar ist und dass Bachof p. 38 mit Unrecht Verschiedenheit von Nepos sieht. Bei Beiden wird nach Timaios Darstellung Dionys II beschuldigt, den Tod des Vaters beschleunigt zu haben. Justin XX, 5: insidiis suorum interficitur. Ganz anders Diodor XV, 74, nach dem Dionys am unmässigen Weingenuss gestorben ist in Anlass eines zu Athen gewonnenen Sieges.

Digitized by Google

gerade seine *παρρησία* dem Tyrannen gegenüber wird gelobt; er ist in politischen Dingen der erste Mann des Staates und vollführt die wichtigsten Gesandtschaften zur vollen Zufriedenheit des Herrschers; auch bei den Feinden steht er in hoher Achtung. Er wird von hoher Begeisterung ergriffen für Platons Ideen, sucht diese in Sicilien zu verwirklichen und sein Vaterland von der Tyrannis zu befreien. Doch ist Timaios seiner Parteigesinnung hier nicht so blindlings gefolgt, dass er die Fehler des Dion verschwiegen hätte: Dieser erscheint schroff und abstossend gegen die Mitbürger (Plut. 8. 52. Nep. VI: „acerbitas"); Timaios legt ihm unlautere Absichten bei, als Dionys I im Sterben liegt (Nepos II. Plut. c. VI, der es zu verdecken sucht, vgl. Müller a. a. O. p. 13. Volkmann a. a. O. p. 399 ff.); nach der Besiegung des Dionys nimmt er mit Unrecht die Alleinherrschaft an sich, lässt den Herakleides, der dagegen arbeitet und sich dabei auf die Volkspartei stützt, ermorden; er lässt die Güter seiner Gegner einziehen und unter seine Soldaten verteilen (Nepos VI—VIII), verfährt dann gegen die Unterthanen ganz nach Tyrannenart. Im Gegensatz zu Timaios hat Timonides den Dion über das Mass gelobt: er weiss nur Gutes von ihm zu erzählen, verschweigt seine Fehler und verfolgt die Gegner Dions mit bitterem Tadel; so wird besonders Herakleides mit Unrecht von ihm als ein durchaus ruchloser Mensch dargestellt. Timonides ist in der Lobpreisung des Dion viel zu weit gegangen; bei Timaios aber haben wir sicher ein Bild vom Charakter und der Wirksamkeit desselben, welches Anspruch auf Zuverlässigkeit und Unparteilichkeit machen kann. Ausführlich handelt über Timonides Bachof p. 45—53.

Digitized by Google

Timoleon.

Die Geschichte des Timoleon beruht auf den Darstellungen des Diodor, Plutarch und Cornelius Nepos; Diodor handelt über Timoleon lib. XVI, 65—70. 72—73. 77—83., Plutarch in seiner Biographie, Cornelius Nepos gibt wieder nur einen ganz kurzen Abriss; ausserdem haben wir in den Strategemata des Polyän noch 3 Geschichten über ihn. Dass Plutarch's Hauptquelle Timaios ist, haben schon die Meisten vermutet [1]) aus dem Charakter der ganzen Darstellung — eine Einzeluntersuchung über die Quellen dieser Vita fehlt bis jetzt. Was den Diodor anlangt hat Volquardsen nachzuweisen gesucht, dass Alles ausser cp. 65 auf Timaios zurückgeht.

Beide Schriftsteller, Plutarch und Diodor, erzählen fast nur die letzten 8 Lebensjahre des Timoleon, die er auf Sicilien zubrachte; von seinem bisherigen Leben erfahren wir sehr wenig. Plutarch schildert zuerst die Lage der Syracusaner vor der Ankunft des Timoleon, eine rhetorische und mit Hass gegen Dionys und die Tyrannen überhaupt erfüllte Schilderung (c. I. II.). Darauf folgt (c. III. IV.) die Geschichte des Timoleon in Korinth, von der Ermordung seines Bruders und seiner Erwählung zum Feldherrn für Sicilien, die uns Diodor XVI, 65 erzählt. Bei Vergleichung dieser beiden Darstellungen ergeben sich viele, grosse Differenzen, so dass auch schon Volquardsen genötigt war verschiedene Quellen anzunehmen [2]). Doch betrachten wir das Einzelne genauer. 1) den Vater des Timoleon nennt Plutarch Timodemos, Diodor Timainetos. 2) nach Diod. tötet Timoleon selbst seinen Bruder auf dem Markte, nach Plut. nimmt er zwei

---

[1]) Arnoldt: Timoleon p. 23. Holm S. G. II p. 379. Roesiger: de Duride Samio. p. 13.

[2]) Zum Teil hat schon Held auf diese Differenzen aufmerksam gemacht. Prolegg. cp. II pars prior p. 5.

Digitized by Google

andere mit sich auf die Burg, die ihn töten, während Timoleon selbst ferne ist. 3) nach Diod. wird Timophanes getötet kurze Zeit, ehe die syracusanische Gesandtschaft ankam, nach Plut. ist zwischen diesen beiden Begebenheiten ein Zeitraum von 20 Jahren. 4) nach Diod. kommt die Sache vor die Gerusia und wird da verhandelt, die Gegner verklagen, die Gönner verteidigen ihn; bei Plut. dagegen loben alle „Guten" (*οἱ μὲν κράτιστοι τῶν Κορινθίων*) die kühne That, nur die Tyrannenschmeichler tadeln den Brudermord. 5) nach Diod. ist Timophanes noch nicht Tyrann, Diod. weiss nichts Schlechtes von ihm zu erzählen, sondern sagt nur ganz allgemein: *κατὰ τὴν ἀγορὰν περιῄει, οὐ προσποιούμενος ὅτι τύραννός ἐστι, τὰ δὲ τῆς τυραννίδος ἔργα διαπρατόμενος*, nach Plut. aber ist er schon vollständig Tyrann, tötet Bürger ohne Urteil, hat die Burg schon inne, was aus dem Verb *ἀνέβη* hervorgeht [1]). 6) nach Diodor sendet ihn einfach die Gerusia hin, da er war *πρωτεύων τῶν πολιτῶν ἀνδρείᾳ τε καὶ συνέσει στρατηγικῇ* und fügt die seltsame Entscheidung hinzu: wenn er rühmlich seine Sache führe, wollten sie ihn als Tyrannenmörder, wenn nicht, als Brudermörder betrachten. Plutarch weiss nichts von seiner *σύνεσις στρατηγική*, hier wird er auf ganz wunderbare Weise zum Feldherrn gewählt: obgleich er während seiner 20jährigen Abwesenheit in Vergessenheit gerathen war, nannte plötzlich, als Feldherren vorgeschlagen wurden, einer aus der Menge den Namen des Timoleon, der bisher nirgends sich ausgezeichnet als Feldherr oder Staatsmann und auch selbst nicht solche Hoffnungen hegte, *ἀλλὰ θεοῦ τινὸς ὡς ἔοικεν, εἰς νοῦν ἐμβαλόντος τῷ ἀνθρώπῳ*. Jenes Votum gehört bei Plut. einem Privatmann, dem Telekleides.

Bei diesen Differenzen sind wir gezwungen verschiedene Quellen anzunehmen und zwar können wir schon mit Sicherheit als die des Plut. den Timaios bezeichnen. Auf diesen weist zunächst die Geschichte der Wahl, da er in solchen Vorgängen geneigt ist die in die Geschicke der Menschen eingreifende Hand der Götter zu sehen. Dann dürfen wir auch

[1]) Aristot. Pol. VIII, 59 (ed. v. Susemihl).

Digitized by Google

bei Timaios die grössere Genauigkeit voraussetzen, welche wir bei Plutarch finden; die Erhebung des Timophanes zum Tyrannen durch Mietstruppen bestätigt Aristoteles; dass in Bezug auf die Chronologie die Darstellung Plutarch's viel wahrscheinlicher ist als diejenige Diodors, hat Arnoldt nachgewiesen (Tim. p. 42). Ferner spricht für Timaios die günstigere Beurteilung des Timoleon bei Plutarch (c. III: *φιλόπατρις δὲ καὶ πρᾷος διαφερόντως, ὅσα μὴ σφόδρα μισοτύραννος εἶναι καὶ μισοπόνηρος . . κ. τ. λ.*) als bei Diod.; der Bruder Timophanes wird heftig getadelt (*οὐδὲν αὐτῷ προσόμοιον*) und als ein ruchloser Mensch dargestellt; bei Plut. ermordet ihn auch Timoleon nicht selbst. Bei Diodor sind einfach die Meinungen geteilt über die That: einige verdammen ihn als Brudermörder, andere loben ihn, und als die Geschichte sogar vor die Gerusia kommt, sind sie auch nicht einig; bei Plut. sind es nur die Fürstendiener, die in einem freien Staat nicht leben können[1]), welche die That missbilligen. Was das Citat des Theopomp und Ephoros cp. IV betrifft, so hat es hier ganz den Anschein, dass Plut. dies von dem seine Vorgänger corrigierenden Timaios entlehnt hat, wie Volquardsen schon vermuthet. Die philosophischen Betrachtungen über die Missstimmung des Timoleon werden dem Plutarch selbst zuzuschreiben sein. Timoleon gehörte einer Eupatridenfamilie in Korinth an[2]); der Bruder Timophanes wirft sich, gestützt auf Söldner und das niedere Volk zum Tyrannen auf und wird daher der erbittertste Feind seiner Standesgenossen — daher schon hier Timaios auf Seite des ersteren steht und ihn entschieden günstig beurteilt, während die Gegner schlecht wegkommen. Diese aristokratische Tendenz finden wir auch in den ersten Capiteln, wo er von den Verhältnissen Siciliens redet: scharf geisselt er hier

---

[1]) Das Wort *δημοκρατία* steht hier im Gegensatz zur Tyrannis und bedeutet nur einen freien Staat.

[2]) Plut. c. 3: *γονέων ἐπιφανῶν.* cf. Sintenis zu Plut. Themist. I, 3 und Wachsmuth H. A. I p. 822. Plut. Dion 53. Arist. a. a. O. Aristotel. weicht dadurch von Plut. ab, dass er sagt, die Korinther hätten aus Misstrauen gegen das Volk Söldner in Dienst genommen; Arnoldt sucht beide Ansichten zu vereinigen p. 42.

Digitized by Google

die *τύραννοι*, deren Erbfeinde die Aristokraten waren; von den *τύραννοι* unterscheidet er die zur letzteren Partei gehörenden *δυνασταί* oder *δυναστεύοντες*. Ein solcher war Hiketas, der freilich durch sein späteres Betragen zeigte, dass er „nicht besser" war als einer der anerkannten Tyrannen". Die *βέλτιστοι* und *γνωριμώτατοι*, die sich an Hiketas wenden und ihn zum Feldherrn gegen den Tyrannen erwählen, sind die Adligen [1]) (c. I), die nach Leontinoi ausgewandert waren. Den Gegensatz im Sprachgebrauch zwischen *δυνάστης* und *τύραννος* werden wir bei Timaios auch ferner finden [2]). — Der Krieg zwischen Dionys und Hiketas wird jetzt ausgebrochen sein, und wie nun die Karthager die Uneinigkeit der Griechen benutzten und mit grosser Heeresmacht herankamen, da beschlossen die Sikelioten auswärtige Hülfe zu suchen, und die syracusanischen Aristokraten im Heere des Hiketas schickten nach Korinth um Hülfe und einen Feldherrn [3]). Diese Hülfe galt wohl zunächst, die inneren Unruhen zu heben, gegen Dionys (Cornel. Nep. II. Plut. c. IX). — Was Cornelius Nepos bis hierher bringt, über die Ermordung des Timophanes etc. ist ein kurzer Auszug aus Timaios; er stimmt meistens mit Plutarch überein: Aischylos, den Nepos nicht mit Namen nennt, ist nach Plutarch ein Bruder der Frau des Timophanes, nach Nepos ist er mit dessen Schwester vermählt, dies ist wohl nur eine Flüchtigkeit des Nepos. Bedeutender ist die andere Abweichung wenn er sagt: „nam dum res conficeretur, procul in praesidio fuit, ne quis satelles posset succurrere", ein Gedanke, der bei Plutarch fehlt und den dieser vielleicht zu Gunsten seines Helden fortgelassen hat.

---

[1]) Die Aristokraten werden überhaupt in der griech. Litteratur genannt: *ἄριστοι*, *γνώριμοι*, *εὐγενεῖς*, *καλοὶ κἀγαθοί*, und ähnlich cp. V: *οἱ κράτιστοι*. In den Aristokratenfamilien Korinths finden sich öfter Namen mit *Τιμο*: Thuk. I, 29, 2 *Τιμάνωρ Τιμάνθους*, II, 33, 1 *Τιμόξενος ὁ Τιμοκράτους*.

[2]) Auch Aristoteles unterscheidet eine *δυναστική* und eine *τυραννική* (VII, 4), jene als die äusserste Oligarchie.

[3]) So Plut. Nach Diod. verlangen sie bloss einen Feldherrn, da von den Karthagern noch nicht die Rede ist, es gilt also nach ihm nur gegen Dionys und dies ist wol das Richtige, wie konnte Hiket. sonst schreiben an Timol., dass der Krieg beendigt sei?

Digitized by Google

Gehen wir nun weiter, so sehen wir in der Darstellung der Fahrt nach Sicilien und den ersten Vorgängen daselbst bei Plut. und Diod. volle Übereinstimmung, so dass sie jedenfalls derselben Quelle gefolgt sind. Über den Traum der Priesterinnen, über das Licht, welches der Flotte auf der Fahrt voranleuchtete, über die Zahl der Schiffe stimmen beide genau überein; nur Diodor weiss, dass es 4 Dreiruderer und 3 Schnellsegler waren und die Zahl der Soldtruppen 700 betrug. Plut. wiederum alleine hat die Reise Timoleons nach Delphi und das Omen der zwei Adler. Dass Dionys inzwischen von Hiketas besiegt und auf der Burg eingeschlossen ist, berichten Beide, doch hat Diodor einige Details mehr über den Krieg. Die Fahrt nach Rhegion und von da nach Tauromenion ist bei Beiden gleich erzählt. Plutarch benutzt diese gemeinsame Quelle durchweg genauer als Diodor; ein deutliches Beispiel kleiner Ungenauigkeiten des letzteren ist folgendes: Plutarch sagt, die Hadraniten wären unter sich uneinig gewesen, wem sie sich anschliessen sollten, indem ein Teil den Timoleon, ein anderer den Hiketas herbeirief; Diod. sagt kurz: *ἐστράτευσεν* (Hiketas) *ἐπὶ τοὺς Ἀδρανίτας ἀντιπράττοντας αὐτῷ*. Die Grösse des Heeres des Hiketas, die Zahl der Gefangenen und Getöteten ist bei Beiden die gleiche, sowie auch die Beschreibung der Schlacht bei Hadranon. Auch wörtliche Übereinstimmungen sind nicht selten, wie:

Diod. 68.	Plut. X.
ἔλαθεν ὁ Τιμολέων διαδρὰς ἐπὶ τὴν ὑπολελειμμένην ναῦν καὶ ταχέως ἐξέπλευσεν · οἱ δὲ Καρχηδόνιοι καταστρατηγένθες ἐπεβάλοντο.	*μίαν δὲ τὴν ἐκείνου περιμένειν ὑπολελειμμένην .... καὶ καταβὰς ἐπὶ τὴν θάλατταν ἐξέπλευσεν διὰ ταχέων.*
	XI.
	οἱ δὲ ἐν τῷ Ῥηγίῳ Καρχηδόνιοι .... χαλεπῶς φέροντες ἐν τῷ κατεστρατηγῆσθαι.
φονεύσας πλείους τῶν τριακοσίων, ζωγρήσας δὲ περὶ ἑξακοσίους, τῆς παρεμβολῆς ἐκράτησε.	*ἀνῃρέθησαν μὲν οὐ πολλῷ πλείους τριακοσίων, ἑάλωσαν δὲ δὶς τοσοῦτοι ζῶντες · ἑλήφθη δὲ τὸ στρατόπεδον.*

Digitized by Google

Hiernach ist es unzweifelhaft, dass Diodor (66—68) und Plutarch (VIII—XII) in diesem Abschnitt dieselbe Quelle vor Augen gehabt haben; wer es gewesen, lässt sich am besten aus Plutarch, der dieselbe genauer benutzt hat, ersehen. Da zeigt zunächst Alles auf Timaios: cp. 8 und 12 finden wir jene timäischen Götterzeichen, c. 10 und 11 lobende Hervorhebung des Andromachos [1]). Die Götter thun auf übernatürliche Weise ihre Mitwirkung kund besonders durch zahlreiche Omina. Timoleon ist ein von den Göttern geliebter Held, sie verkünden ihm den Sieg und begünstigen seine Unternehmung; besonders unterstützen ihn Demeter und Kore, da er ihre Lieblingsinsel zu befreien kommt. Hiketas wird von Anfang an als ein Verräther dargestellt, obgleich wenige Facta es beweisen können; cp. II schon unterhandelt er heimlich mit den Karthagern, aber offen unterstützt er das Hülfegesuch der Aristokraten. Wie er nun den Dionys überwunden hat und ihn in der Burg einschliesst, schreibt er dem Timoleon, welcher ihm jetzt nur noch lästig werden kann, der Krieg sei beinahe beendigt, er brauche seine Hülfe nicht mehr. Auch fehlt dem Hiketas in seinen ersten Unternehmungen jede karthagische Hülfe: den Krieg gegen Dionys führt er alleine, im Hafen liegen freilich karthagische Schiffe, thun aber nichts. Auch die Schlacht bei Hadranon liefert er ohne ihre Unterstützung; erst als er besiegt war von Timoleon und es sich um seine Existenz handelte, schliesst er sich den Karthagern an, um sich gegen Timoleon zu wehren (Plut. c. 17: *μετεπέμπετο Μάγωνα τὸν στρατηγὸν μετὰ τοῦ στόλου παντός.*). — Hiketas hatte die Absicht, das griechische Sicilien zu unterwerfen, sich zum Herrscher von Syracus zu machen und sich eine grosse Macht gegen seine natürlichen Feinde, die Karthager, zu bilden. Diese Herrschaft suchten die Aristokraten, unter ihnen Andromachos, zu verhindern, daher schlossen sie sich dem Timoleon an und stellten den Hiketas von vorneherein als Verräther

[1]) Plut.: *ὁ τὴν πόλιν ἔχων καὶ δυναστεύων*
Diod.: *ὁ τῆς πόλεως ἡγούμενος.*

Digitized by Google

dar. Die Darstellung ist entschieden parteiisch für Timoleon und gegen Hiketas: Hiketas fürchtet sich sofort wie Timoleon mit seiner kleinen Schaar von 1000 Söldnern ankommt, die 5000 Mann des Hiketas fliehen in wilder Verwirrung, ehe es zur Schlacht kommt, sogleich wie sie Timoleon ankommen sehen; der Verlust des Hiketas wird auf 900 an Gefangenen und Getöteten angegeben, während wir vom Verluste des Timoleon nichts erfahren. Nun drängt sich die Frage auf, wo die Karthager während dieser Zeit waren, warum sie nicht herankamen und den Timoleon erdrückten, statt seinen Erfolgen ruhig zuzusehen. Nach Diodor (67) belagern sie Entella, welches ihnen gehört hatte; nach Plut. (c. 25) wollen sie bloss die Verwüstungen ihres Landes verhindern; von einem Angriffskrieg der Karthager gegen die Griechen ist keine Rede, diese lassen sie sich unter einander zerfleischen und schicken nur ein kleines Beobachtungsgeschwader nach der Ostküste unter dem Admiral Mago. Timoleon gewinnt wenig Anhang auf der Insel; Andromachos ist der einzige, der ihn aufnimmt und mit einer kleinen Mannschaft unterstützt; die Syracusaner misstrauen ihm ganz, da sie bisher mit den Fremden so schlechte Erfahrungen gemacht haben. Wir sehen schon daraus, dass es nur eine Partei war, die ihn gegen Dionys wie Hiketas herbeirief.

Gehen wir nun über zu den Thaten des Timoleon nach der Schlacht bei Hadranon (Plut. 13 ff. Diod. 69), so finden sich in dieser Darstellung bei Plutarch und Diodor wiederum die grössten Differenzen: Nach Diodor nimmt Timoleon Hadranon und Tyndaris zu Bundesgenossen an und erhält von ihnen bedeutende Verstärkungen. In Syracus herrscht grosse Verwirrung: Dionys hat noch immer die Burg (*νησος*), Hiketas Achradina und Neapolis, Timoleon gewinnt schnell das Übrige, also Tyche und Epipolae; die Karthager liegen mit 150 Schiffen im Hafen, 50,000 Soldaten lagern am Lande. Mamerkos schliesst sich mit bedeutender Macht dem Timoleon an. Die Karthager gehen ab in ihre *ἐπικράτεια*. Den Hiketas besiegt Timoleon und nimmt Syracus; Dionys, der sich bis jetzt auf der Burg behauptet hat, ergibt sich dem Timoleon nach einem Vertrag,

Digitized by Google

wonach er sein Privatvermögen behalten darf. Er segelt darauf auf einem kleinen Kauffahrteischiff nach Korinth (*ἐν μικρῷ στρογγύλῳ πλοίῳ*.). — Nach Plutarch ist der Verlauf folgender: Viele Städte und Mamerkos, der Tyrann von Katana, schliessen sich dem Timoleon an. Dionys ergibt sich ihm (50 Tage nach Ankunft des Timoleon auf Sicilien. c. XVI.), da er sich nicht lange mehr gegen Hiketas halten kann und er sich lieber dem Timoleon, den er bewundert, als dem verächtlichen Hiketas ergeben will. Timoleon schickt 400 Soldaten heimlich in die Burg unter Telekleides und Telemachos; Dionys fährt ins Lager des Timoleon und wird von diesem auf einem Schiffe und mit wenig Geld nach Korinth geschickt. Nun fügt Plutarch eigene Betrachtungen über das Unglück des Dionys und einige unwesentliche Anecdoten über seine niedrige Lebensweise in Korinth hinzu. Ermutigt durch die Erfolge schicken die Korinther 2000 Fusssoldaten und 200 Reiter, welche jedoch, da sie nicht nach Sicilien kommen können, nach Thurioi gehen. Hiketas belagert die Korinther in der Burg; den Timoleon versucht er in Hadranon ermorden zu lassen, dieser wird aber auf wunderbare Weise durch die Götter gerettet. Nun ruft Hiketas den Mago herbei, der mit 150 Schiffen den Hafen einnimmt und mit 60,000 Mann Syracus belagert. Mago und Hiketas ziehen aus, um Katana zu nehmen, von wo aus Timoleon den Korinthern in der Burg Lebensmittel schickt; das von ihnen verlassene Achradina nimmt Neon, der Commandant der Burg. Die Korinther kommen von Italien glücklich herüber, Timoleon nimmt Messana und marschirt gegen Syracus mit 4000 Mann. Da überkommt den Mago eine solche Furcht, die durch ein geringfügiges Ereigniss noch vermehrt wird, dass er wider Erwarten plötzlich nach Africa absegelt. — Halten wir diese beiden Darstellungen gegen einander, so können die Differenzen nicht grösser sein. Dass Plutarchs Darstellung die genaueste und recht befriedigend ist, darin stimmen Alle [1]) überein. Abgesehen von den falschen

[1]) Held Prolegg. c. II pars I p. 10—15. Arnoldt a. a. O. p. 100 ff. Volquardsen p. 97. Holm S. G. II p. 337. p. 466.

Digitized by Google

chronologischen Angaben, die gewiss seiner eigenen Flüchtigkeit zuzuschreiben sind [1]), und von den Differenzen in den Zahlen (Diod. *πεντακισμύριοι*. Plut. *μυριάδας ἑξ*) — denn Zahlen können leicht verderbt sein — ist die Verschiedenheit der Facta doch zu gross als dass wir Volquardsen zustimmen könnten. Erstens ist die ganze Art der Eroberung von Syracus durch Timoleon bei Diodor der Darstellung Plutarchs diametral entgegengesetzt; ferner kommt die korinthische Hülfe nach Diodor direct nach Syracus, nach Plutarch erst auf Umwegen; nach Diodor gehen die Karthager in ihr sicilisches Gebiet, nach Plut. gleich nach Africa zurück. — Dass Theopomp die Quelle des Diodor bei dieser Eroberung von Syracus gewesen ist, können wir mit ziemlicher Sicherheit daraus schliessen, dass Polybios XII, 7 erzählt, Theopomp sei von Timaios getadelt, weil er berichtet habe, dass Dionys *ἐν στρογγύλῃ νηΐ* nach Korinth gefahren sei, und dies gerade sagt Diodor (*ἐν μικρῷ στρογγύλῳ*). Plutarch lässt sich darauf nicht ein, da es für ihn ohne Interesse war, er umgeht den Streitpunkt, indem er schreibt: *ἐπὶ μιᾶς νεώς*. Bei Plutarch liegt ohne Zweifel Timaios vor. Dazu stimmt auch die Tendenz Beider. Nach Plutarch ergibt sich Dionys, da er sich nicht halten kann, dem Timoleon aus Bewunderung seiner Grösse; von diesem wird er *ἐπὶ μιᾶς νεὼς καὶ χρημάτων ὀλίγων* nach Korinth geschickt (*ἀπεστάλη*); nach Diodor aber überredet Timoleon den Dionys die Burg zu übergeben und schliesst einen Vertrag mit ihm, wonach er sein Privatvermögen behalten darf, darauf fährt er nach Korinth (*κατέπλευσεν ἐς τὴν Κόρινθον*) [2]). Also bei Plutarch hat Timoleon viel grössere Macht und Dionys ist viel nichtiger und unselbständiger als bei Diodor. Grote [3]) hat schon mit Recht darauf aufmerksam gemacht, dass Poly-

---

[1]) Wie Diod. dazu gekommen sein kann, erklärt Arnoldt p. 102 und wahrscheinlicher Volquardsen p. 99.

[2]) Dass Diodor Glauben verdient in Bezug auf den Vertrag zeigen Arnoldt p. 109 und Holm II p. 466.

[3]) Grote VI, p. 123 Note 57.

Digitized by Google

bios an jener Stelle ohne Grund den Timaios tadelt wegen Kleinigkeitskrämerei; der Unterschied ist nicht so ganz ohne Bedeutung und der besser unterrichtete Timaios hat seinen Vorgänger zu corrigieren und widerlegen gesucht. Doch in der Erklärung stimme ich nicht mit Grote überein, welcher meint, Timoleon hätte ihn nach Tim. ehrenvoller behandelt, dass er ihn in einem Staatsschiff, und nicht in einem Handelsschiff nach Korinth schickte. Schickte ihn Timoleon als Gefangenen nach Korinth, so musste er ein Staatsschiff nehmen, und dies ist die Meinung des Timaios (*ἀπεστάλη* und cp. XVI: *καὶ Διονύσιον εἰς Πελοπόννησον ἐξέπεμψεν*); nach Diodor (Theopomp) fuhr er aber in einem Handelsschiff d. h. in einem Privatschiff mit seinem Vermögen nach dem mit Timoleon abgeschlossenen Vertrag nach Korinth (*ἐξέπλευσεν · ἔπεισεν . . . . . τὴν ἀρχὴν ἀποδέμενον ἀπελθεῖν εἰς Πελοπόννησον.*). Ferner, nach Diodor wächst die Macht des Timoleon bedeutend durch den Anschluss vieler Städte und des Mamerkos, sowie durch die korinthische Hülfssendung, die Karthager ziehen ab (*φοβηθέντες*), wahrscheinlich da sie einsahen, dass hier nichts zu erreichen war; auch nach Plutarch gehen Viele zu ihm über und er erhält von Korinth 2200 Mann (c. XVI u. XX); trotzdem zieht er gegen Syracus mit nur 4000 Mann „mehr seinem Glücke vertrauend als der Macht“. Wie nun die Ankunft dieses Häufleins dem karthagischen Admiral gemeldet wird, fürchtet sich dieser sehr (*θορυβούμενος καὶ δεδοικώς*). Reden, die sich in seinem Lager verbreiten, lassen ihn Verrat fürchten und trotz des Hiketas Bitten fährt Mago plötzlich ohne jeden triftigen Grund in schimpflicher Flucht nach Libyen ab (*αἰσχρῶς κατ᾽ οὐδὲνα λογισμὸν ἀνθρώπινον ἐκ τῶν χειρῶν ἀφεὶς Σικελίαν*). Die Darstellung ist sicher unglaublich; Magos Verfahren ist völlig unbegreiflich; dass Timaios hier stark übertrieben hat, liegt auf der Hand. Sei es nun, dass wir nach Diodor vermuthen, dass Mago sich in das karthagische Gebiet auf Sicilien zurückzog, um den Kampf der Griechen unter sich abzuwarten, sei es dass wir Holms [1])

[1]) Holm setzt es in Verbindung mit dem Versuch Hannos, jetzt in Karthago die Tyrannis zu erwerben. S. G. II p. 203.

Digitized by Google

kühner Hypothese folgen wollen oder überhaupt darauf verzichten müssen Klarheit über die Motive zu diesem Verfahren zu gewinnen, so sehen wir, dass Timaios, der die Thatsachen selbst erzählt wie sie vorgefallen, in der Erklärung der Motive zu weit geht in seiner Parteilichkeit für Timoleon. Ähnliches fanden wir schon in der Darstellung des Dionys; die Facta erzählt er getreu, ändert oder erlügt nichts dazu, aber wo er diese interpretieren, die Motive und Veranlassungen erklären will, folgt er zu sehr seiner subjectiven Neigung. Daher sind diese stets mit Vorsicht aufzunehmen. Der Mordversuch des Hiketas an Timoleon ist sehr wohl möglich und glaublich; die Rettung ist echt timäisch: die gedungenen Mörder treffen den frommen Timoleon beim Opfern, und nur auf wunderbare, fast göttliche Weise wird er gerettet (*ἱερὸν ἄνδρα καὶ σὺν θεῷ τιμωρὸν ἥκοντα τῇ Σικελίᾳ τὸν Τιμολέοντα σέβεσθαι καὶ φυλάττειν*). Merkwürdig ist nur, dass dieser Mordversuch nicht später, wie Hiketas hingerichtet wurde, als Grund mit angeführt wird. Die Anecdoten über Dionys in Korinth (c. 14 u. 15) können aus Timaios sein, der sich bemüht haben wird den Gegensatz zwischen früher und jetzt recht grell hervortreten zu lassen; sie können auch auf Theopomp zurückgehen, von dem wir wissen, dass er sie erzählt hat. Ziehen wir von der Darstellung Plutarchs die Anecdoten und Wunder ab, so ist sie recht befriedigend und chronologisch genau; mit Unrecht haben, wie Arnoldt (p. 105) zeigt, einige es für ungereimt gehalten, dass Timoleon 50 Tage nach seiner Ankunft Herr der Burg geworden sei; in den Schlachtberichten wie in der Erzählung der Eroberung Achradinas vermissen wir allerdings die näheren Details.

Auch im Folgenden ist das Quellenverhältniss bei Plutarch und Diodor dasselbe, von einem Wechsel ist keine Spur: bei jenem liegt Timaios, bei diesem Theopomp vor. Von der Eroberung von Syracus berichtet Diodor die nackte Thatsache (*Τιμολέων περιγενόμενος τῶν πολεμίων ἐκράτησε τῶν Συρακοσίων*); Plutarch nennt die Teile, (Neapolis, Tyche, Epipolae) welche den einzelnen Feldherren angewiesen wurden; über den Verlauf der Erstürmung lässt er uns ohne jede nähere Kunde, welches aber nicht immer einen Rückschluss auf die Be-

Digitized by Google

schaffenheit seiner Quelle gestattet. Die Feinde fliehen sofort, von den Korinthiern wird im Kampfe nicht nur keiner getötet, sondern nicht einmal verwundet, wieder eine starke Übertreibung des Timaios zu Gunsten seines Helden. Über Hiketas gehen Diodors und Plutarchs Nachrichten auseinander; nach Plut. (24) zwingt Timoleon einfach den Hiketas von den Karthagern abzufallen und als Privatmann nach Leontinoi zu gehen. Nach Diodor aber hat Hiketas sich mit einer ansehnlichen Macht zurückgezogen nach Leontinoi, Timoleon zieht gegen ihn und belagert die Stadt, muss aber unverrichteter Dinge wieder abziehen. Als Timoleon gegen Engyon zieht, benutzt Hiketas die Gelegenheit zu einem Ausfall gegen Syracus. Auch hier verdient Diodor (Theopomp) mehr Glauben als Timaios. Denn später ist er auch nach Plutarch (c. 31) mächtiger Tyrann von Leontinoi, der, als Timoleon mehrere Niederlagen erlitten hatte und gerade einen Zug gegen Kalauria[1]) machte, einen erfolgreichen Einfall ins syracusanische Gebiet ausführte. Wir können so den Timaios (Plut.) durch Theopomp (Diod.) controllieren, berichtigen und ergänzen und müssen annehmen, dass Hiketas nach der Eroberung von Syracus durch Timoleon sich nach Leontinoi zurückzog, dass Timoleon nichts gegen ihn ausrichten konnte, bei einem Sturm auf Leontinoi zurückgeschlagen wurde, ja nicht einmal verhindern konnte, dass er öfter erfolgreiche Einfälle in das syracusanische Gebiet machte. Timoleon stand noch im Kriege mit Hiketas, als die karthagische Heeresmacht ankam, schloss da Frieden mit ihm, nahm seine Soldaten in sein Heer auf und verstärkte dadurch bedeutend seine Macht (Diod. XVI, 77). Daraus können wir schliessen, dass Timoleon ihm günstige Bedingungen angeboten hat, wahrscheinlich ihm die Herrschaft in Leontinoi gelassen und ihn so zum Bundesgenossen gegen die Karthager gewonnen hat. Diodor hat daher auch diesen Friedensschluss in die richtige Zeit gesetzt, kurz vor das Eintreffen der karthagischen Expedition; der Krieg gegen Hiketas beginnt nach Diodor Ol. 109, 3 (342/1); wenn er erst den Frieden Ol. 110, 1

[1]) Über Kalauria vgl. Holm II p. 471 und Arnoldt p. 174.

Digitized by Google

(340/39) setzt, so rührt das daher, dass überhaupt der karthagische Krieg in ein falsches Jahr gesetzt ist. Nicht dürfen wir mit Held und Arnoldt das Jahr des Krieges bestimmen nach dem bei Plutarch erzählten für Hiketas ungünstigen Frieden, weil dieser überhaupt höchst unwahrscheinlich ist, da sie schon, ehe die Truppen ankamen, einen Krieg von Karthago erwarteten (Plut. 22). Die chronologischen Angaben Diodors sind in diesem Abschnitt teils durch eigene Nachlässigkeit teils durch Schuld seiner Quellen so falsch, dass er fast Alles auf den Kopf stellt und die Jahre durchweg falsch ansetzt (Volq. p. 99—100); die richtige Chronologie wird Timaios gegeben haben und wenn Plut. diese auch nicht genau nach Jahren wiedergibt, so haben wir hier jedenfalls die richtige Aufeinanderfolge der Thatsachen. So setzt Plut. richtig die Colonisation zwischen die Eroberung von Syracus und die karthag. Expedition; Diodor erzählt Alles unter Ol. 110, 2 (339/8) nach der Schlacht am Krimisos. Vorher wird Leptines besiegt und der Friede mit Hiketas geschlossen sein, da der karthagische Krieg unmittelbar bevorstand. Danach fand dann der von Diodor unter Ol. 109, 3 erzählte Zug nach Entella und endlich die Absendung der 1000 Mann in's karthagische Gebiet statt, denn diese wird er doch erst abgesandt haben, nachdem der Krieg mit jenen beiden Tyrannen beendigt war. Ob die Schlacht im Jahre 343, wie Volq. will, oder erst im folgenden stattgefunden, lässt sich wohl kaum entscheiden (Holm II p. 471); das genaue Datum derselben hat Timaios angegeben (Plut. c. 27). Die Colonisation durch Timoleon erzählen Plut. und Diod. in gleicher Weise; jener etwas ausführlicher. Diodor lässt im Ganzen 5000 Colonisten weniger, alle aber aus Griechenland eintreffen, 5000 aus Korinth und 50,000 aus dem übrigen Griechenland; nach Plut. kommen 50,000 aus Italien und Sicilien, 10,000 aus Griechenland und Korinth. In diesen Zahlenangaben weicht Plutarch aus irgend welchem Grunde von Tim. ab und benutzt für sie den sicilischen Historiker Athanas[1]). Charak-

[1]) Arnoldt: de Athana rerum Sicularum scriptore. Gumbinnen 1846.

Digitized by Google

teristisch für Diodor ist, dass ausser Syracus noch Agyrion 10,000 neue Colonisten erhält διὰ τὸ μέγεθος καὶ κάλλος τῆς χώρας. Über die Verfassung des Timoleon wissen wir so gut wie nichts; Plut. sagt gar nichts, Diod. sehr wenig. Eine durch Timoleon besonders gestärkte Demókratie vermögen wir in seiner Verfassungsänderung nicht zu erkennen [1]). Das Amt der Amphipolie, welches er nach Diodor (XVI, 70) eingesetzt hat, ist nicht ein reines Priestertum, sondern ein Amt (ἀρχή) und zwar sehr aristokratischer Natur, wie aus Cicero Verr. II, 2, 51 hervorgeht, denn die tria genera sind „Geschlechter" und nicht wie Göttling [2]) meint die 3 alten dorischen Phylen. Jedenfalls ist Timoleon durch Dions Schicksal belehrt, vorsichtiger zu Werk gegangen; er hat die Burg, wie Diod. und Plut. übereinstimmend erzählen, zerstört, um nicht den Anschein eines Tyrannen zu haben, wenn er auch in Syracus stets einen gewissen Principatus [3]) gehabt hat. Die Schilderung des Elends in Sicilien und speciell in Syracus bei Plut. XXII ist wohl von Timaios übertrieben; ebenso ist es kaum glaublich, dass die 60,000 Mann in so kurzer Zeit zusammenkamen, wie es nach Plutarch scheinen könnte [4]).

In der Darstellung des nun folgenden karthagischen Krieges stimmen Plut. und Diod. meistens überein. Die Stärke des karthag. Heeres ist bei Beiden gleich, Plut. nennt nicht ausdrücklich die Reiter, das syracusanische Heer gibt Diodor auf 12,000 Mann an, Plutarch nennt 4000 Söldner und 3000 Syracusaner, doch erwähnt er c. 27 in der Schlacht ausser diesen noch Sikelioten, so dass auch hier die Abweichung wegfällt. Nach Beiden verlassen ihn 1000 Söldner, auch die Beschreibung der Schlacht ist bei Beiden grösstenteils die gleiche, zum Teil mit wörtlichen Anklängen:

---

[1]) Holm II p. 468.

[2]) Göttling: Progr. v. Jena. 1834 p. 6. Otfr. Müller: Dorier II p. 162.

[3]) Dies beweisen die Bezeichnungen: αὐτοκράτωρ (comp. Tim. et Paul. 1) στρατηγία καὶ ἀρχή (ib. 2) μοναρχία (Timol. 37), ferner „imperium" (Cornel. Nep. 3. 4).

[4]) Arnoldt a. a. O. p. 137.

Digitized by Google

Diod. 86.:	Plut. 27.:
τεταγμένος αὐτὸς ἐπὶ μέσης τῆς φάλαγγος ἄφνω .... ὄμβρος κατερράγη καὶ χαλάζης εὐμεγέθους πλῆθος, ἀστραπαί τε καὶ βρονταὶ μετὰ μεγάλων πνευμάτων κατέσκηπτον· καὶ τούτων ἁπάντων θυελλοφορουμένων τοῖς μὲν Ἕλλησι κατὰ νώτου, τοῖς δὲ βαρβάροις κατὰ πρόσωπον.	ἐν μέσῳ περὶ αὐτὸν λαβὼν τοὺς Συρακοσίους .... ἐξαίφνης ἀπὸ τῶν ὀρῶν βρονταὶ φοβεραὶ κατερρήγνυντο καὶ πυρώδεις ἀστραπαὶ συνεξέπιπτον. τοῖς μὲν Ἕλλησιν ἐξόπισθεν καὶ κατὰ νώτου περιεχεῖτο, τῶν δὲ βαρβάρων ἔτυπτε τὰ πρόσωπα.

Die Zahl der Gefangenen gibt Diodor auf 15,000 an; Plut. sagt, die meisten wären von den Soldaten bei Seite geschafft, nur 5000 wären vorgebracht, so dass auch hier kein Widerspruch stattfindet; auch über die sonstige Beute sind ihre Berichte übereinstimmend. — Also in der Darstellung des Krieges und speciell der Schlacht am Krimisos sind Plutarch und Diodor derselben Quelle gefolgt; dass dies Timaios ist, dafür haben wir bei Beiden sichere Spuren. Erstens zeigen die Wundergeschichten den timäischen Charakter; die Geschichte vom Eppich haben Beide und an anderer Stelle (Sympos. V, 3, 2) citiert Plut. ausdrücklich als Quelle derselben den Timaios. Dieselbe Geschichte hat aus Timaios Polyaen (Strateg. V, 12, 1), der fast wörtlich mit Plutarch übereinstimmt, woraus wir sehen, dass dieser sich auch bisweilen eng und wörtlich an seine Vorlage anschliesst, während Diodor dieselbe freier nacherzählt. Polybios (XII, 26, a) tadelt den Timaios wegen der Rede des Timoleon, der im Angesicht der mächtigeren Feinde seine Soldaten aufgefordert hätte, nicht an die Zahl, sondern an die Feigheit (*πρὸς τὴν ἀνανδρίαν*) und Weichlichkeit der Feinde zu denken, worauf auch das Sprichwort: *ἐρημοτέρα τῆς Λιβύης* hindeute, und sie dann an die früheren Siege der Griechen über die Karthager erinnert hätte. Mit Unrecht tadelt hier Polybios den Timaios, denn abgesehen von einer rhetorischen langen Ausmalung, was war natürlicher, als dass Timoleon, wie er im Begriff stand mit 12,000 Mann ein Heer

Digitized by Google

von 80,000 anzugreifen, seinen Soldaten die Furcht vor der Überzahl der verweichlichten Libyer zu nehmen suchte und sie an die Heldenthaten eines Gelon erinnerte? Dass Diodor diese Rede vor sich gehabt hat, zeigen seine Worte: *διῆλθε μὲν τὴν τῶν Φοινίκων ἀνανδρίαν, ὑπέμνησε δὲ τῆς Γέλωνος εὐημερίας.* Plutarch erwähnt diese Rede gar nicht. Dass also hier Timaios vorliegt, ist unzweifelhaft. Dennoch haben wir bei Diodor manche Details, die bei Plutarch fehlen und einen anderen Charakter tragen, öfter auch Abweichungen. So erzählt schon früher Diodor die Eroberung Entellas durch Timoleon, wobei dieser 15 der eifrigsten Anhänger der Karthager hinrichten liess; Plutarch weiss hiervon nichts, doch ist es hier wiederum möglich, dass dieser es selbst zu Gunsten seines Helden ausgelassen hat, wie wir ähnliches schon früher bemerkten. Nach Plutarch verlassen ihn die 1000 Söldner aus blosser Feigheit, indem sie vorgeben, Timoleon führe sie in abenteuerlicher und wahnsinniger Weise ins Verderben, dieser ist über den Verlust sehr erfreut, da ihre Feigheit ihm in der Schlacht viel mehr geschadet hätte. Hier berichtet Diodor nicht nur viel genauer über das „wo" und „wer", sondern die ganze Geschichte ist eine andere: Es ist ein vollständiger Aufruhr im Heere (ep. 78: *ἐνέπεσε τῇ στρατιᾷ ταραχὴ καὶ στάσις*), hervorgerufen durch einen gewissen Thrasios, der als Grund der Unzufriedenheit angibt nicht nur, dass Timoleon sie in tollkühner Weise ins offene Verderben führe, sondern auch, dass die Söldner in langer Zeit keinen Lohn bekommen haben, er fordert sie deshalb auf, nach Syracus zurückzukehren und den rückständigen Sold zu verlangen. Timoleon vermag durch Bitten und Versprechungen den Aufstand so weit zu dämpfen, dass mit Thrasios nur 1000 Söldner abziehen. Also bei Diodor ist Timoleon in ernster Gefahr, die Söldner haben gerechte Forderungen, wegen deren Nichterfüllung sie fortgehen, während sie nach Plutarch aus niedriger Feigheit davonlaufen; bei Diodor hat Timoleon grosse Mühe die Unzufriedenen zu beschwichtigen, nach Plut. freut er sich und betrachtet es als sein Glück, dass die Feiglinge ihn noch zur rechten Zeit verlassen. Wir müssen daraus entnehmen, dass Diodor neben Timaios eine

Digitized by Google

andere Quelle noch eingesehen hat, die nicht Alles in so günstigem Lichte für Timoleon darstellte; die Erzählung vom Aufruhr wird ihm wahrscheinlicher geschienen haben als die timäische und er hat daher neben Timaios als Hauptquelle dies aus einer anderen hinzugefügt. In der Schilderung der Schlacht kann ich nicht mit Holm (II p. 471) Verschiedenheit der Quellen entdecken: wenn auch Plut. nur den ersten Act des Kampfes erzählt, diesen freilich viel genauer als Diodor, so ergibt es sich doch als eine blosse Ungenauigkeit Plutarchs, dass er die Erneuerung des Kampfes durch die anderen Truppen, die inzwischen angekommen waren, nicht erzählt, wenn wir seine Angaben über die Verluste der Karthager an Gefangenen und Toten lesen; auch daraus geht es hervor, dass er sagt, die anderen wären nachgekommen (c. 28: *τοῖς ἔτι περαιουμένοις συμπίπτοντας*). Vervollständigen wir auf diese Weise die plutarchische Schilderung durch diejenige Diodors, so haben wir eine ziemlich befriedigende Beschreibung der Örtlichkeit, der Aufstellung des Heeres und der Schlacht selbst, wenn wir auch kaum glauben wollen, dass die Flucht der Karthager so schnell vor sich gegangen ist, wie es nach der Darstellung scheint. Über den Verlust der Griechen erfahren wir wieder nichts. Sicher ist, dass Timoleon hier am Krimisos einen Sieg über die Karthager davontrug, den er freilich nicht weiter verfolgte, wahrscheinlich weil er nicht konnte. Wenn Diodor erzählt, dass die Überreste des karthagischen Heeres sich mit Mühe nach Lilybaion gerettet und nicht gewagt hätten, sich einzuschiffen, weil sie den Göttern so verhasst zu sein glaubten, dass das Meer sie verschlingen müsste, so erkennen wir hierin wieder eine Übertreibung des Timaios, der die einfache Thatsache, dass die Karthager sich in ihr Gebiet zurückzogen, so auslegte. Plutarch schweigt über das Verbleiben der Karthager ganz. Über den Untergang der vertriebenen Söldner berichten Plut. und Diod. verschieden; die Gefangennehmung und Hinrichtung des tyrrhenischen Postumios hat nur Diodor. — Es beginnt jetzt der Kampf Timoleons gegen die Tyrannen; nach Plut. fürchten sie ihn und schliessen ein Bündnis mit den Karthagern. Wer die Feindseligkeiten begonnen, wissen

Digitized by Google

wir nicht, Thatsache ist, dass der Krieg ausbrach und Timoleon zwei Niederlagen erlitt. In der Gegend von Messana wurden 400 seiner Söldner niedergemacht und bei Jetai ging eine andere Abteilung zu Grunde. Timaios weiss nun auch diese Niederlagen zur Verherrlichung Timoleons darzustellen, (Plut. c. 30.) indem er sagt, dies sei eine Strafe der Götter dafür, dass sie an der Plünderung des delphischen Tempels teilgenommen; der Gott befreite nun Timoleon auf diese Weise von den Übelthätern, nachdem sie sogar ihm vorher zum Siege verholfen hatten. Die Schlacht gegen Hiketas erzählt Plut. ausführlicher als Diodor: vor der Schlacht verkündet wieder ein Wunderzeichen den Sieg; von der Schlacht selbst erfahren wir so gut wie nichts: die Soldaten des Hiketas fliehen sofort, 1000 Mann werden getötet; vom Verluste des Timoleon ist wieder keine Rede. Hiketas, sein Sohn und Euthydemos werden gefangen und hingerichtet, die beiden ersten als Tyrannen und Verräter, der letzte, weil er die Korinther verspottet hatte; die weiblichen Verwandten werden von den Syracusanern verurteilt und getötet. Wie Timaios, nach welchem auf alle Thaten Timoleons ausser dem Vorgang mit seinem Bruder, der sophokleische Vers passte: „*ὦ θεοί, τίς ἄρα Κύπρις ἢ τίς Ἵμερος τοῦδε ξυνήψατο;*“ diese Grausamkeiten desselben gerechtfertigt hat, wissen wir nicht; auch Plutarch kann nicht umhin hier einen gerechten Tadel gegen seinen Helden auszusprechen. Den Friedensschluss mit Karthago erzählen Diod. und Plut. fast wörtlich gleich:

Diod. XVI, 82:

μετὰ δὲ ταῦτα τῶν Καρχηδονίων διαπρεσβευσαμένων καὶ πολλὰ δεηθέντων, συνεχώρησεν αὐτοῖς τὴν εἰρήνην, ὥστε τὰς μὲν Ἑλληνίδας πόλεις ἁπάσας ἐλευθέρας εἶναι, τὸν δὲ Ἅλυκον καλούμενον ποταμὸν ὅριον εἶναι τῆς ἑκατέρων ἐπικρατείας· μὴ ἐξεῖναι δὲ Καρχηδονίοις βοηθῆσαι τοῖς τυράννοις πολεμοῦσι πρὸς Συρακοσίους.

Plut. c. 34:

ἐκ δὲ τούτου Καρχηδόνιοι μὲν εἰρήνην ἐποιήσαντο πρὸς αὐτὸν δεηθέντες, ὥστε τὴν ἐντὸς τοῦ Λύκου χώραν ἔχειν καὶ τοῖς βουλομένοις ἐξ αὐτῆς μετοικεῖν πρὸς Συρακοσίους χρήματα καὶ γενεὰς ἀποδιδόντες καὶ τοῖς τυράννοις ἀπειπάμενοι τὴν συμμαχίαν.

Digitized by Google

Wie Holm richtig bemerkt, ist dieser Friede geschlossen worden, ehe noch die Tyrannen vollständig geschlagen waren, sonst sind die günstigen Bedingungen, welche die Karthager erhielten, nicht erklärlich. Diod. und Plut. stimmen in den Friedensbedingungen überein mit Ausnahme von einer: nach Diodor sollen alle griechischen Städte frei sein, natürlich auch die im karthagischen Gebiet gelegenen (cf. Arnoldt a. a. O. p. 180); nach Plutarch sollen alle Griechen die Freiheit haben aus dem karthagischen Gebiet mit Familie und Vermögen auszuwandern; jede dieser Bedingungen schliesst die andere aus, wenn wir die eine annehmen, ist die andere überflüssig. Es fragt sich, welche zu acceptieren ist; die Meisten sind Diodor gefolgt. Es ist aber kaum glaublich, dass Plutarch diese wichtigste und für die Griechen günstigste Bedingung ausgelassen oder verdreht hätte; im Gegenteil wird Plutarch sie genauer wiedergegeben und Diodor mit seiner bekannten Flüchtigkeit kurz gesagt haben: „alle griech. Städte sind frei". Dann wäre, wenn wir Diodor folgen, der Friede für die Karthager nach den Verhältnissen zu ungünstig, und endlich erklärt es sich auch so, dass Timoleon sich fernerhin gar nicht um Selinus kümmert, während Gela und Akragas mit griechischen Colonisten besiedelt werden. Dieser für die Karthager günstige Friede ist erklärlich, wenn wir bedenken, dass die Macht derselben in Sicilien ungebrochen war, dass Timoleon zwei Niederlagen erlitten und noch in einem unentschiedenen Krieg gegen Mamerkos und die anderen Tyrannen stand. — Timoleon besiegt nun den Mamerkos in einer Schlacht am Abolos oder Abolon, über die wir auch nichts erfahren, als dass Mamerkos 2000 Mann verlor, von denen einige Karthager waren. Hippon wird von den Messeniern, Mamerkos von den Syracusanern getötet[1]); nach Diodor bezwang Timoleon ausserdem noch die Kampaner in Aetna, den Nikodemos, Tyrann von Kentoripa und Apolloniades, den Dynastes von Agyrion. Nur über einen Dynastes erfahren wir nichts mehr, über den Vater des Timaios,

[1]) Polyaen V, 12, 2 hat diese Geschichte wohl selbst verdreht, um daraus ein Strategema zu machen.

Digitized by Google

der wohl absichtlich darüber geschwiegen hat; von anderer Seite wissen wir [1]), dass Timoleon ihn in seiner Herrschaft liess. — Ein nicht zu billigendes Verfahren wandte Timoleon nach Diodor (XVI, 82, 7) gegen Leontinoi an, dessen Bürger er nach Syracus verpflanzte, wohl um den Titel eines Heros und Gründers von Syracus wie Gelon zu gewinnen; er nahm sich in diesem Metoikismos ein Vorbild an den früheren syracusanischen Tyrannen, so verfuhr Gelon mit Kamarina, Hieron mit Naxos und Katana, Dionys mit Leontinoi. Nach Plut. hat er Gela und Akragas, nach Diodor Kamarina besiedelt. Die rhetorische Verherrlichung des Timoleon in den letzten Capiteln Plutarchs stammen aus Timaios, wie auch das Citat beweist; Diodor hat von den letzten Ereignissen sehr wenig, er erwähnt sein prachtvolles Begräbniss, im Kerygma stimmt er wörtlich mit Plutarch überein. — Was also die Quellen der Geschichte Timoleons betrifft, so ist ziemlich klar, dass diese hauptsächlich auf Timaios beruht, dass er sowohl bei Diodor als auch Plutarch die Hauptquelle ist; auch die vita des Cornelius Nepos ist ein kurzer Auszug aus demselben; wo er von Plutarch abweicht, sind es meistens eigene Irrtümer. Jenes Resultat bestätigt auch noch die häufige Anwendung des Wortes *ἐπικράτεια*: dieses Wort war nämlich ein stehender, technischer Ausdruck bei den Westgriechen für die karthagische Besitzung in Sicilien und hauptsächlich von Timaios gebraucht und von ihm in die Litteratur eingeführt; es findet sich in dieser Bedeutung bei Diodor in der sicilischen Geschichte der Bücher 13—16, die von Volquardsen und anderen aus Timaios abgeleitet werden: XIII, 81, 3. 109, 4. XIV, 8, 5. 41, 1, 3. 54, 2. XV, 73, 1. XVI, 69, 5. 73, 1. 78, 1. 82, 3.; während sich in der Geschichte des Agathokles dies Wort nicht findet und sonst nur in anderer Bedeutung wie XI, 38: Polybios braucht für *ἐπικράτεια* in jener Bedeutung stets *ἐπαρχία*. Plutarch

---

[1]) Marcellinus vit. Thuk. 27: *Τίμαιος δ' ὁ Ταυρομ. Τιμολέοντα ὑπερῆνεν τοῦ μετρίου, καθότι Ἀνδρόμαχον τὸν αὐτοῦ πατέρα οὐ κατέλυσε τῆς μοναρχίας.*

Digitized by Google

gebraucht in dieser Vita das Wort ἐπικράτεια vier Mal: c. 24. 25. 30. 2 Mal[1]).

Über die Arbeitsweise des Diodor bestätigt sich auch hier unser obiges Urteil, dass er es wohl versteht zwei und mehrere Quellen neben einander zu benutzen, und zwar hier so, dass bald ein timäisches Stück folgt, bald ein nichttimäisches, welches wir einmal auf Theopomp zurückzuführen vermochten, ja dass er zwei Quellen bisweilen auch eng mit einander verarbeitet hat. Zwar benutzt er seine Quellen oft flüchtig und richtet besonders in diesem Abschnitt durch seine Unachtsamkeit grosse Verwirrung an, so dass er nur zur Ergänzung des Plutarch und, wo Theopomp vorliegt, zur Controllierung herbeigezogen werden kann. — Plutarch benutzt durchweg Timaios, weil es für ihn über Timoleon keine bessere Quelle gab und er keinen Grund hatte zu einer anderen zu greifen: Timaios war sowohl Primärquelle als auch ausführlich und seinem Helden überaus günstig. In Details, in denen er von Timaios abwich oder wo dieser ihm fehlte, griff er zu Athanas, den er zweimal citiert; von anderen Quellen ist nichts zu entdecken. — Somit führt uns die Biographie des Timoleon einen Abschnitt der Geschichte des Timaios vor, in dem die Darstellungsweise des Verfassers auch durch die Überarbeitung nicht verwischt ist. Die Wundergeschichten sind derselben Art, wie wir sie schon früher kennen gelernt haben: es ist der fromme Glaube an das Walten der Götter, die ihren Liebling, den Timoleon, in Allem unterstützen, durch Omina und Träume den Sieg verkünden und zu diesem ihm oft auf übernatürliche Weise verhelfen. Die Beschreibung der Schlacht ist durchweg recht mangelhaft (Polyb. XII, 25 f.); der rhetorische Charakter offenbart sich in der ganzen Darstellung. Dass er den Timoleon wirklich zu parteiisch begünstigt, haben wir an vielen Einzelheiten nachgewiesen; Timaios war hier abgesehen von den kärglichen litterarischen Quellen (Ephor. Theop. Athan.)

---

[1]) O. Meltzer: zu Timaios von Tauromenion. Jahrbb. 107. p. 234 ff. Kallenberg: Zur Quellenkritik Diodors im 16. Buch. 1881. p. 93.

Digitized by Google

hauptsächlich auf eigene Erinnerungen und mündliche Mitteilung angewiesen, wo der Ausschmückung und der eigenen Neigung freierer Spielraum gelassen war. Dennoch ist das Urteil des Polybios XII, 23: *Τίμαιος δὲ μείζω ποιεῖ Τιμολέοντα τῶν ἐπιφανεστάτων θεῶν* [1]) sehr übertrieben und bedarf einer gerechten Beschränkung. Timaios sucht den Timoleon darzustellen als einen von den Göttern und der Tyche begünstigten Helden und so auch alle einzelnen Vorgänge zu interpretieren; er übertreibt in der Lobpreisung des Timoleon und dem Tadel gegen dessen Gegner (Polyb. XII, 7, 8) und Plutarch, unkritisch wie er ist, ist dem Timaios unbedingt gefolgt. Daher ist er hier mit grosser Vorsicht zu gebrauchen: das Urteil über die Wirksamkeit und Bedeutsamkeit des Timoleon, welches meistens auf der Darstellung des Plutarch fussend, das herrschende ist [2]), wird noch in Manchem einer wesentlichen Beschränkung bedürfen. Dass er als Feldherr nicht den Genies beizuzählen ist, hat schon Holm (II, p. 217) gesagt und über seine politische Thätigkeit urteilt Arnoldt (p. 194): „dieselbe wird als verfehlt erscheinen müssen und als verfehlt seine Verfassung . . . u. s. w.“. Seine Erfolge gegen die Karthager sind trotz des Sieges am Krimisos ohne Wirkung; seine Hauptleistung ist die gewesen, dass er aus den griechischen Städten die Tyrannen und Dynasten vertrieb und sie zu einer Symmachie vereinigte, an deren Spitze Syracus stand. Aufgefundene Münzen bestätigen dies und zeigen, dass dieser Bund eine Zusammengehörigkeit des ganzen griechischen Siciliens bedeutet [3]).

---

[1]) Sintenis (Philol. II p. 291) will statt *θεῶν* schreiben: *ἡρώων* — doch ist kein Grund zur Änderung, und *θεῶν* schon festzuhalten wegen des Gegensatzes zu *ἀποθεοῦν*.

[2]) Vgl. Holm II p. 193 ff. Grote VI, 110 ff. Arnoldt.

[3]) Einige Münzen aus dieser Zeit haben die Aufschrift: *ΣΥΜΜΑΧΙΚΟΝ*, eine derselben hat auf dem Avers den *ΙΕΥΣ ΕΛΕΥΘΕΡΙΟΣ*, auf dem Revers: *ΑΔΑΙΣΙΝΩΝ ΣΥΜΜΑΧΙΚΟΝ*, die einzige, welche einen Städtenamen zeigt und zu fassen ist als Bundesmünze der Aläsiner. Eine andere trägt auf der Vorderseite den Kopf der *Σικελία*.

Digitized by Google

Endlich muss ich noch ein Paar Worte über Bünge hinzufügen, der in seiner Dissertation („Theopompea") p. 63 ff. zu beweisen versucht hat, dass Plutarchs Biographie, wenigstens der erste Teil aus Theopomp stammt. Er meint, weil bei der Erzählung von der Ermordung des Timophanes Theopomp als der erste citiert wird, sei dieser benutzt; das ist aber kein Beweis, vielmehr, wenn wir überhaupt aus der Wortstellung schliessen wollen, scheint Plutarch der Autorität der beiden zuletzt Genannten zu folgen (*ὃν Σάτυρον μὲν Θεόπομπος, Ἔφορος δὲ καὶ Τίμαιος Ὀρθαγόραν ὀνομάζουσι*). Ferner scheint ihm aus den Worten cp. 5: *οἱ δὲ μὴ δυνάμενοι ζῆν ἐν τῇ δημοκρατίᾳ* hervorzugehen, dass der Autor auf Seiten derjenigen stand, die Timoleons That missbilligten; nun leuchtet aber doch aus dem Gegensatze (*οἱ μὲν κράτιστοι κ. τ. λ.*) und aus der ganzen Darstellung gerade das Gegenteil ein. Ebenso schwach ist sein Beweis aus dem Vorkommen von Worten und Redewendungen; er vermutet, dass die Worte *σκορπίζω* (c. IV) und *μυσώδης* (c. V) aus Theopomp stammen, weil sie nirgends anderswo vorkommen; solche seltenen Worte hat Plutarch häufig auch in dem aus Timaios Entlehnten wie cp. 24 *ἀλύειν*, welches ausserdem nur vit. Pyrrh. 16, 2 sich findet und cp. 24 das Activ *ἀναζωπυρεῖν* in intransitiver Bedeutung, wofür sonst stets *ἀναζωπυρεῖσθαι* gebraucht wird. Die Verbindung von zwei Synonymen findet sich sehr häufig in der ganzen Biographie, auch in den Partieen, wo sicher Timaios vorliegt, so, um nur einige Beispiele anzuführen: c. 36 *βίᾳ τινὶ καὶ πόνῳ · ἰσχὺν καὶ τόνον · εὐχερῶς καὶ ῥᾳδίως · πολυπόνους καὶ δυσάγωνας · ἥδιστον καὶ κάλλιστον.* c. 37 *πόνους καὶ κινδύνους* und so häufig. Dieses und Ähnliches ist wohl mehr ein Zeichen der rhetorischen Schule überhaupt als speciell des Theopomp. — Capp. III—V sollen mit Diodor übereinstimmen, wir haben oben gerade das Gegenteil nachgewiesen; auch cpp. VIII—XIV sollen aus Theopomp sein, weil sie mit Diodor XVI, 66—70 übereinstimmen, nun fehlt aber der Beweis, dass Diodor dies aus Theopomp hat; wir fanden gerade hier Spuren des Timaios. Dies möge genügen; der Versuch Bünges Benutzung des Theopomp nachzuweisen, muss als verfehlt betrachtet werden.

Digitized by Google

Was den Agathokles betrifft, so meldet hier in Übereinstimmung mit Polybios Diodor, dass Timaios diesen über Gebühr angegriffen hat; das Bild, welches uns die Geschichte vom Charakter dieses Tyrannen überliefert hat, ist kein günstiges und wohl nicht ganz mit Unrecht hat Timaios ihn in seiner Geschichte gegeisselt. Dass er dabei gar zu leidenschaftlich gegen diesen, auch persönlichen Feind zu Felde gezogen ist, müssen wir annehmen; dass er aber zu Ungunsten des Agathokles gelogen hat, ist nicht zu erweisen. Rösiger (p. 15—17) versucht es freilich zu beweisen, aber mit Unrecht; es ist kein Grund zu bezweifeln, dass Agathokles mit den Karthagern ein Bündniss schloss. Wir haben leider die timäische Geschichte des Agathokles, auch im Auszug nicht, um ein vollständiges Urteil darüber fällen zu können. Polyaen und Justin, die ihn benutzt haben, sind unzureichend; Diodor hat in der Geschichte des Agathokles hauptsächlich den Duris benutzt, wie Haacke und unabhängig von ihm Rösiger [1]) schlagend nachgewiesen haben; ob nun Duris Kallias und Timaios benutzt hat, wie Rösiger will, oder Diodor ausser dem Duris diese beiden als Nebenquellen, lässt sich schwerlich entscheiden.

Von der timäischen Geschichte des Pyrrhos ist uns auch nichts erhalten; jedenfalls hat ihn Plutarch nicht in seiner Vita des Pyrrhos, auch nicht in den auf griechische Geschichte bezüglichen Abschnitten benutzt, wie Müllemeister [2]) angenommen hat. Überhaupt ist es schwer und wohl kaum möglich die einzelnen Abschnitte dieser Vita auf bestimmte Quellen zurückzuführen, wie auch die ganz von einander abweichenden Resultate der Forscher zeigen (Wetzel, Müllemeister, Reuss, Schubert), durch deren Arbeiten die Schwierigkeiten noch nicht gehoben sind. Wetzel und Reuss nehmen für den ersten Teil als Quelle besonders Hieronymos an, Schubert vermuthet hier, wie mir scheinen will, mit grösserer

---

[1]) I. Roesiger: de Duride Samio Diodori et Plutarchi auctore. Gött. 1874. Haacke: de Duride Samio Diodori auctore. Diss.

[2]) P. Müllemeister: de fontibus Pyrrhi Plutarchei. Götting. 1870.

Digitized by Google

Wahrscheinlichkeit als Hauptquelle Proxenos, daneben Duris und Hieronymos. Da es feststeht, dass Timaios hier nicht benutzt ist, werden wir auf die Untersuchung dieser Vita nicht näher eingehen.

Um nun in kurzen Worten unser Urteil über Timaios zusammenzufassen, so ist es klar, dass die polybianische Kritik um ein Bedeutendes zu beschränken ist. Bemerkenswert ist, dass Timaios in Folge derselben von späteren Schriftstellern erst gründlich durchgehechelt, nachher aber von denselben in ebenso ausgedehntem Masse benutzt worden ist (so von Plut., Diod., Strabo u. a.). Andererseits müssen wir gestehen, dass ihm manche der vorgeworfenen Fehler in der That anhaften und dass von den Forderungen, die wir an einen Historiker zu stellen gewohnt sind, bei ihm manche unerfüllt bleiben; hierfür ist aber der Grund zu suchen teils in der rhetorisierenden Richtung der Geschichtschreibung seiner Zeit, teils in seinen persönlichen Anschauungen und Lebensumständen. Timaios war ein Mann von edler moralischer Gesinnung, durchdrungen von tiefem, religiösem Ernst und hoher patriotischer Begeisterung; er war ein Historiker von reiner Wahrheitsliebe und idealer Auffassung seiner Aufgabe. Leidenschaftlich griff er die Laster und den Unglauben ganzer Völker und einzelner Personen an; er glaubte überall das Walten höherer Mächte zu sehen und betrachtete die Geschichte als Beweis für die vergeltende Macht der Götter, welche die Frevler bestraften, die Guten unterstützten und verherrlichten. Die erste Forderung, die er an den Historiker und damit an sich stellt ist unbedingte Wahrheit, und trotzdem er wohl redlich sich bemüht haben wird derselben nachzukommen (vgl. oben p. 71), ist es ihm doch nicht gelungen immer streng objectiv und unparteiisch zu bleiben, wie wir von dem Historiker verlangen. Die Thatsachen selbst erzählte er getreu, wie sie überliefert wurden, aber in der Interpretation derselben folgt er zu oft und zu leicht seiner subjectiven Neigung. So sahen wir, dass er ohne Grund die Motive bei Dionys stets in malam partem auslegte, während er in der Geschichte Timoleons die Dinge

Digitized by Google

so darstellte, dass sie für seinen Helden günstiger erschienen, als sie in Wirklichkeit waren.

Lob hat zu jeder Zeit sein ungeheurer Fleiss geerntet, mit dem er das Material für seine Darstellung sammelte. Er ist nicht ein blosser Stubengelehrter, wozu ihn Polybios gestempelt hat und wofür er später meistens gehalten ist, jedenfalls ist er von dem, was wir unter einem solchen verstehen, sehr weit entfernt. Wenn er auch nicht gerade selbst viel ins praktische Staatsleben eingegriffen und Heere als Feldherr commandiert hat, so wird er jedenfalls, der Sohn eines sicilischen Dynasten, dieser Sachen nicht gar so unkundig gewesen sein, wie wir anzunehmen geneigt sind. Andererseits machte er selbst unter grossen Strapazen und Kosten weite Forschungsreisen nach dem Westen, hat Griechenland bereist, überall die Sitten und Eigentümlichkeiten der Völker und Länder studiert, Urkunden und Denkmäler aller Art untersucht. Dann hat er auch, wie Polybios selbst einräumt, mit grossem Fleiss die Bibliotheken Griechenlands und besonders Athens benutzt und die Schriftsteller früherer Zeiten sorgfältig studiert. Er ist nicht seinen Quellen kritiklos gefolgt, sondern hat mit selbständigem Urteil geforscht und ist seinen Vorgängern, wo er es für nötig hielt, in scharfer Polemik und ausführlicher Widerlegung entgegengetreten und hat so den Lesern Gelegenheit gegeben, seine Ansichten gegenüber denen seiner Gegner genau zu prüfen. Hervorgehoben zu werden verdienen seine für die Zeit anerkennenswerten geographischen Kenntnisse und genauen chronologischen Forschungen, in denen er eine neue Epoche der griechischen Historiographie bezeichnet. Daher ist bei allen Mängeln des Timaios Werk von grossem Wert, was auch der Umstand beweist, dass er bis in die spätesten Zeiten so vielfach gelesen und benutzt wurde, als schon manche, Vorgänger und Zeitgenossen, vergessen waren oder doch wenig gelesen wurden; für den Forscher der altsicilischen Geschichte ist der Verlust dieser reichen Fundgrube unersetzlich.

Digitized by Google

Druck von August Hopfer in Burg.

Digitized by Google

Digitized by Google

RETURN TO ➡ **CIRCULATION DEPARTMENT**
202 Main Library

LOAN PERIOD 1 **HOME USE**	2	3
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
1-month loans may be renewed by calling 642-3405
6-month loans may be recharged by bringing books to Circulation Desk
Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

MAR 16 1983
REC CIR JUN 14 '83

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
FORM NO. DD6, 60m, 12/80 BERKELEY, CA 94720

Digitized by Google

M92610

Clasen, Christian		C614
Untersuchungen über		
Timaios von	Tauromenion	

YC 01768

M92610

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google